Expedition: Herrenstraße № 20.
außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 13. März 1859. Nr. 121.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 12. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84¼. Prämien-Anleihe 115 B. Schles. Bank-Verein 78½. Kommandit-Antheile 98. Köln-Minden 134. Alte Freiburger 87½. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 127. Oberschlesische Litt. B. 118½. Wilhelms-Bahn 47. Rheinische Aktien 82¾. Darmstädter 82½. Dessauer Bank-Aktien 40½. Oesterr. Kredit-Aktien 89¾. Oesterr. National-Anleihe 71¾. Wien 2 Monate 91¼. Mecklenburger 51. Neisse-Brieger 51. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 143½. Tarnowitzer 41½ B. — Sehr animirt.

Berlin, 12. März. Roggen matter. März-April 43⅝, Frühjahr 43½, Mai-Juni 43¾, Juni-Juli 44½. — Spiritus behauptet. März-April 19⅞, Frühjahr 19⅞, Mai-Juni 20¼, Juni-Juli 20⅚, Juli-August 21⅓. — Rüböl flau. März 14, Frühjahr 13⅚.

Breslau, 12. März. [Zur Situation.] Außer der „Ostd. Post“, welche den dem preußischen Landtage gemachten Eröffnungen über die obschwebenden Verwickelungen ihre Anerkennung nicht versagt, sprechen sich die übrigen wiener Zeitungen mit mehr oder weniger stark ausgeprägtem Mißvergnügen darüber aus.

Dasselbe gründet sich natürlich darauf, daß Preußen nicht offen Partei ergriffen hat, was doch aus zwiefachen Rücksichten, deren Gewicht jeder Unbefangene anerkennen muß, nicht thunlich war.

Einmal, wie unsere berliner Privat-Correspondenz deutlich zu verstehen giebt, kam es der preußischen Regierung darauf an, durch den Drang der Verwickelungen das Verhältniß der preußischen Machtstellung nicht verwirren zu lassen; sodann aber mußte Preußen für den vorliegenden Fall die Norm seines Verhaltens aus der Erwägung schöpfen, daß es nur als europäische und als neutrale Macht seinen Bemühungen zur Erhaltung des Friedens Nachdruck verschaffen könne.

Mit Recht sagt heute das „Preuß. W.-Bl.“ mit Beziehung hierauf: „Wenn gegenwärtig sich der politische Horizont aufzuhellen beginnt, wenn die vor Kurzem noch so geringe Aussicht auf eine friedliche Lösung der zwischen Frankreich und Oesterreich in Betreff Italiens obschwebenden Differenzen sich, wie auch der Minister in seiner Rede bemerkte, wesentlich gehoben hat, so darf die preußische Politik einen nicht geringen Antheil hiervon für ihre Haltung in Anspruch nehmen. Dies ist die in der öffentlichen Meinung unsers Landes vorherrschende Ueberzeugung; dafür giebt die Einstimmigkeit Zeugniß, mit der beide Häuser des Landtags, in welchen in innern Fragen zum Theil sehr scharfe Parteiunterschiede obwalten, der auswärtigen Politik des Ministeriums ihre Billigung ausgedrückt haben. Alle politischen Parteiunterschiede traten vor dieser wahrhaft nationalen Kundgebung zurück.

Hätten die Regierung und die Landesvertretung Preußens den leidenschaftlichen Aufforderungen Gehör geschenkt, die ein großer Theil der süddeutschen Presse seit Wochen an sie richtet, die Lage der Dinge wäre jetzt sicherlich eine andere und ungleich ungünstigere. Von dem Standpunkt eines unparteiischen Vermittlers hinweg wäre Preußen auf den einer Partei nehmenden Macht gedrängt. Statt zu versöhnen, hätte seine Aktion das französische Nationalgefühl aufgereizt, und die gegenwärtig jenseits des Rheines sich gegen den Krieg mit fast leidenschaftlicher Entschiedenheit sich aussprechende Volksstimmung leicht in die entgegengesetzte Richtung gebracht. Die mit England jetzt so glücklich festgehaltene Gemeinschaft endlich wäre ernstlich gefährdet worden.“

Uebrigens giebt sich auch das „Pr. W.-Bl.“ keiner unbedingten Zuversicht hin, wenn es gleich sich für berechtigt hält, anzunehmen, „daß durch die Cowley'sche Mission wenigstens ein Boden für fernere Verhandlungen gewonnen scheint, welcher die der europäischen Diplomatie gestellte, schwierige Aufgabe erleichtert.“

Und in der That sind die Schwierigkeiten der Lage nicht zu verkennen, nicht blos, wenn man erwägt, daß die Rüstungen Oesterreichs und Sardiniens noch immer fortgesetzt werden, und jede hierauf bezügliche Maßregel des einen Staats, eine entsprechende des andern Staats hervorruft; sondern noch mehr, wenn man sich klar zu machen sucht, auf welche Weise Sardinien, nach Allem, was geschehen und gesagt worden ist, in eine auch nur erträgliche Lage zu Oesterreich und zu Italien zurückzukommen gedenkt.

Preußen.

∋ **Berlin,** 11. März. Ueber die Richtung der preußischen Politik lag schon in der Depesche vom 12. Februar eine authentische Kundgebung vor. Dennoch darf man es der Regierung Dank wissen, daß sie Veranlassung genommen hat, auf dem Landtage über die Lage der Dinge unumwundene Mittheilungen zu machen, und die letzteren sind um so beachtenswerther, als sie einzelne Punkte von hoher Wichtigkeit in ein klareres Licht treten lassen. Die Depesche offenbart unverkennbar die Absicht, die Selbständigkeit Preußens und seine europäische Stellung zu wahren, indem es zunächst jede über die Bundespflichten hinausgreifende Verbindlichkeit von der Hand weist. Ich habe wiederholt darauf hingedeutet, daß eine solche Haltung Preußen mehr noch als durch das eigene Interesse, durch die vermittelnde Thätigkeit geboten ist, welcher es sich in Gemeinschaft mit England unterzogen hat, um das Zerwürfniß zwischen Oesterreich und Frankreich auszugleichen. Die an die Landesvertretung gerichteten Erläuterungen des Hrn. v. Schleinitz geben jedoch völlige Gewißheit darüber, daß Preußen seine Stellung und seine Pflichten nicht im engherzigen Sinne auffaßt. Die Regierung des Regenten läßt durch das kompetente Organ erklären, daß Preußen als europäische Macht sich die Lösung der vorhandenen Verwicklungen zur Aufgabe stelle, daß es aber bei diesen Bestrebungen seines deutschen Berufes niemals vergessen und nicht einen Augenblick anstehen werde, für das Recht, die Ehre und die Unabhängigkeit des gemeinsamen Vaterlandes das Gewicht seiner gesammten Kraft in die Waagschale zu werfen. So ernste und kräftige Worte haben um so höheren Werth, als sie unmittelbar auf die Friedensbetheuerungen des „Moniteurs“ folgen. Man darf darin den Beweis sehen, daß Preußen den weitern Verlauf der Dinge mit wachsamer Vorsicht verfolgt und nicht gesonnen ist, einem militärischen oder diplomatischen Angriff auf die von Europa verbürgten Rechte Oesterreichs gleichgiltig zuzuschauen, wenn auch das berliner Kabinet nicht in der Lage ist, ohne Noth den Ruf: Zu den Waffen! durch das engere und weitere Vaterland erschallen zu lassen. Gerade aus diesen Gründen scheinen die Eröffnungen des Hrn. v. Schleinitz geeignet, auch im Süden Deutschlands einen günstigen Eindruck zu machen und den Freunden Oesterreichs über die Absichten Preußens volle Beruhigung zu geben. — Die günstigen Aussichten, welche Herr v. Schleinitz auf eine friedliche Lösung der italienischen Frage eröffnete und die sich wohl nicht bloß auf die Betheuerungen des „Moniteurs“ stützten, haben sich in den jüngsten Tagen erhalten. Es wäre thöricht zu glauben, daß Lord Cowley in Wien einen vollständigen Vertrags-Entwurf zu Stande gebracht habe, welcher nur noch der offiziellen Bestätigung bedürfte. Aber es liegen gute Gründe für die Annahme vor: 1) Daß Oesterreich in eine Verhandlung über die inneren und äußeren Verhältnisse der kleinen italienischen Staaten willigt, so weit es sich dabei nur um freundschaftliche Rathschläge, nicht um Ausübung eines Zwanges handelt; 2) daß Oesterreich selbst dem Zusammentritt eines Kongresses in London nicht widerstrebt, welchem die Aufgabe zufallen würde, die bestehenden Spezial-Verträge zu prüfen und beziehungsweise Abänderungs-Vorschläge zu machen, und 3) daß England und Preußen in diesen Zugeständnissen die Grundlagen eines Verfahrens erblicken, welches zur Ausgleichung des zwischen Oesterreich und Frankreich schwebenden Streites zu führen geeignet ist. Die nächste Aufgabe der Diplomatie wird darin bestehen, eine Verständigung zwischen den beiden Parteien über die Bedingungen und Formen der weiteren Verhandlungen zu erzielen; doch liegt wohl schon in dem Zusammenwirken Preußens und Englands einige Wahrscheinlichkeit des Erfolges.

∧ **Berlin,** 11. März. Schon ehe der bisherige Bundestags-Gesandte Herr v. Bismark-Schönhausen in Berlin eintraf, verbreitete sich ein dunkles Gerücht von gewissen Vorgängen in Frankfurt, bei denen der genannte Gesandte und der österreichische Gesandte Graf Rechberg betheiligt gewesen wären. Es schien, so hohe Personen auch auf die Angelegenheit anspielten, nicht unbedenklich, damals von der Sache zu sprechen. Da sie aber nunmehr unter allen diplomatischen Personen, was man ein offenes Geheimniß nennt, ist, so darf wohl und um so mehr die Rede davon ein, als die Angelegenheit zu den entscheidensten Signaturen der Zeit gehört und das ganze deutsche Volk angeht. Was auch die specielle Veranlassung des Conflictes zwischen beiden genannten Gesandten gewesen sei, so ergiebt sich doch aus Allem, was darüber angedeutet wird, daß es in letzter Instanz die Frage um Krieg oder Frieden ist, auf die der ganze Auftritt zurückgeführt werden muß, und es ist wahrhaft zu beklagen, daß Graf v. Rechberg sich nicht auf den Standpunkt zu stellen vermochte, den Herr v. Bismark im Sinne und Geiste Preußens, wie er sich erst neulich in der Eröffnung des Ministers des Auswärtigen an die beiden Häuser des Landtags kundgab, einnahm. Preußen will, wie Jeder weiß, ohne sich den deutschen Interessen im Geringsten zu entziehen, wenn die Stunde der Gefahr da ist, sein ganzes Gewicht in die Waagschale legen, daß der Krieg verhütet werde, und ebenso weiß Jeder, daß das französische Kabinet seinen Friedensworten in der letzten Zeit mehr als je bisher durch die That Nachdruck zu geben bemüht war. Unter diesen Umständen den Krieg provociren wäre nach den Ansichten des Herrn v. Bismark ein Verhalten gewesen, das sich unter allen Umständen nicht rechtfertigen ließe. Allein die Anschauung des Grafen Rechberg ging von anderen Gesichtspunkten aus. Wie als gewiß versichert wird, hat der letztgenannte Diplomat hinsichtlich der Ausrüstung der deutschen Bundesfestungen Ansichten an den Tag gelegt, welchen der Vertreter Preußens unter allen Umständen nicht beistimmen zu dürfen glaubte, theils weil die Kriegsgefahr nicht so nahe vor der Thür ist, wie der andere Diplomat glaubte, theils weil es den Frieden nicht fördern hieße, wenn sich Deutschland vom Wirbel bis zur Zehe schon jetzt kriegsfertig dem Auslande gegenüber stellen wollte. Es sollen höchst lebhafte Debatten zwischen beiden stattgefunden und damit geendigt haben, daß jeder der Vertreter der deutschen Großmächte seine Ansichten aufrecht halten zu müssen glaubte. Bei der großen Zurückhaltung, der man hierorts begegnet, ist es nicht möglich, von dem Eindrucke zu sprechen, den die Haltung des Herrn v. Bismark hier hervorgebracht hat; daß sie aber in Uebereinstimmung mit der correeten Politik des berliner Kabinetes war, ist so einleuchtend, daß dies keines Beweises bedarf. Es hieße die deutschen Interessen ganz und gar verkennen, wenn ein Krieg da provocirt werden sollte, wo keine deutschen Interessen liegen; viel deut-

---

Sonntagsblättchen.

Der Carneval hat Abschied genommen; gerade zur rechten Zeit, wenn ihm nicht der Frühling über den Hals kommen sollte, welcher bereits verstohlen zu den Fenstern des strahlenden Ballsaales hereinlugte und mit heimlicher Schadenfreude den dort bewunderten Blumenflor der Civilisation mit demjenigen verglich, den er selbst in petto hält. — Der gute Frühling möge sich indeß nicht zu viel zu Gute thun, denn am Ende ist er doch nur ein reicher Verschwender.

Er hat es leicht, seinem Blumenflor Frische, Duft, Neuheit zu bewahren; denn er ersetzt den Abgang durch immer neuen Zuwachs; aber was würde aus dem Blumenflor unserer Ballsäle, wenn die Noth, welche nicht blos beten lernt, sondern auch erfinderisch macht, nicht die Kunst der — Restauration verstände.

Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen, aber man tanzt noch weniger ungestraft den Cotillon; gleichwohl will man nicht blos die Ballkönigin vom vorigen Jahre heißen, sondern es auch bleiben.

Glücklicherweise kommt dem Anspruche die Unterwerfung auf mehr als halbem Wege entgegen, und die Dauer der Herrschaft ist immer auch eine Gewähr für ihre Fortdauer.

Es ist ein eigen Ding um die Position einer Ballkönigin; es gehört durchaus nicht dazu, daß sie — die allgemeine Schönheit sei — aber an die Ergänzung der Schiller'schen Antithese ist noch weniger zu denken; vielmehr legt ihr die Rücksicht ihrer Stellung gewisse Pflichten, gewisse Airs auf, deren sich anspruchslosere Schönen entschlagen können.

Gewöhnlich ist die Ballkönigin diejenige Dame, mit welcher der Tanzvorsteher den Cotillon oder überhaupt solche Tänze tanzt, welche nicht blos Temperament und leichte Füße voraussetzen, sondern eine künstlerische Ausbildung, wie sie nur der Tanzmeister zu geben weiß.

Sie muß wissen, was à droit und à gauche heißt; die Bedeutung von dos à dos kennen und bei der chaine durchaus nicht in eine fälschlich gebrauchte und dargebotene Hand einschlagen, im Gegentheil, wenn die Verwechselung von Rechts und Links, von changez und croisez überhand nimmt, die Damen mit vornehm kühler Höflichkeit zu ihrer Pflicht zurückrufen und durch deren Beschämung der eigenen Stellung ein neues Lustre geben.

Indeß die eigentliche Befestigung vermag sie derselben erst zu verleihen, wenn sie es versteht, in kleinen Dingen der Mode die Initiative zu ergreifen, sei es, daß sie ihrem Tänzer auf eine bisher ungewohnte Art die Hand reicht, sei es, daß sie in der Führung des Fächers oder des Ballbouquets eine Neuerung aussinnt — immer wird sie dadurch ihre Nebenbuhlerinnen zur Nachahmung nöthigen und also demüthigen, worin der Triumph des weiblichen Ehrgeizes liegt.

Denn die Frauen haben ja ihrer sozialen Stellung wegen so selten Gelegenheit, sich wirklich auszuzeichnen, ja man würde es ihnen sogar als unweiblich verdenken, wenn es ihnen gelänge; was bleibt ihnen also übrig, als ihre Freundinnen in Schatten zu stellen.

Selbst die den Frauen zugeschriebene Neigung, ihr eigenes Geschlecht zu verlästern, entspringt daher wohl nur aus dem unterdrückten Auszeichnungstriebe, und da es gegenseitig geübt wird, möchte sich in den meisten Fällen eine Ausgleichung von selbst herstellen.

Doch wir kommen von unserer Ballkönigin ab, deren Aufgabe es doch ist, Aller Blicke auf sich zu lenken und der Mittelpunkt aller Huldigungen zu bleiben, namentlich — der Männer.

Beherrscht sie die Frauen durch Demüthigungen, welche sie ihnen zufügt, so fesselt sie die Männer durch deren stärkste Leidenschaft — den Ehrgeiz.

Der Mann der Gesellschaft, der Elegant, kümmert sich nur um die gefeiertste, um die gesuchteste Schönheit, nicht um diejenige, welche nur verdient beides zu sein. Da die Ballkönigin gewöhnlich von einem Balle zum andern für alle Tänze engagirt ist, so ist es eine Auszeichnung, mit ihr zum Tanze anzutreten, und man bietet daher Alles auf, sich ein Engagement zu sichern, eben weil es eine Auszeichnung ist.

An dem Eifer des Einen stachelt sich der des Andern und Alle liegen zu den Füßen der Ballkönigin, weil — ein Narr viele macht.

Auch glauben wir nicht, daß eine also begründete Herrschaft so bald ihr Ende erreicht; im Gegentheil wird sie oft über die Grenzen selbst der Jugend und Schönheit hinaus fortgesetzt. Natürlich muß dann die Kunst der Natur zu Hilfe kommen, und die Königen wird die Vorsicht gebrauchen müssen, Reize, welche des Abends noch mit vollem Zauber zu wirken vermögen, nicht allzu oft dem neidischen Tageslichte auszusetzen.

Aber sie hat auch andere Mittel als blos kosmetische in der Hand ihre Herrschaft zu sichern und zu verlängern.

Es ist eine oft wiederholte Bemerkung, daß es den Fürsten leicht genug gemacht ist, sich die Liebe ihrer Unterthanen zu gewinnen. Eine natürliche Freundlichkeit, welche keinem Andern zum Verdienst angerechnet wird, eine Höflichkeit, welche die Schuldigkeit eines Jeden ist, übt als Ausfluß fürstlicher Huld einen unwiderstehlichen und tiefen Zauber aus. So weiß auch die Ballkönigin, wenn sie merkt, daß die Reihen ihrer Verehrer sich wie deren Haare zu lichten beginnen, daß die Zahl ihrer früheren Anbeter sich allmälig mindert, weil Gott Hymen den Einen und den Andern fahnenflüchtig macht, kurzum, wenn die alte Garde anfängt zu sterben, ohne sich zu ergeben — dann wendet sie ihre Blicke huldvoll der jüngeren Generation zu, welche schüchtern die ersten Schritte auf dem Parquet des Ballsaales versucht.

Sie, als die Königin, darf es wagen, die jungen Leute zu ermuthigen, und es liegt in der Consequenz dieser Ermuthigung, welche die gefährlichste Art der Koketterie ist, daß sie die blöden Schäfer in die heftigste Schwärmerei versetzt.

Ein Gefühl von Dankbarkeit mischt sich in die verliebte Huldigung, und das naive Herz, welches noch nicht's von der Bosheit der Welt und deren Triumph: durch Undankbarkeit in Erstaunen zu setzen — weiß, wird oft auf diese Weise in einem Netze gefangen, dessen Maschen selbst die größten Fliegen nicht mehr zurückzuhalten vermochten.

Ein Glück für unsere Ballkönigin, daß, wenn ihre eigne Jugend auch dem Angriff der Jahre und den Aufforderungen zum Tanze nicht Stand hält, doch die Jugend nicht stirbt; ein Glück für sie! Denn wer über die Jugend hinaus ist, der weiß aus Erfahrung, daß man sich auf einem Balle überhaupt niemals verlieben darf, weil die Gasflammen zwar sehr hell leuchten, aber gar Manches in einem durchaus andern Licht darstellen, als es Phöbus bewahrheitet.

□□ Die Flucht.

Ich hatte meinen achtzehnten Geburtstag noch in Moskau gefeiert, so erzählte der nunmehr fünfundsechzigjährige Herr v. S., als bereits überall in der Stadt die furchtbare Brandfackel aufleuchtete, welche den Rückzug der großen Armee veranlaßte. Sie wissen, wie uns in den

scher ist es dagegen, Deutschland vor den Schrecken des Krieges so lange zu bewahren, als es nicht nothgedrungen zu den Waffen greifen muß.

L. C. C. **Berlin,** 11. März. Die Agrar-Commission des Hauses der Abgeordneten hat über den Gesetzentwurf wegen Abänderung resp. Ergänzung des Reallastengesetzes vom 2. März 1850 (Revision der Normalpreise und Normalmarktorte) Bericht erstattet. Das Bedürfniß im Allgemeinen ist einstimmig anerkannt. Den vom Herrenhause zu § 2 beschlossenen Zusatz, daß bei Aenderungen der Normalmarktorte die Auseinandersetzungs-Behörde den betreffenden Kreistag „anzuhören“ hat, empfiehlt die Commission mit 7 gegen 4 St. als „zum Theil ersprießlich, zum Theil unschädlich“ zur Annahme. In § 3 will die Commission außer der „Revision“ der Normalpreise auch die „Ergänzung“ derselben — für etwa bisher unbekannte Prästationen — erwähnen. Die Verpflichtung der Auseinandersetzungs-Behörde zu solcher Revision resp. Ergänzung auf Verlangen des betreffenden Kreistages (wie sie das Herrenhaus in einem besonderen Zusatze beschlossen hat) will die Commission nicht zugesteben; es soll auch hierfür mit der „Anhörung der betreffenden Kreistage“ genug sein. Eben so lehnt die Commission die von dem Herrenhause beschlossene Clausel ab, wonach die Auseinandersetzungsbehörde die Mitglieder der Distrikts-Commission zu einer Hälfte aus den Berechtigten, zur anderen aus den Verpflichteten des Distrikts zu wählen haben soll; sie will mit der Regierung diese Wahl an keine Bedingungen binden.

Ueber die wegen der Rheinbrücke bei Köln geschlossene Uebereinkunft haben die vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle Bericht erstattet. Sie beantragen die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Dem Verfahren der Regierung in dieser Angelegenheit wird große Anerkennung; der Bau der Brücke mit geschlossener Fahrbahn statt mit beweglichem Durchlaß wird gebilligt; daß die Regierung, statt sich auf Prozesse mit den Schiffern einzulassen, die Entschädigung übernommen hat, wird billig und verständig gefunden, um so mehr, als der bei weitem größere Theil der Rheinflotille Eigenthum preußischer Schiffer ist. Der Gesammtbetrag der zu leistenden Vergütungen wird sich übrigens nicht auf 370,000 Thlr., wie bei der Abfassung der Regierungs-Vorlage noch angenommen werden mußte, sondern nach den „jetzt geschlossenen“ Anmeldungen nicht wesentlich über 340,000 Thlr. stellen. Daß die vorliegende Uebereinkunft ohne vorgängige Zustimmung des Landtages bereits in Vollzug gesetzt ist, wurde monirt, doch ohne die „Gründe zu verkennen“, nur in der Absicht, den „Grundsatz zu wahren“, und mit dem „Vertrauen, daß die Staatsregierung demselben überall zu genügen nicht verfehlen werde.“ — Bei der Einzelberathung ist an die Beseitigung der Rheinzölle (auf welche auch die Regierung „seit längerer Zeit bedacht ist“) erinnert worden, doch ohne besonderen Antrag. Daß die anderen Rheinuferstaaten für künftige ähnliche Fälle nicht zu voller Gegenleistung verpflichtet seien, wurde bedauert; seitens des Regierungs-Commissars ist bemerkt, daß spezielle Gegenleistungen im Voraus nicht hätten stipulirt werden können, da die Verhältnisse in jedem einzelnen Falle verschieden sein würden; im Allgemeinen genüge aber die betreffende Stipulation in Art. 6 der Uebereinkunft; bei der kehler Brücke wird, wie Frankreich und Baden bereits zugesagt haben, eine Durchlaßgebühr nicht erhoben werden und die Erhebung dieser Gebühr auch bei der dortigen Schiffbrücke wegfallen, sobald die feste Brücke vollendet sein wird.

Die Sitzung des Herrenhauses beginnt morgen um 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Commissionsbericht über den Arnimschen Antrag „wegen Wahrung der Rechte des Staatsschatzes“ und der Schluß des dritten Berichts der Petitions-Commission.

Das Haus der Abgeordneten wird am Montag 11 Uhr die Uebereinkunft wegen der Rheinbrücke, den Antrag wegen der Eisenbahn auf dem rechten Oderufer, die Novelle zum Reallastengesetz und einige Petitionsberichte berathen.

Die Budget-Kommission des Hauses der Abgeordneten beendet heute die erste Abtheilung des Militär-Etats und beräth überdies den Etat für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen. Gestern hat sie den Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Kron-Dation berathen, dessen unveränderte Annahme sie empfiehlt. Die dabei von Seiten der Regierung gemachten Mittheilungen sind vertraulicher Natur gewesen.

Oesterreich.

♀ **Wien,** 11. März. Die politischen Fragen, welche den kriegerischen Sturm der letzten Wochen herbeigeführt, sind nun allerdings in die diplomatische Bahn gelenkt, und in den nächsten Tagen müssen von Paris aus (?) die ersten thatsächlichen Anhaltspunkte zu einer dauernden Erhaltung des Friedens gegeben werden. Lord Cowley ist hinreichend in der Lage, sein Kabinet sowie den Kaiser der Franzosen aufzuklären, wie die kaiserl. Regierung den gegenwärtigen Konflikt auffaßt, und die Eindrücke, welche der britische Botschafter in Paris von dem kaiserlichen Hofe in Wien empfangen, dürften nicht ungünstig sein. Er hat gewiß die sichere Ueberzeugung geschöpft, daß Oesterreich den Frieden ernstlich und aufrichtig will, daß aber diese Macht fest entschlossen ist, die Chancen des Krieges zu versuchen, um ungerechte Angriffe auf seine Besitzungen und auf die Souverainetätsrechte seines Kaisers abzuwehren. Bis nun die Waagschale der Entscheidung fällt, fährt unsere Regierung fort, ihre Stellung in der Lombardei fortwährend zu verstärken. Die Urlauber jener Regimenter, welche in Italien stehen und unter die Waffen gerufen wurden, gehen ununterbrochen in täglichen großen Transportzügen nach Italien, und da von jedem der 29 Infanterieregimenter die Verstärkungen aus je 1500 Mann bestehen, so hat dadurch die italienische Armee neuerdings einen Zuwachs von 44,000 Mann Infanterie erhalten. Ein ungeheures Kriegsmaterial ist bereits an den befestigten Punkten. Es ist in keiner Richtung ein Stillstand in den Vorbereitungen zum Kriege eingetreten. Was die Lage augenblicklich noch bedenklicher macht, ist die Haltung Sardiniens, welche nur dann gerechtfertigt wäre, wenn der Krieg mit Oesterreich schon ausgebrochen und keinerlei Rücksichten mehr zu beobachten sein würden. Es dürfte wenige Beispiele geben, daß eine Großmacht wie Oesterreich, einem solchen provozirenden Treiben eines benachbarten Staates ruhig und langmüthig zugesehen hat. Wie Sardinien wieder einzulenken im Stande sein wird, wenn es doch nicht zum Kriege kommen sollte, ist geradezu unbegreiflich, und schon deshalb glaubt man, daß es ohne einen entscheidenden Kampf zwischen Oesterreich und Sardinien nicht abgehen wird.

Der Gemeinderath der Stadt Wien hat in seiner gestrigen Sitzung einen schönen Beweis seiner unbefangenen Stellung gegenüber seinen protestantischen Gemeindeangehörigen gegeben. Die Protestanten Wiens haben bekanntlich eine Subskription eröffnet, um eine selbständige Schule zu erbauen, die ausschließend nur für ihre Glaubensgenossen bestimmt ist. Es sind hierzu in kurzer Zeit 100,000 Fl. gezeichnet worden. Der Gemeinderath hat nun gestern einstimmig die Summe von 50,000 Fl. zu dem gedachten gemeinnützigen Zwecke votirt. Wir zweifeln nicht, daß dieser kluge Akt in vielen Kreisen Wiens einen sehr günstigen Eindruck hervorrufen wird.

Wien, 10. März. Während weder der „Moniteur“-Artikel noch der Rücktritt des Prinzen Napoleon die Presse und das Publikum an die ernsten Friedensbestrebungen Frankreichs glauben zu machen vermochten, setzt die Regierung ihre Vorsichtsmaßregeln fort. Die Einberufung sämmtlicher Urlauber, die sich auf alle erstreckt, die nicht über sieben Jahre im Militärdienst stehen, ist bis jetzt nicht zurückgenommen worden. In den italienischen Provinzen schickt man sich an, die bisherige Milde mit Strenge zu vertauschen; doch werden die Provinzen in dem Besitz jener Begünstigungen bleiben, die denselben von Seiten der Regierung in vielfacher Beziehung bewilligt worden. Wenn sich der Rücktritt des Grafen Cavour bestätigt, dürften ohnehin Ruhestörungsversuche bald ein Ende nehmen. An eine Erhebung ist in österreichisch Italien um so weniger zu denken, als, abgesehen daß die dort concentrirte militärische Macht jede Bewegung niederzudrücken im Stande ist, von Turin aus kein Vorschub zu erwarten ist, da, wenn das Gerücht von einer Erhebung in Turin kein aus der Luft gegriffenes, diese von der Friedenspartei ausgehen soll. (D. A. Z.)

— Aus Innsbruck meldet die „Schützen-Zeitung“: „Die Aufstellung eines Armeekorps in Vorarlberg ist nicht blos beschlossen, sondern bereits in Ausführung begriffen. Das Armeekorps kommt per Eisenbahn von Prag über Dresden, Leipzig, Augsburg und Lindau nach Bregenz; es beträgt vorläufig 15,000 Mann.“

[Eine österreichische Depesche.] Unterm 25. Februar hat Graf Buol an den Grafen Appony, österreichischen Gesandten in London, eine Note erlassen, welche die „Oesterreich. Ztg.“ im Auszuge mittheilt: Dieselbe ist eine eingehende Widerlegung der Beschuldigungen, welche auf der Tribüne und in Noten vom Grafen Cavour ausgesprochen wurden. Oesterreich, wird darin erklärt, habe seinen Einfluß auf die andern italienischen Staaten nie usurpirt, nie gemißbraucht. Seine Hilfe ist stets nur auf Andringen der legitimen Gewalt, ohne allen Eigennutz, im Interesse des Friedens und der Ordnung geleistet worden. Das Haus Savoyen selbst hat in nicht gar ferner Zeit davon Proben erhalten. Es sei absurd, Oesterreich einen Vorwurf aus dem Zutrauen zu machen, das die anderen Regierungen in seine Absichten setzen. Allianzverträge zur gemeinsamen Vertheidigung, ohne einen Dritten zu benachtheiligen, entsprechen ganz dem Völkerrechte. Sie geniren nur eine Regierung, die sich unbefugt zum Wortführer Italiens aufwirft. Was Graf Cavour der Unordnung zugestehe, spreche er den Regierungen ab, und proklamire diese Prinzipien in einem Augenblicke, wo er glauben macht, er könne zur Unterstützung seiner Zwecke auf eine benachbarte Großmacht zählen. Es wird sodann noch einmal auf Sardiniens Angriff vor zehn Jahren zurückgegangen. Oesterreich habe den darauf folgenden Frieden ernstlich genommen, Sardinien aber habe stets auf eine terza ricossa gedacht und einstweilen Oesterreich einen geheimen Krieg gemacht. Bei Gelegenheit der Reise Sr. Majestät des Kaisers nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche stiegen die Anfeindungen der Presse bis zur Apologie des Königsmordes. Die Anfragen Oesterreichs, welche Garantien Piemont gegen solche Ausschreitungen biete, nenne Graf Cavour ein Verlangen, die Institutionen des Landes zu ändern. Der österreichische Geschäftsträger wurde, um nicht Zeuge solcher Vorkommnisse zu sein, von Turin zurückberufen, aber das hinderte nicht, daß man wie ehedem alle Handels- und sonstigen Beziehungen beider Länder zu fördern fortfuhr.

Seit Anfang dieses Jahres hatte sich das Kriegsgeschrei wiederholt. Maßregeln, zur Niederhaltung einer Bewegung vorgesehen, werden vom Grafen Cavour als feindselige Handlungen betrachtet. Er hat behauptet, die Garnisonen von Ancona und Bologna seien verstärkt worden. Beides ist unwahr. Oesterreich könne nichts thun, um die Situation zu bessern; aber Großbritannien möge Piemont veranlassen, seine herausfordernde Politik aufzugeben, und auf der ganzen Halbinsel werde Ruhe und Friede zurückkehren. Dann geht die Depesche auf die Beschwerden der Bevölkerung über, zeigt wie nach und nach in Italien mit allen Regierungsformen experimentirt worden, aber mit geringem Erfolge. Oesterreich habe nicht die unglücklichen Tage in der neuesten Geschichte Italiens gemacht. Es habe stets jeder praktischen Verbesserung seinen Beifall gezollt. Es habe jeden vernünftigen Fortschritt mit Befriedigung aufgenommen, und nach Maßgabe seines Einflusses unterstützt. Um Rath gefragt, habe es nach reiflicher Erwägung stets seine Meinung abgegeben.

Wenn diese Maßregeln nicht den gewünschten Erfolg hatten, darf man nicht immer die Regierungen dafür verantwortlich machen. Die an Zügellosigkeit grenzende Freiheit in Piemont habe wohl für die Nachbarlande manches Unzukömmliche, aber nichtsdestoweniger erkenne die österreichische Regierung an, daß die piemontesische Regierung selbst vor Allem über das innere Gebahren in ihrem Lande zu urtheilen habe.

Aber sie dürfe den andern Staaten eben so wenig ein ihr gefälliges System aufdringen. Die Räumung des Kirchenstaates sei seit lange durch Verminderung der Occupationstruppen vorbereitet worden, jetzt seien wegen der völligen Ausführung derselben Verhandlungen im Zuge. Frankreich und Oesterreich haben durch Unterstützung des Papstes der Sache der Ordnung einen wesentlichen Dienst geleistet. Seine weltliche Herrschaft sei nothwendige Bedingung der freien Ausübung seiner geistlichen Gewalt. Doch werde Oesterreich sich glücklich schätzen, wenn es seine Truppen zurückziehen könne. Auch hier seien die revolutionären, aus der Fremde wirkenden Elemente Hauptursache der Unzufriedenheit. Erst wenn die Quelle der Agitation in Piemont verstopft wäre, könnten glückliche Resultate durch innere Reformen erzielt werden. Dann werden auch die wohlmeinenden Absichten Oesterreichs, das mehr als jeder andere Staat am Wohlsein und an der Blüthe der Halbinsel interessirt ist, nicht fehlen.

Zum Schlusse heißt es: „Ich beauftrage Ew. Exellenz diese Betrachtungen der erleuchteten Auffassung des britischen Kabinets zu unterbreiten. Wir sind zu sehr von der ungeheuren Verantwortlichkeit durchdrungen, die vor Gott und den Menschen auf Jenen lasten würde, die ohne berechtigten Grund den Frieden von Europa stören würden, um nicht den höchsten Werth darauf zu legen, daß eine befreundete und verbündete Macht, wie Großbritannien, von unserer friedlichen Gesinnung vollkommen überzeugt sei.“

„Oesterreich denkt an keinen feindlichen Plan gegen Piemont. Trotz seiner gerechten Beschwerden wird es sich jeder agressiven Handlung enthalten, in so lange als die sardinische Regierung ihrerseits die Unverletzlichkeit seines Gebietes und des Gebietes seiner Alliirten achten wird.“

„Der Kaiser, unser erhabener Herr, — Ew. Exellenz ist autorisirt diese Zusicherung dem Lord Malmesbury zu geben — wird den Degen nur ziehen zur Vertheidigung seiner unbestreitbaren Rechte und zur Aufrechthaltung der Verträge, welche wir gemeinsam mit dem britischen Kabinete als die einzige dauernde Grundlage der politischen Ordnung betrachten.“

Italien.

O. C. **Turin,** 9. März. Das „Diritto“ meldet, die Besatzung von Genua sei auf den Kriegsfuß gesetzt worden. — Der sardinische Gesandte zu Florenz, Herr Buoncompagni, ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

Der „Schwäbische Merkur“ enthält Folgendes: Ein Privatschreiben eines in der Romagna lebenden Deutschen schildert die dortigen öffentlichen Verhältnisse als die traurigsten. Es ist ein Zustand der Auflösung und Gesetzlosigkeit, die Behörden haben keine Macht mehr. In einigen Orten (Rimini, Forli, Ravenna) ist es so weit gekommen, daß sich der bessere Theil der Bevölkerung ermannte, die Polizei selbst in die Hände zu nehmen, indem sie den mehr oder minder überall bekannten Mördern, Dieben 2c. drohten, daß jeder einzelne für jeden Angriff auf Leben und Eigenthum verantwortlich sei. Das hat imponirt. In Ancona wagen es wenige Abends unbewaffnet auszugehen. Die päpstlichen Truppen sind gänzlich desorganisirt.

Großbritannien.

London, 10. März. Gestern fand ein großes Reform-Meeting statt. Bright sagte, daß die Ministerkrisis vorherzusehen gewesen sei, und daß nun Lord Russell wahrscheinlich an die Geschäfte kommen würde. Bright bekämpfte die Reformbill der Regierung auf das Lebhafteste. — Während des Meetings wurden nach Ernst Jones Steine geworfen; er wurde maltraitirt und seine Kleider in Stücke zerrissen. In der Arbeiterklasse rief dieser Angriff eine lebhafte Entrüstung gegen die Fabrikanten hervor, die man als die Anstifter betrachtet.

Im Unterhause zeigte Lord John Russell so eben an, er werde

---

weiten Gefilden Rußlands der harte Winter überfiel, und Sie haben bereits so manche Schilderung von dem Elende gehört und gelesen, dem damals Tausende und aber Tausende unterlagen. Als munterer Husaren-Offizier schlug ich mich durch, so gut es ging, bis ich in einem Scharmützel mit den Kosacken durch eine unselige Kugel mein Pferd verlor. Nun hieß es, die Beine anstrengen, wollte man in dem tiefen Schnee vorwärts kommen; von Nachtquartier, von einer einigermaßen geordneten Verpflegung war bald keine Rede mehr. Hunger und Kälte waren uns noch mehr auf den Fersen, als die uns verfolgenden russischen Truppen; mein junger Magen knurrte oft gewaltig, meine bunte Uniform, sowie meine Fußbekleidung wurden immer luftiger, und ließen dem Schnee und dem Frost freien Eingang; es war unmöglich, sie wieder los zu werden. Je größer die Noth wurde, desto eifriger wurden zugleich unsere Peiniger, die Kosacken. Unser Regiment war längst auseinander gesprengt; wir waren ihrer zehn Husaren, die wir mühsam und wehrlos forthumpelten, und es währte nicht lange, so wurden wir sammt und sonders zu Gefangenen gemacht, und von Kosacken zurücktransportirt über die unermeßlichen Schneefelder. Eines Abends sperrte man uns in eine leere Scheune, die eben solche Ritze und Löcher hatte, wie meine Uniform. Hier beschloß ich mit einem meiner Kameraden einen Fluchtversuch zu machen. Es war ein Leichtes, ein Loch in der einen Scheunenwand zu erweitern, wir krochen hindurch, und da die Wachen schliefen, so gelang es uns, unbehelligt einen nahen Wald zu erreichen. Es war eine grimmig kalte Nacht; wir rannten weiter und weiter, aber trotz der Bewegung, wollte uns das Herz im Leibe erfrieren. Gegen Morgen bemerkten wir einige Hütten; bei einer derselben hielten wir an, und nach wiederholtem Pochen wurde uns aufgemacht. Eine Frau führte uns in ein Zimmer und machte Licht. Wir baten sie flehentlich, uns eine Suppe zu bereiten, und sie traf zu unserer Freude sogleich die nöthigen Anstalten. Nun erschien ihr Mann, er betrachtete uns von oben bis unten, sagte aber nichts, sondern verließ das Haus. Wir warfen uns auf ein paar schmutzige Bänke, und sahen mit gierigen Augen nach dem Feuer im Ofen, und nach dem Topfe, der uns langersehnte Labung versprach. Da öffnete sich die Thür, und herein trat der Wirth, begleitet von drei Männern. Wir erhoben uns, und es wurde uns bedeutet, sofort unsere Uniformen auszuziehen. Wie gesagt, proper waren dieselben nicht mehr, und doch reizten sie die Habgier dieser Menschen; die Ueberreste der Schnüre, und die etwa noch vorhandenen Knöpfe, mochten ihnen in die Augen stechen. Gewalt geht vor Recht, so hieß es auch hier. Baarfuß und im bloßen Hemd trieb man uns auf die Straße, und hetzte uns mit den Hunden zum Dorfe hinaus. Es war ein grausiger Morgen, Schnee und Wind stürmten uns entgegen, die Wuth über unsere Wehrlosigkeit kochte im Innern. Wir mochten noch nicht zehn Minuten vom Dorfe entfernt sein, als wir eine Gestalt erblickten, die auf uns zu taumelte, doch bald umsank; es war ein Trainsoldat der großen Armee, der vor unsern Augen verschied. Sein Rock und sein Mantel, und was wir sonst noch ihm an Kleidungsstücken abnehmen konnten, waren uns willkommen. Nicht lange darauf fanden wir mehrere Leichen, und suchten so gut es anging, mit ihren Lumpen und Fetzen unsern Anzug zu vervollständigen. So wanderten wir nun weiter, und trafen nach kurzer Zeit mehrere Leidensgefährten. Einer von unserem Trupp erblickte einen mit Schnee bedeckten Haufen auf dem Felde; wir machten uns sogleich an die Arbeit, und deckten ihn auf. Welche Wonne! wir kamen auf Futterrüben, die zwar beinhart gefroren waren, aber trotzdem ein köstliches Mahl versprachen. Jeder bepackte sich mit diesem Funde, und als wir die nächsten, von ihren Bewohnern längst verlassenen und niedergebrannten Hütten erreichten, machten wir Feuer, thauten die Rüben auf, und verschlangen sie mit größter Gier. Immer heftiger tobte der Schneesturm; wir sahen uns nach einem geschützten Orte zu unserem Nachtlager um. Ein Backofen war noch ganz erhalten, in den krochen wir, und vor übergroßer Ermüdung schliefen wir — wir waren ihrer fünf — nicht lange darauf fest ein. Wie lange wir geschlafen haben, ich weiß es nicht. Als ich erwachte, war mein Gefährte bereits munter, wir weckten die drei andern und versuchten, unsere Klause zu verlassen. Da stießen wir auf ein ungeahntes Hinderniß. Quer vor der engen Oeffnung lag im Backofen Jemand, aber wie wir ihn auch mit unsern Füßen stoßen, wie wir ihm zurufen mochten, er gab kein Lebenszeichen von sich. Jedenfalls war er, während wir schliefen, hineingekrochen, und hatte eben noch so viel Raum gefunden, um sich quer vor den einzigen Ausgang aus unserem Nachtquartier legen zu können. Da lag er, ein steifgefrorener Riegel vor unserem Sarge, und wir fünf waren in dem engen Backofen außer Stande, die Leiche in eine andere Lage zu bringen und hinaus zu schieben. Mir war es, als senkte sich die Decke des Ofens immer tiefer auf mich herab, um mich zu erdrükken und zu ersticken. Wir stemmten uns insgesammt gegen dieselbe, gegen die Wände: sie rührten sich nicht, sie wankten nicht. Entsetzen ergriff uns; vergeblich wiederholten wir den Versuch, die Leiche von der Oeffnung wegzubringen, wir drückten uns so eng wie möglich zusammen, wir wollten uns Einer über den Andern schieben, aber die niedrige Decke machte dies unmöglich; kurz, was wir auch ersannen, wie wir uns auch anstrengten, nichts wollte zum Ziele führen. So lagen wir denn in dumpfer Betäubung lebendig in unserem Grabe. Oft schrie einer von uns laut auf, und rief um Hilfe, aber draußen blieb es so still und stumm wie die Leiche, die uns den qualvollsten Tod bringen sollte. Stunde um Stunde verging. Endlich vernahmen wir ein Geräusch; lauter schrieen wir nun um Hilfe, und sie ward uns. Wir hörten Stimmen vor der versperrten Oeffnung, und nicht lange darauf Axtschläge. Die Oeffnung wurde erweitert, die Leiche hervorgezogen, und wir krochen hinaus. Kameraden, die sich in dem Backofen ein Nachtlager suchen wollten, hatten uns gerettet. Wir eilten von dannen, und erreichten nach mancherlei überstandenen Fährlichkeiten glücklich die Grenze.

Der schwarze Punkt.

Der Komponist Grétry war in Lüttich 1741 in einer lebhaften, musikalischen Familie geboren, und weil seine schöne Stimme früh die Bewunderung der Lütticher und Prophezeiungen künftiger Berühmtheit veranlaßt hatte, ging er in seinem zwanzigsten Jahre nach Italien, um ein großer Meister in der Musik zu werden. Er lebte dort „in der Leidenschaft seines Alters und seines Genies“, vor allem aber begierig, die Aufgabe seines Lebens durchzuführen.

Eines Tages traf er einen alten Mönch, der in seinem Kloster mit Gartenbau beschäftigt war. Sie sprachen von Blumen und vom Leben, und eine Sonderung, die der Mönch zwischen einigen Sonnenblumen machte, wahrnehmend, sagte Grétry: „Ich verstehe nicht, ehrwürdiger Vater, warum Sie da einige Körner ausscheiden, sie scheinen mir alle gleich zu sein.“ Der Mönch antwortete: „Wenn Sie durch dies Mikroskop sehen, werden Sie einen schwarzen Punkt an denjenigen, die ich ausgeschieden habe, wahrnehmen. Ich kann Ihnen aber auch die Sache

bei der zweiten Lesung der ministeriellen Reformbill ein Amendement gegen diejenigen Klauseln der Bill einbringen, wonach gewissen gegenwärtig stimmberechtigten Klassen von Wählern diese Stimmberechtigung entzogen werden soll, und gleichzeitig auf eine weitere Herabsetzung des Wahlcensus antragen. Disraeli erklärte hierauf, das Ministerium sei bereit, vor der zweiten Lesung der Bill jene auf die Entziehung der Stimmberechtigung bezüglichen Paragraphen der Bill zu modificiren.

London, 9. März. [Poerio und die Seinen.] Der Held der Umkehr der italienischen Verbannten (siehe gestern) ist ein junger Bootsmann im Dienst einer englisch-amerikanischen Dampferlinie, Signor Raffaele Settembrini. Derselbe hörte kaum, daß sein Vater, der als sicilianischer Revolutionschef bekannte Luigi Settembrini, sich unter den Verbannten befand, als er von Galway in Irland, dem Orte seines gewöhnlichen Aufenthalts, nach Cadix eilte und sich unter den Matrosen jenes amerikanischen Schiffes anwerben ließ, welches von der neapolitanischen Regierung zum Transport der politischen Verbrecher gemiethet worden war. In dieser bescheidenen Stellung arbeitete er am Tau- und Mastwerk des Fahrzeuges, bis der geleitende sicilianische Kriegsdampfer umkehrte und das Schiff der Verbannten sich allein auf dem hohen Meere befand. Wie die Exilirten nun den Kapitän zur Umkehr zwangen oder überredeten, wird Ihnen bekannt sein. Während Letzterer — wenn wir seinen Worten trauen dürfen — noch zögerte, präsentirte sich ihm plötzlich sein bisheriger Matrose Settembrini in der Offizier-Uniform der Galway-Postdampfer-Linie, und erbot sich, das Schiff nach Queenstown (dem Hafen von Cork) zu führen, auch wenn die bisherige Besatzung ihren Beistand versage. Letzteres geschah indessen nicht; der Kapitän drehte das Schiff und behielt dessen Leitung mit seiner Mannschaft, obschon die Italiener eine Wache von vier Mann ständig auf Deck postirten, welche die Richtung des Kurses zu beaufsichtigen hatte. Als er endlich in Queenstown ankerte, sprangen seine unfreiwilligen Passagiere jubelnd an's Land, und viele von ihnen küßten den Boden, welcher sie als Befreite empfing. Auf die Nachgiebigkeit des Kapitäns warfen zwei Umstände einiges Licht. Einerseits war ihm von der neapolitanischen Regierung ein Drittel des Passagegeldes zum Pfand für die bedungene Landung in Newyork innebehalten worden; andererseits scheint kein Zweifel darüber obzuwalten, daß der junge Settembrini im Auftrage der londoner italienischen Gesellschaft handelte, also wahrscheinlich mit Geld versehen war. Der Verlust des rückständigen Passagegeldes ist also vermuthlich durch den Gewinn einer bedeutenderen Summe aufgewogen worden. Sonst ließ es sich nicht erklären, wie ein Yankee-Kapitän mit 17 Mann den Transport von 69 verzweifelten Gefangenen übernimmt, ohne sich und seine Leute durch Vorsichtsmaßregeln zu schützen. Da die Verbannten als Passagiere erster Klasse fuhren und freie Bewegung im ganzen Schiffe hatten, so konnte bei ihrer numerischen Ueberzahl kein Zweifel am Ausgange sein, zumal wenn es ihnen gelang, die im Raume beschäftigten oder schlafenden Matrosen von denen auf Deck abzusperren. Doch ist es zu so ernsten Mitteln gar nicht gekommen, und die ganze „Meuterei" auf eine anständige Theaterscene beschränkt geblieben. (N. Pr. Z.)

[Parlaments-Verhandlungen vom 8. März.] Oberhaus-Sitzung. Lord Wodehouse lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Angelegenheit des Charles et Georges, rügt das Lückenhafte in der vorgelegten Correspondenz, und meint, er werde wohl keinen Widerspruch erfahren, wenn er die Behauptung wage, daß von den drei bei der Sache betheiligten Staaten England im ungünstigsten Lichte da stehe. Portugal habe durchaus nicht zu bereuen, was es gethan; es habe während des ganzen Verlaufs der Geschichte seine Würde und Ehre gewahrt. Frankreich habe, wenngleich auf ihm der Makel hafte, einen schwächeren Staat gewaltsam genöthigt zu haben, sich seinen Forderungen zu fügen, doch mindestens den Worten des Grafen Walewski zufolge so gehandelt, wie es seines Erachtens der Förderung seiner Ehre am zuträglichsten gewesen sei, und habe sich durch keine Furcht vor etwaigen unangenehmen Folgen von der einmal eingeschlagenen Bahn abbringen lassen. Nur auf England laste der Vorwurf, daß es Portugal in eine Politik hineingezogen habe, durch welche dieses kleine Land in einen Konflikt mit einer stärkeren Macht gerathen sei, und daß es hinterher einen alten und treuen Bundesgenossen im Stiche gelassen habe. Er beantragt schließlich, daß die Königin in einer Adresse ersucht werde, die telegraphische Depesche vom 16. Oktober vorzulegen, deren die an den Earl von Malmesbury gerichtete Depesche des Herrn Howard vom 27. Oktober Erwähnung thue. Lord Malmesbury ist der Ansicht, daß man bei Beurtheilung des Verhaltens der Regierung berücksichtigen müsse, was für Thatsachen ihr bekannt gewesen seien, und daß, wenn man den Stab über sie breche, es nicht billig sei, sie für Nichtbeachtung von Dingen verantwortlich zu machen, die sie nicht gewußt habe und nicht haben wissen können. Der von der franz. Regierung aufgestellte Satz, daß ein franz. Schiff, welches einen der franz. Regierung verantwortlichen Agenten an Bord hat, nicht als Piratschiff betrachtet werden dürfe, stehe in Einklang mit den Prinzipien des Völkerrechts, und wenn ein solches Schiff irgendwie den Landesgesetzen zuwiderhandle, so stehe die Entscheidung eines derartigen Falles nicht den gewöhnlichen Gerichten, sondern der Diplomatie zu. In Folge der von Lord Cowley gemachten Vorstellungen habe die französische Regierung die bestimmte Versicherung ertheilt, es werde ein Abkommen getroffen werden, welches die Vermittlung einer befreundeten Macht gestatte. Wenn die französische Regierung dieser Zusicherung untreu geworden sei, so liege darin kein Grund, die englische Regierung zu tadeln. Wenn man sage, daß England seinen vertragsmäßigen Verbindlichkeiten als Bundesgenosse Portugals nicht nachgekommen sei, so habe Portugal nie an solche Verbindlichkeiten appellirt, und ein Casus foederis liege nicht vor. Er bereue das von ihm beobachtete Verfahren nicht, indem er die Ueberzeugung hege, daß dasselbe England, sowie ganz Europa, vor den bedenklichsten Ereignissen geschützt habe. Lord Granville ist der Ansicht, daß die Regierung sich sowohl Portugal, wie Frankreich gegenüber nicht gut benommen habe. Earl Grey ist gleichfalls der Meinung. England sei durch das Benehmen der Regierung bedeutend in den Augen Europas gesunken. Lord Derby behauptet, die englische Regierung habe sich keiner Vertrags-Verletzung schuldig gemacht, und das sei von dem portugiesischen Premier selbst anerkannt worden. Der Grund davon, daß England nicht früher intervenirt habe, liege darin, daß die Streitfrage England nicht berühre, da es eine zwischen zwei unabhängigen Ländern, von denen keines die Einmischung Englands verlangt habe, schwebende Differenz gewesen sei, und da die Regierung nicht hinlängliche Kenntniß von der Sachlage gehabt habe, um sich ein Urtheil zu bilden. Lord Wodehouse zieht schließlich seinen Antrag zurück.

Unterhaus-Sitzung. Bowyer fragt den Unter-Staatssekretär des Auswärtigen, ob es wahr sei, daß desertirte Soldaten und andere Flüchtlinge, Unterthanen des Kaisers von Oesterreich, dem sardinischen Heere eingereiht worden seien, oder noch jetzt eingereiht würden; ferner, ob die englische Regierung irgend welche Kunde von dem Zwecke dieser Anwerbungen erhalten habe, und schließlich drittens, ob sie der sardinischen Regierung Rathschläge im Hinblicke auf die Erhaltung des Friedens ertheilt habe, und welcher Art dieselben seien. Fitzgerald beantwortet die erste Frage bejahend. Was die zweite Frage anbelangt, bemerkt er, „die Regierung habe der sardinischen nahe gelegt, daß sie bei der gegenwärtigen delikaten Lage der Dinge keine Schritte thun möge, welche Oesterreich Anlaß zur Beschwerde geben könnten (Beifall), und daß für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens die friedlichste Politik von Seiten Sardiniens unbedingt nothwendig sei." (Hört!) — Auch im Unterhause wird die Vorlegung von Papieren, welche sich auf die Charles-et-Georges-Angelegenheit beziehen, beantragt. Der Antragsteller ist Kinglake. Für die Regierung sprechen der Unter-Staatssekretär des Auswärtigen S. Fitzgerald und der Solicitor General, gegen sie Herr Lowe und Lord John Russell. Auf Antrag Bethell's wird die Debatte vertagt.

Rußland.

St. Petersburg, 5. März. Die Kaiserin-Mutter wird ihre beabsichtigte Reise nach Deutschland, wie es hier allgemein heißt, bereits im Mai antreten und den Sommer über in Deutschland verweilen. Die Kaiserin wird zunächst dem preußischen Hofe einen Besuch abstatten, dann nach Ems und Wildbad gehen und den Winter wahrscheinlich in Palermo zubringen, wo sie bekanntlich eine am Meeresstrande gelegene prächtige Villa besitzt. Kaiser Alexander II. wird seine Mutter nach Deutschland begleiten und nach kurzem Aufenthalte in Berlin vielleicht den Höfen von Paris und London Besuche abstatten, wenn die politischen Verhältnisse es zulässig erscheinen lassen. Uebrigens wird das gegenwärtige Befinden der Kaiserin-Mutter von gutunterrichteter Seite her als durchaus zufriedenstellend bezeichnet.

Cz. **Warschau,** 10. März. Es heißt, der Fürst Michael Gortschakoff wolle seiner schwächlichen Gesundheit wegen von dem hohen Posten zurücktreten, und so giebt man ihm denn bereits verschiedene Nachfolger. Die Einen bezeichnen den Fürsten Suwaroff-Italiski, den General-Gouverneur der Ostseeprovinzen, die Anderen den Fürsten Boratynski, Statthalter im Kaukasus, noch Andere den russischen Gesandten in Paris, Grafen Kisseleff. Der Rücktritt des Fürsten gehört aber ebenso sehr in das Reich der Fabel, wie sich die Aufzählung seiner Nachfolger auf keinerlei Wahrscheinlichkeit stützt, wohl aber eine gründliche Unkenntniß der Verhältnisse und Personen darthut. Der Name Suwaroff's, sowie das Andenken an die pragaer Metzeleien sind hinreichend zur Ueberzeugung, daß weder der Kaiser ihn zu dem hohen Posten berufen wird, noch der Bezeichnete Lust haben dürfte, diesen zu übernehmen. Was Kisseleff betrifft, so könnte er dieselben Gründe anführen, welche Gortschakoff veranlassen sollen, seine bisherige Stellung aufzugeben, denn auch er ist alt, seine Gesundheit sehr angegriffen und die Energie, welche er einst als Administrator der Donaufürstenthümer entwickelte, längst schon der Zeit zum Opfer gefallen.

Sollte, was wir jedoch nicht glauben, wirklich eine Personenveränderung in Aussicht stehen und nicht etwa einen der Großfürsten die Wahl treffen, so dürfte sie noch am ersten auf den Grafen Stroganoff, General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien (den Vater des Gemahls der Großfürstin Marie, verwittweten Herzogin v. Leuchtenberg) fallen, doch ist vor der Hand über diese Sache noch gar nicht zu sprechen. Der alte Fürst soll allerdings seinen Monarchen gebeten haben, in Rücksicht auf das vorgerückte Alter ihm die schwere Bürde der Regierungsgeschäfte abzunehmen, und in Petersburg unterhielt man sich sogar davon, das Gesuch sei bewilligt worden. Man gab dem Statthalter von Polen schon den Titel eines Feldmarschalls, bettete ihn auf seinen Lorbern und ließ ihm zum Zeitvertreib einen Sitz im Staatsrath; allein die Rechnung war wieder einmal ohne den Wirth gemacht. Gortschakoff bleibt vor der Hand wenigstens noch, was er war, nämlich Statthalter des Königreichs Polen und Commandeur des ersten activen Armeecorps. So wenigstens berichtet eine telegraphische Depesche, die zugleich meldet, der Fürst werde nächstens in Warschau eintreffen.

Eigenthümlich und zugleich auffallend ist es, daß im Augenblicke, wo die Friedenshoffnungen zu steigen scheinen, hier fortwährend Nachrichten von Bewegungen und kriegerischen Vorbereitungen in der russischen Armee einlaufen. Was von Truppen in den polnischen Provinzen untergebracht ist, ist zugleich mit soviel Umsicht vertheilt, daß eine Zusammenziehung leicht und in kürzester Frist bewerkstelligt werden kann. Diese Zusammenziehung scheint jetzt in der That stattfinden zu sollen, denn ein Corps, welches, wenn es auf den Kriegsfuß gebracht wird, 60,000 Mann zählt, marschirt nach Kiszenieff in Bessarabien, ein zweites, welches in Echellons bei Luck in Volhynien, sowie ein drittes, das in gleicher Weise bei litthauisch Brzesz aufgestellt ist, sollen ebenfalls concentrirt werden. Man scheint auf alle Fälle vorbereitet sein zu wollen und thut recht daran; allein, trotzdem daß Alles den Frieden wünscht, so mögen doch viele an dessen Erhaltung nicht glauben und wünschen selbst eine Aenderung auf die eine oder die andere Art, weil sie der festen Ueberzeugung sind, es werde dadurch einem Zustande ein Ende gemacht, der durch seinen schwankenden und zugleich ängstigenden Charakter allen geschäftlichen Umsatz hemmt.

Niederlande.

△ **Amsterdam,** Anfang März. [Religiöse Arbeiter-Vereine und Arbeiter-Vorlesungen.] Die Jünglings-Vereine haben hier in den letzten zwei Monaten sehr zugenommen. Nach einer Mittheilung des Vereins für Abschaffung der Spirituosen (van sterken drank) haben 56 Fabrikanten, Werkmeister u. s. f. im Haag sich bereit erklärt, Sonnabends den Lohn nicht auszuzahlen. Auch die Staatsdruckerei hat sich angeschlossen. Die Redaktion des Blattes „Herant", der wackere Schwarz, welcher von einem Fanatiker lebensgefährlich verwundet, wieder genesen ist und große Thätigkeit entfaltet, macht darauf aufmerksam, daß die negativen Mittel nicht genügen; man müsse durch populäre Vorlesungen für Arbeiter sie zu fesseln suchen. — Zu Woudrichem hat kürzlich ein kath. Priester einen kath. Matrosen, der seit 9 Jahren mit seiner protestantischen Frau friedlich lebte und seine Kinder protestantisch hatte werden lassen, in einer Krankheit so bearbeitet, daß der Vater eins der Kinder mit Gewalt in die römische Kirche gebracht hat. Die Mutter, welche ihm in nicht geringer Erregung gefolgt war, wurde aus der Kirche entfernt. Eine richterliche Entscheidung ist angerufen worden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 2. März. Marseiller Depeschen der „Independance" melden Folgendes: Die Pforte bringt ihr Beobachtungsheer an der unteren Donau auf 30,000 Mann und soll entschlossen sein, die Ernennung der Hospodaren in den Donau-Fürstenthümern wieder für sich in Anspruch zu nehmen. (?) Bulwer räth zur Nachgiebigkeit in den Donau-Fürstenthümern. — Frankreich hat die Absetzung des Gouverneurs von Rodosto durchgesetzt. Der neue Finanz-Minister Husseb Pascha hat einen Finanzrath eingesetzt, der aus vier Türken — darunter Fuad Pascha — und drei Europäern besteht; letztere sind die Herren Falconnet, Alleon und Lachenberger. Man soll beabsichtigen, Saffeti aufzufordern, Rechnung abzulegen. Uebrigens hat der „Levant-Herald" wegen eines Artikels gegen den früheren Finanz-Minister eine Verwarnung bekommen, doch ist der „Herald" die Antwort nicht schuldig geblieben. Auch Correspondenten auswärtiger Blätter sind gemaßregelt worden.

Asien.

Indien. Nach Berichten aus Bombay vom 9. Februar war aus Luckno vom 4. auf telegraphischem Wege die Nachricht angelangt, daß, nachdem Dschung Bahadur sich an Lord Clyde gewandt hatte, um den Beistand britischer Truppen zur Bezwingung der nach Nepal geflüchteten Rebellen zu erlangen, Brigadier Horsford von Lord Clyde beordert worden ist, in Nepal einzurücken. Der Brigadier ist demgemäß über den Rapti gegangen, um sich mit den Ghurka-Truppen zu vereinigen. Die Rebellen unter Beni Maddo, Nena Sahib und Anderen sollen sich nicht weit von Banki in Nepal befinden. Dschung Bahadur hat, wie es heißt, eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß alle in Nepal bewaffnet angetroffenen Rebellen der britischen Regierung ausgeliefert und alle dort befindlichen Insurgentenhaufen als Feinde behandelt werden sollen. — In Audh ist man jetzt beschäftigt, die Civil-Verwaltung zu ordnen und ein neues Pacht-System einzuführen, von dem man sich um so mehr Erfolg versprechen zu können glaubt, da die Forts zerstört sind und den widerspenstigen Zemindars daher die bisherigen Stützpunkte fehlen. Das Volk verhält sich ruhig, und die Militär-Polizei sorgt für Aufrechthaltung der Ordnung. Lord Clyde, der sich für seine Person zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit von Luckno nach Simla begeben wird, hat einen Befehl erlassen, durch welchen das bisher unter ihm operirende Armee-Corps aufgelöst, und der Truppenbestand in Audh von 35 Infanterie-, 11 Kavallerie-Regimentern, 28 Compagnien Artillerie und 5 Compagnien Ingenieure, auf 20 Infanterie-, 8 Kavallerie-Regimenter, 17 Compagnien Artillerie und 3 Compagnien Ingenieure reduzirt wird. Die in Audh verbleibenden Truppen erhalten zu Haupt-Stationen Luckno im Centrum, Sitapur im Nordwesten und Fyzabad und Roy Bareilly im Osten und Süden; außerdem bleibt die Grenze von Nepal besetzt.

Sir Hugh Rose, der für den Fall der Rückkehr Lord Clyde's nach England zum interimistischen Oberbefehlshaber des Heeres designirt ist, macht große Anstrengungen, um die Rohillas in den Staaten des Nizam niederzuwerfen, zu welchem Behufe er mehrere starke Forts, welche sie in der Nähe von Dschalna besetzt halten, zu erobern haben wird. Zur Verwendung bei diesen Operationen sind in der Umgegend von Dschalna neun oder zehn Brigaden versammelt und

---

praktisch zeigen. Ich lege hier in diesen Topf drei von den punktirten und drei von den reinen Körnern. Merken wir uns genau den Platz ... so, jetzt ist er bezeichnet ... und kommen Sie nächstens wieder."

Grétry war von einem wehmüthigen Interesse für das Schicksal dieses vegetativen Lebens ergriffen und kam oft wieder, um auf den alten Topf Acht zu geben. Erst sproßten alle sechs Körner gleich grün und lebhaft in die Höhe, aber nach einer kurzen Weile bekamen zu seiner Ueberraschung die gefleckten Samen den Vorsprung, und er fing in der Stille an, dem alten Mönch Unwissenheit oder etwas unerklärlich Boshaftes vorzuwerfen. Er verstand selbst nicht, warum er so eifrig Partei nahm, warum er sich persönlich am Verlauf der Sache betheiligt fühlte und das Gedeihen der verstoßenen Samen wünschte. Es machte ihm daher Kummer, als er nach einer Weile eine Veränderung eintreten sah; die Sprößlinge, für die er Partei genommen hatte, erbleichten und neigten sich. Bei jedem Sonnenuntergang sanken sie ein wenig mehr zusammen, während jetzt die drei anderen sich kräftiger erhoben, sich an jedem Sonnenstrahl, jedem Lufthauch und an jeder Wässerung labend. An dem Tage, da sie erblühten, waren die anderen gestorben.

Dreißig Jahre später war Grétry in Paris ansäßig, berühmt, vermögend, verheirathet und Vater dreier Mädchen. Er hatte außerdem seine alte Mutter zu sich genommen, bereitete ihr ein sorgenfreies, stolzes Alter; er war ein glücklicher Mann.

Seine älteste Tochter, Jenny, war in der Zeit, von der wir jetzt sprechen, 16 Jahre alt. Sie hatte ein so mildes, bleiches Gesicht, wie eine Madonna. Der berühmte Maler Greuze, ein Freund Grétry's, sagte eines Tages zu ihm: „Wenn ich die Unschuld malen soll, male ich Jenny". — „Dann mußt Du eilen", murmelte Grétry, schon von bangen Ahnungen erfüllt. — „Wird sie heirathen?" frug Greuze. — Grétry antwortete nicht; aber indem er sich selbst zu täuschen versuchte, fügte er nach einem Augenblicke heiter hinzu: „Sie soll die Stütze meines Alters sein; wie Antigone soll sie am Abende seines Lebens ihren Vater in den Sonnenschein führen."

Ein paar Tage nachher fand er Jenny bleicher als gewöhnlich. Sie spielte Klavier; es war eine Arie aus „Richard Löwenherz", und sie wurde unter ihren Händen sonderbar wehmüthig. Eine ihrer Freundinnen kam und frug: „Jenny, sehen wir uns heute Abend auf dem Balle?" — „Ja, ich komme", antwortete Jenny; aber plötzlich brach sie in die Worte aus: „Nein, ich werde nicht kommen, metn Tanz ist zu Ende" — und fiel in die Arme des Vaters. — „Schläfst Du, Jenny?" frug der Vater. Sie antwortete nicht. Sie war todt.

Die zweite Tochter, Lucile, war in ihrem Wesen von Jenny gänzlich verschieden: lebhaft, heftig, fröhlich, launenhaft. — Wer weiß, dachte Grétry, vielleicht rettet sie ihre Heiterkeit. — Sie war mit einer merkwürdigen musikalischen Begabtheit, mit einer Genialität, die ihre Jugend verzehrte, ausgestattet. In ihrem dreizehnten Jahre hatte sie schon eine Oper: „Antonio's Heirath", die großes Glück machte, komponirt. Sie konnte sich nicht darein finden, wenn ihr Talent ihren Intentionen nicht gleichzukommen vermochte; wenn die Musik gegen das, was sie ausdrücken wollte, gleichsam Widerstand leistete, dann konnte sie sich mit staunenerregendem Zorn, Energie und Enthusiasmus mit der Harfe streiten, um ihr die Töne, die Gedanken, die ihren Kopf erhitzten, zu entreißen. Man befürchtete, daß ihr Körper ihre Seele nicht würde tragen können, und die Freunde sagten: „Verheirathe sie; wenn die Liebe kommt, wird der Tod ihr aus dem Wege gehen." — Sie wurde mit einem Maler verheirathet; es war ein Mann ohne Tiefe und Schönheitssinn, im Vergleich mit ihr eine rohe Natur. Er rettete sie nicht, machte nur ihre letzten Stunden schwerer, als sie es in der Heimath geworden wären, sie war sechzehn Jahre alt, als sie starb.

Die dritte Tochter, Antoinette, stand jetzt in ihrem sechzehnten Jahre — doch, warum länger bei diesen Kämpfen verweilen, die alle denselben Inhalt und denselben Ausgang haben: den Tod im sechzehnten Jahre! Alle Mühe, alle Sorgfalt, alle Liebe war vergeblich; das letzte schöne, begabte Mädchen folgte seinen Schwestern.

Ein fortwährender peinlicher Gedanke begleitete in diesen schweren Jahren Grétry: die Erinnerung an den Mönch und die Samenkörner. Wenn er nach dem Tode der Kinder mit seiner Frau allein war und in der Musik Trost suchte, spielte er immer die Melodien, die er damals im Kloster gehört hatte. Er hatte die Namen jener Blumen vergessen, sie waren ihm aber in Jenny, Lucile, Antoinette auferstanden. Indem er ihren Tod erzählt, fügt er hinzu: „O, ich habe, um berühmt zu werden, die Gesetze der Natur gekränkt; ich habe meine Familie ernährt und mir den Kranz der Ehre errungen, indem sich mein Herz und meine Seele in meine Arbeiten ausleerte: Die Natur hat sich an meinen armen Mädchen gerächt; ich habe sie vor ihrer Geburt getödtet." (Presse.)

Das Luther-Denkmal in Worms,

dessen Ausführung dem Bildhauer Rietschel*) übertragen worden ist, wird seine Stelle auf dem Marktplatze der alten und berühmten Reichsstadt finden.

Auf diesem Platze wird eine durch zwei oder drei Stufen dem übrigen Marktraume und dem Geräusche des unmittelbaren Verkehrs enthobene Fläche das Denkmal selbst oder vielmehr eine Gruppe von Denkmalen aufnehmen. Man denke sich diese erhöhte quadrate Grundfläche, in ihrer Mitte gekrönt von dem eigentlichen Denkmale Luthers, seiner Kolossalgestalt in Bronze auf dem durch die Gestalten seiner Vorkämpfer reich gezierten Fußgestell, als Mittelpunkt des Ganzen, dem sich in richtiger Nähe an allen vier Ecken der Grundfläche, eben so viel Standbilder der mächtigsten Stützen und Beförderer der Reformation, und zwar in einer eigenthümlichen architektonischen Verbindung, in solcher Weise anschließen, daß in dem Beschauer das Gesammtbild jener Kräfte sich erzeugt, welche alle vereint die Träger der welthistorischen Begebenheit wurden.

Den Mittelpunkt des Ganzen bildet natürlich das eigentliche Lutherdenkmal.

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen!" Dies gewaltige Wort ist auch der Text zu der Gestalt des theuren Mannes, den der Künstler in diesem gottbegeisterten Momente uns zeigen will,

Der Künstler hat nach widerholter gewissenhaftester Prüfung aller Gründe für und wider sich für die Darstellung Luthers im Chorrocke entschieden und seine Vorarbeiten bereits in diesem Sinne begonnen.

In mächtiger Größe wird die Erzgestalt, auf hohem Fußgestell, die umgebenden Gefährten überragen und den Blick des Beschauers von selbst anziehen. An dem Fußgestell soll am obern Theile in unmittelbarer Nähe des Standbildes: der Reichstag zu Worms, an der vordern Fläche rechts: der Anschlag der Thesen, links: die Uebersetzung der Bibel, und auf der Rückseite: Luthers Familienleben angebracht werden.

Wenn in dem ersten der ebengedachten Reliefs der großartigste Moment öffentlichen Auftretens des Reformators, in dem Anschlag der Thesen der unscheinbare Beginn des Reformationswerkes dem Beschauer vor die Augen tritt

---

*) Ernst Rietschel, unbestrittener noch seit dem Tode seines großen Meisters Rauch der bedeutendste Bildhauer Deutschlands, der in einer Reihe von großartigen monumentalen Gestalten, Lessing, Göthe und Schiller, Weber u. a. m. eben so viel Meisterwerke als Beweise seiner hohen künstlerischen Kraft und Begabung schon vor die Augen der Nation stellte, hat die Berufung zu dem Lutherdenkmale mit Begeisterung und der reinsten künstlerischen Hingabe, ganz des großen Stoffes würdig, übernommen.

ein starker Artillerie-Park so wie große Vorräthe von Munition sind von Punah und Abednuggur herbei beordert. — Tantia Topi scheint den ihn verfolgenden Kolonnen vorläufig vollständig entkommen zu sein. Er hatte sich nach einem vergeblichen Unternehmen gegen Ulwur nach Bikanir-Territorium geflüchtet, wird aber dort vermuthlich den von Sir J. Lawrence gegen ihn zu dirigirenden Truppen in die Hände fallen. — Die Unruhen im Süden der Präsidentschaft Madras dauern besonders im südlichen Theil des Bezirkes Travancore noch fort. Unter Anderem sind in Kotar, in der Nähe von Nagercoil, 70 bis 80 von Katholiken bewohnte Häuser niedergebrannt worden. Die Unruhen sind aus Kasten-Zwiespalt hervorgegangen, und sollen durch eine fehlerhafte Uebersetzung der königlichen Proklamation veranlaßt sein, welche der vornehmeren Kaste der Sudras den Vorwand liefern mußte, die geringere Kaste der Schanars mehrfach zu mißhandeln. Unter Anderen sollen die Frauen der Letzteren, unter welchen das Christenthum vielfach Eingang gefunden hat, von den Sudras gezwungen werden, an der für die Weiber der niederen Kasten vorgeschriebenen Sitte, den Oberleib entblößt zu tragen, wovon sie sich als Christinnen meist dispensirt haben, festzuhalten. Lord Canning ist nach Kalkutta zurückgekehrt und hat am 24. v. M. zuerst wieder den Vorsitz im Rathe von Ostindien geführt. Die erste Eisenbahnstrecke in Sind, zwischen Bendar und der Gizrie Junction ist am 1. d. M. vollendet worden.

Amerika.

New-York, 19. Febr. Gestern ist dem Senate eine bedeutungsvolle Botschaft des Präsidenten zugegangen, in welcher er sich Vollmachten erbittet, im Nothfalle zum Schutze amerikanischer Bürger und ihres Eigenthums über Armee und Flotte verfügen zu dürfen. Veranlaßt sei er zu diesem Ansuchen zunächst durch die Gefahren, die den amerikanischen Interessen erwachsen würden, wenn die Transito-Routen über die Landenge von Panama von irgend einer Seite her gewaltsam geschlossen würden. Es sei ferner zu erwägen, daß die südamerikanischen Republiken seit ihrer Konstituirung leider ununterbrochen der Schauplatz von Revolutionen und Bürgerkriegen gewesen seien. Amerikanische Schiffe seien rechtswidrig gekapert, Güter konfiszirt, Anleihen erzwungen worden. Während nun die Regierungen Englands, Frankreichs und anderer Staaten die Macht besitzen, sich in ähnlichen Fällen rasch Genugthuung zu verschaffen, sei die amerikanische Exekutive ungleich beengter in ihren Befugnissen. Schicke der Präsident auch auf seine eigene Verantwortung ein Kriegsschiff nach einem jener Häfen, um Genugthuung zu verlangen, so könne der Befehshaber desselben höchstens Vorstellungen machen, aber zu keinem Angriff schreiten, da dem Kongresse allein die Entscheidung über Kriegführung vorbehalten sei. In Folge dessen besitzen amerikanische Bürger bei weitem nicht jenen Schutz, dessen sich Unterthanen anderer Staaten erfreuen, und aus diesen Gründen (die Botschaft deutet namentlich auf die Wirren in Mexico und deren etwaige Folgen hin) wäre es wünschenswerth, der Regierung unter gewissen Beschränkungen die oben erwähnte Vollmacht zu ertheilen. Der Besitz einer derartigen Vollmacht werde an sich vielleicht manchen Zusammenstoß verhindern, und jenen, welche eine Beleidigung der Vereinigten Staaten im Sinne haben, größere Vorsicht aufdrängen. Der Senat hatte dieses Aktenstück debattirt, ohne daß er zu einem bestimmten Resultate gelangt wäre.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 12. März. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Neugebauer, Diak. Dr. Gröger, Propst Schmeidler, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Ober-Prediger Reitzenstein, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorial-Rath Wachler (zu Bethanien), Prof. Meuß (akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Subsenior Weiß, Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

Passions-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth Mittwoch 2 Uhr, Senior Penzig Freitag 2 Uhr; Magdalena: Konsistorial-Rath Heinrich Mittwoch 2 Uhr, Subsenior Weiß Freitag 2 Uhr; Bernhardin: Propst Schmeidler Mittwoch 2 Uhr, Senior Dietrich Freitag 2 Uhr; Hofkirche: Pastor Gillet Donnerstag 9 Uhr; 11000 Jungfrauen-Kirche: Pastor Letzner Mittwoch 2 Uhr; St. Barbarakirche: Eccl. Kutta Mittwoch 8 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler Mittwoch 8 Uhr; Trinitatiskirche: Pred. David Dinstag 8½ Uhr, Eccl. Laffert Mittwoch 8 Uhr; Armenhaus: Pred. Kristin Donnerstag 9 Uhr.

† **Breslau,** im März. Die Verordnung des königlichen Konsistoriums für Schlesien, die Wiederverheirathung geschiedener Ehegatten betreffend, lautet also:

Indem wir den Erlaß des evangelischen Ober-Kirchenrathes ohne Verzug zur Kenntniß der Herren Geistlichen unserer Kirchen-Provinz bringen, fordern wir dieselben dringend auf, in den über die Trauungsanträge geschiedener Personen zu erstattenden Berichten mit Sorgfalt auf die in Rücksicht kommenden Verhältnisse des einzelnen Falles einzugehen; über diejenigen Punkte, auf die es wesentlich ankommt, auch unaufgefordert die etwa noch nöthig werdenden Ermittelungen anzustellen, und ihre gutachtlichen Aeußerungen klar und bestimmt zu motiviren. Insbesondere bringen wir wiederholt noch in Erinnerung, daß niemals eine Anzeige darüber fehlen darf, ob der andere abgeschiedene Ehegatte noch lebt, und resp. ob derselbe bereits zu einer anderweitigen Ehe geschritten sei, — oder daß und warum das eine und das andere nicht hat festgestellt werden können. Die Herren Superintendenten, durch welche die Berichte uns einzureichen sind, wollen die Vollständigkeit derselben ihrerseits stets prüfen, und falls sie eine Ergänzung für nöthig erachten, diese sofort anordnen, auch niemals unterlassen, ihre eigene Ansicht über die Zulassung der kirchlichen Einsegnung der Ehe den Berichten bei deren Einsendung an uns beizufügen.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 10. März.

Anwesend 73 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlte Hr. A. Müller.

Zur Mittheilung kamen: Der Bau-Rapport für die Woche vom 7. bis 12. März. Nach demselben waren 32 Maurer, 26 Zimmerleute, 4 Steinsetzer, 117 Tagearbeiter bei den Bauten beschäftigt; die von den Vorständen der Hofprediger Wunsterschen Jubiläums-Stiftung und des Augusten-Hospitals für kranke Kinder armer Eltern eingereichten Jahresberichte pro 1858; ein Schreiben des Magistrats, betreffend den Verdung des Neubaues eines Gesindehauses auf dem Schloß-Vorwerke zu Nieder-Stephansdorf; die Jahres-Abschlüsse der Kämmerei-Haupt- und der städtischen Instituten-Haupt-Kasse pro 1858.

Der Kämmerei-Abschluß enthält eine Einnahme von 1,215,662 Thalern, eine Ausgabe von 1,000,398 Thalern, einen Bestand von 215,264 Thalern. Die Einnahme-Rückstände belaufen sich auf 23,984 Thaler, die Ausgabe-Reste auf 76,006 Thaler, ult. 1858 blieben mithin disponible 163,242 Thaler. Dieser disponible Fonds hat sich im Vergleich zu dem ult. 1857 vorhandenen Fonds um 5557 Thaler vergrößert. Der Abschluß der Instituten-Kasse weist eine Einnahme von 579,470 Thalern, eine Ausgabe von 526,871 Thalern und einen Bestand von 52,599 Thalern nach.

Die Einnahme-Rückstände sind mit 39,595 Thalern, die Ausgabe-Reste mit 92,066 Thalern verzeichnet. In der Ausgabe sind die Kosten der öffentlichen Armen- und der öffentlichen Krankenpflege mit enthalten. Sie betragen für Erstere 79,533 Thaler, für Letztere 45,117 Thaler. Zu den Armenpflegekosten leistete die Kämmerni einen Zuschuß von 29,387 Thalern, zu den Krankenpflegekosten einen Zuschuß von 8789 Thalern. Sie ersparte dabei an der etatirten Beihilfe 23,601 Thaler, theils durch Steigerung der eigenen Revenüen der beiden Verwaltungs-Zweige, theils und hauptsächlich durch ermöglichte Minderausgaben; — endlich eine Offerte des Malers Hrn. Ebers — die Gemälde-Sammlung seines verstorbenen Vaters, des königl. Geh. Medizinal-Raths Hrn. Dr. Ebers, wenn nicht ganz, so doch zum Theil für die Stadt anzukaufen. Da die Offerte, wie aus dem Schreiben hervorging, gleichzeitig auch an den Magistrat gelangt war, beschloß die Versammlung, die etwaigen Vorschläge und Anträge desselben abzuwarten.

Magistrat extrahirte die Zustimmung der Versammlung zur Einlassung auf die von dem Besitzer des Grundstücks Nr. 26 der Messergasse gegen die Stadtgemeinde erhobene Entschädigungsklage, und die Versammlung ertheilte diese Zustimmung.

Zu Folge der Resolute der königl. Regierung vom 31. August 1854 und des königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 14. Januar 1856, waren die Parochianen der katholischen St. Nikolai-Kirche nicht nur mit ihrem Antrage, daß Fiskus gehalten sei, den Neubau der Pfarrschule zu St. Nikolai nach dem gegenwärtig erweiterten Schulbedürfnisse auf alleinige Kosten auszuführen, abgewiesen, sondern, unter Vorbehalt des Rechtsweges, für verpflichtet erachtet worden, selbst zu dem für das gegenwärtige Schulbedürfniß ungenügenden, nur auf eine Schulstube und eine Lehrerwohnung berechneten, auf 5440 Thlr. veranschlagten Neubau des Schulhauses ein Drittheil der Geldausgabe zu tragen und außerdem die erforderlichen Hand- und Spanndienste unentgeltlich zu leisten. Der Schulen-Vorstand ad St. Nicolaum zur Erklärung hierüber gedrängt, hatte sich mit dem Gesuche an den Magistrat gewendet, derselbe wolle seine Vermittelung dafür eintreten lassen, daß die den Parochianen zur Last gelegten Baukosten aus Kämmerei-Mitteln berichtigt werden, und denselben überhaupt mit Rath und That beistehen. Magistrat communicirte das Gesuch der Versammlung mit dem Beifügen, er halte den Antrag für billig und schlage vor: die Stadt möge, ohne eine Verpflichtung dazu anzuerkennen, eventuell für dasjenige eintreten, was den Parochianen zur Last gelegt werde. Seine Ansicht sei, daß im Wege Rechtens die Aufhebung der interimistischen Festsetzung sich erreichen lasse. Dem entsprechend könnte dem Schul-Vorstande erklärt werden, daß, nach diesseitigem Dafürhalten, der Fiskus die Kosten des neuen Schulhausbaues allein zu tragen habe, daß jedoch die Stadt bereit sei, eventuell für denjenigen Beitrag einzutreten, welcher der Schulgemeinde im Wege Rechtens zur Last gelegt werde und daß sie auch die etwaigen Kosten des anzustellenden Prozesses tragen werde.

Die Versammlung trat dem Vorschlage mit der Modifikation bei, die Erklärung dahin abzugeben, die Stadt wolle für den Fall eines ungünstigen Ausfalles des Prozesses den den städtischen Parochianen auferlegten Beitrag bis zu ⅓ der Baukosten und die Prozeßkosten insoweit übernehmen und auf die Kämmerei übertragen, als zu jenem ein Drittheil und den Prozeßkosten die städtischen Parochianen zu kontribuiren haben würden. Mit der Zustimmung ward der Antrag verbunden, Magistrat wolle, a) bei dem königlichen Kultus-Ministerium die Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen Uebernahme der katholischen Pfarrschulen seitens der Stadt gegen eine angemessene Entschädigung und namentlich die Bestätigung der am 26. November 1856 von den Kommissarien der königlichen Regierung, des fürstbischöflichen Stuhls und des Magistrats getroffenen Vereinbarung nachsuchen; b) nach Entscheidung des oben gedachten Streitfalles, bei den hohen Staatsbehörden dahin wirken, daß auf legislatorischem Wege die Ausführung des § 4 des Säcularisations-Edikts vom 30. Oktober 1810 in Bezug auf die Schulen bestimmt werde.

Die vorgeschlagene Verpachtung der Räume in dem Gebäude über der Wasserkläre für ein jährliches Pachtgeld von 100 Thalern, unter den bisherigen Bedingungen, so wie die Verpachtung dreier Stuben in dem Hause 45/46 der Schuhbrücke zur Benutzung als Büreau-Räume für die Polizei-Anwaltschaft gegen einen jährlichen Miethzins von 130 Thalern mit einer beiden Theilen freistehenden dreimonatlichen Kündigung wurden genehmigt; auch acceptirte die Versammlung den vorgeschlagenen Vergleich zur Beseitigung des obschwebenden Streites über die nördlichen Grenzen der Grundstücke 5, 5a. und 6 am Weidendamme. Nach diesem Vergleich überläßt die Stadtgemeinde die Alluvionen und das Vorland vor den Grundstücken 5a. und 6 den Besitzern dieser Grundstücke zu ihrem Eigenthum, wogegen jene Besitzer das Eigenthumsrecht der Stadtgemeinde an dem Werder und an dem Vorlande vor dem Grundstücke 5 anerkennen und der Stadt überdies eine Vergütigung von 100 Thalern zahlen.

Gegen die Person der als Assistenz-Aerzte an das Kranken-Hospital zu Allerheiligen berufenen Aerzte Herrn Dr. Stern und Herrn Dr. Stark fand die Versammlung nichts zu erinnern.

Zur Festsetzung gelangten die pro 1859 aufgestellten Etats

1) für den Reserve- und Administrationskosten-Fonds der städtischen Sparkasse mit 29,340 Thalern Einnahme und einer eben so hohen Ausgabe, in welche jedoch der mit 6118 Thalern erwartete Ueberschuß mit eingerechnet ist;
2) für die Verwaltung des städtischen Grundeigenthums mit 13,695 Thalern Einnahme und 6925 Thalern Ausgabe. In letzterer liegt eine Post von 46 Thalern, welche als auf den vorliegenden Etat nicht gehörig bemängelt wurde;
3) für die Verwaltung der Gefangenen-Kranken-Anstalt mit 720 Thalern Einnahme und 4830 Thalern Ausgabe, deren Deckung 4110 Thaler Zuschuß erfordert;
4) für die Verwaltung der Jurisdiktions-Polizei und Polizei-Gefängniß-Angelegenheiten mit 20,885 Thalern Ausgabe, zu deren Bestreitung die Kämmerei 18,690 Thaler zuzuschießen hat.

Bewilligt wurden, eine dauernde Unterstützung von 5 Thalern monatlich für einen dienstunfähigen Laternenwärter und eine Mehrausgabe von 50 Thalern zum Etat der Jurisdiktions-Angelegenheiten pro 1858.

Hübner. Dr. Weis. V. Hipauf. Hübner.

* **Breslau,** 12. März. Des Kultusministers Excellenz hat dem Oberlehrer an der hiesigen Realschule am Zwinger, Herrn A. Trappe, das Prädikat „Professor" verliehen. Das darüber ausgefertigte Patent wurde demselben heute im Beisein des Kuratoriums und des gesammten Lehrer-Kollegiums der Anstalt durch den Direktor Herrn Dr. Kletke feierlich überreicht.

** **Breslau,** 12. März. [Zur Tages-Chronik.] Mit dem Fastnachts-Dinstag hat das breslauer Karnevalsleben seinen Gipfelpunkt erreicht, und seit dem Aschermittwoch nehmen die Vergnügungen einen ruhigeren Verlauf. — Der akademische Musikverein rüstet sich noch zu einem Konzerte, und zum würdigen Beschluß der Saison sind auch noch mehrfache Wohlthätigkeits-Konzerte, namentlich zum Besten der „Prinz-Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung" und des „Nationaldanks", beabsichtigt. Die öffentlichen Schaustellungen werden, nachdem „Kasperle" endlich Abschied genommen hat, durch die Bautz'sche Menagerie aus Prag vermehrt werden. Dieselbe soll mit seltenen und schönen Exemplaren sehr reichlich ausgestattet sein.

Dieser Tage passiren in den frühen Morgenstunden mehr oder weniger stattlich aussehende Reiterschaaren die Straßen, um sich auf die einzelnen Gestellungsplätze vor den Thoren zu begeben. Daselbst findet, dem Vernehmen nach, die durch das Mobilmachungs-Reglement alljährlich angeordnete Revision der kriegsdiensttauglichen Pferde des hiesigen Stadtkreises statt. Die Revision und Kategorisirung der Pferde zu den resp. militärischen Zwecken, als Artillerie-, Pack-, Kavalleriepferde, erfolgt durch eine bestimmte Commission, welche aus sachkundigen Mitgliedern zusammengesetzt, seit bereits 3 Jahren diesem während der ungünstigen Jahreszeit nicht unbeschwerlichen Dienste unter Leitung und Vorsitz des Herrn Stadtrath und Lieut. Grabowski sich unterzieht.

Das von der städtischen Ressource gewählte Comite zur Bildung eines Vorschußkassen-Vereins für Handwerker und kleine Gewerbetreibende soll demnächst vom Vorstande zu einer Sitzung einberufen werden, um die Statuten auszuarbeiten und die weiteren Schritte für eine möglichst umfangreiche Betheiligung an dem Unternehmen zu thun. Nach einer in der letzten Versammlung gegebenen Auskunft gehören derartige Associationen, schon zufolge des allgemeinen Landrechts, nicht blos zu den erlaubten, sondern zu den nützlichen Gesellschaften, deren Förderung eben so im staatlichen wie im bürgerlichen Interesse nur wünschenswerth ist.

Breslau, 12. März. [Anstellungen und Beförderungen.] Pfarr-Administrator Ignatz Blasel in Walzen, Archipresbyterat Kostenthal, als wirklicher Pfarrer daselbst. Pfarradministrator Julius Pantke als solcher in Spiritualibus et Temporalibus cum onere reddendi rationes nach Krehlau bei Steinau a/O., Archipresbyterat Preichau.

Der bisherige Lokal-Adjuvant Aloys Geide zu Niefnig, Kreis Ohlau, als wirklicher Schullehrer daselbst. Der bisherige Lehrer Carl Lerche an der vereinigten Dom- und Kreuzschule hierselbst als wirklicher zweiter Lehrer an genannter Schule. Der seitherige Hilfslehrer August Pätzold zu Klosterplatz Leubus, Kreis Wohlau, als wirklicher zweiter Lehrer daselbst. Schulamts-Kandidat Emanuel Kretschmer aus Bielau bei Neisse als Adjuvant an die kath. Schule in Wiesau, Kreis Neisse. Schulamts-Kandidat Albert Bittel aus Tschiernitz bei Jauer als Adjuvant an die katholische Schule in Nimkau, Kreis Neumarkt. Der seitherige Lehrer Hermann Ketzner in Briesen zum ersten wirklichen Lehrer und Schulrektor an der katholischen Stadtpfarrschule in Beuthen OS., Kreis gleichen Namens.

△ **Reichenbach,** 11. März. Wir hatten vor Kurzem Gelegenheit, eine unserer größten Fabrikanlagen, nämlich die der Herren Gebrüder Dierig in Langenbielau zu besuchen. Dieselbe fabrizirt die

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

so wird in dem Uebersetzen der Bibel jene geräuschlose stille Thätigkeit, welche das wesentlichste Fundament der Reformation, die stärkste Waffe gegen die Angriffe der Feinde schuf, ihre geeignete Darstellung finden. Aber auch in dem Familienleben Luthers wird außer der gemüthlichen Seite des großen Mannes noch ganz ungesucht jener Gegensatz mit dem römischen Cölibate entschieden sich ausprägen müssen.

Wenn diese ganze Reihe von Reliefs, wie eine Art von Fries die obere Abtheilung des Sockels ziert, so sollte dagegen an dem Hauptwürfel des Piedestals eine Reihe von Medaillons, in reichen Lorber- und Eichenkränzen eingeschlossen, umherlaufen, welche die Bildnisse derjenigen bedeutenden Männer jener Zeit, welche Mitarbeiter an dem großen Werke waren, zeigen, so weit dieselben nicht schon unter den Statuen Platz gefunden haben. Wir nennen beispielsweise nur Johann den Beständigen, Johann Friedrich den Großmüthigen, Justus Jonas, Bugenhagen, Hutten, Zwingli, Calvin u. s. w.

Unterhalb dieser Reihe von Bildnissen würden etwa die Wappen derjenigen Städte, verbunden durch ein reiches Ornament, einen schönen und geeigneten Platz finden, welche sich durch besondere Förderung des Reformationswerkes seiner Zeit ausgezeichnet haben. Vielleicht noch passender die Wappen der Fürsten und der beiden Städte, welche die augsburgische Confession unterzeichneten, womit allerdings zugleich dieses wichtigen Actes gedacht würde. Man sieht, daß hier noch Manches der eigentlichen Ausführung überlassen und vorläufig frei gelassen werden muß, was seine endgiltige Feststellung erst später finden kann, wenn von den Hauptsachen ausgehend auch diese mehr nebensächlichen Beiwerke sich in ihr richtiges Verhältniß zu dem Ganzen des Werkes, zu allen geistigen und materiellen Bedingungen und Anforderungen gestellt haben werden.

An den Ecken des Würfels sollen in einer der Hauptgestalt natürlich untergeordneten Größe die Gestalten der vier Männer stehen, welche mit ihren Reformationsversuchen der eigentlichen Reformation Luthers vorangingen: Johannes Huß der Böhme und Savonarola der Italiener, die beide Märtyrer ihrer Ueberzeugung wurden, Wicleff und Petrus Waldus, alle vier zugleich die Repräsentanten der vier gebildetsten nichtdeutschen Nationen jener Zeit.

So schon bietet das Hauptdenkmal eine reiche Welt von Anschauungen der anregendsten Art, von Motiven und Gestaltungen der großen Zeit. Aber wie viel mehr noch gewinnt diese Welt an Ausdehnung und Abrundung, wie wird sie zum wahrhaften Spiegel der Zeitverhältnisse, wenn wir nun im Geiste weiter schreiten und die Blicke lenken auf die vier Sonderdenkmale, welche das Hauptdenkmal umgeben. Vorn zur rechten Seite des Beschauers mögen wir uns die väterlich milde Fürstengestalt Friedrich des Weisen denken, des erleuchteten Staatsmanns, der schon in seiner Schöpfung der Universität Wittenberg eine Veste geistiger Freiheit gründete, dorthin später auch Luthern berief und über dessen erstem reformatorischen Hervortreten, namentlich bei und nach dem wormser Reichstag, schützende Arme hielt.

Zur linken die kühnere Gestalt Philipps des Großmüthigen von Hessen, des tapfern Vorfechters der Protestanten, Ahnherrn der Fürsten, auf deren Grund und Boden und unter deren unmittelbarem Schutze das ganze Denkmal sich erhebt.

Von diesen fürstlichen Persönlichkeiten wird der Blick geleitet auf die bescheidenen Gestalten zweier Vorkämpfer und Fürsten auf geistigem Gebiete, welche die beiden andern Ecken einnehmen: Melanchthon der Praeceptor Germaniae und Reuchlin. Der erste als Repräsentant der evangelischen Theologie, welche die Wissenschaft in ihren freien Dienst aufgenommen, der andere als Repräsentant der an das Evangelium glaubenden Philologie, wie sie beide treffend einer unserer ersten protestantischen Denker bezeichnet.

So würden die Machtgestalten der beiden Fürsten als eherne Schwert- und Schildwacht der Reformation die Männer der Wissenschaft, Helden des Geistes mit der Waffe des lebendigen Wortes — sie alle vier vereint als höchste Schutz- und Ehrenwache ihren großen Helden umstehen.

Auch unsere Provinz, unser liebes Schlesien, ist, wie uns glaubhaft versichert wird, mit seiner Theilnahme nicht dahinten geblieben. Die für das wormser Lutherdenkmal veranstaltete Sammlung in den evangelischen Diöcesen Schlesiens dürfte wohl schon jetzt an 1500 Thaler betragen. Wir glauben sonach, durch die vorstehende Mittheilung einem Bedürfnisse genügt zu haben, da die freudigen Geber gewiß mit inniger Begierde von der Ausführung dieses Lutherdenkmals Kenntniß nehmen werden.

[In Brüssel erzählt man sich] aus den Tagen des letzten Ministerwechsels eine lustige Anekdote. In einem Ministerhotel erschien ein Herr, der wenig mit der Lokalität bekannt und etwas zu suchen schien, als er eine Person gewahrte, die ihm als zum Hause gehörig vorkam. Er fragte: Das Kabinet des Ministers? — Der Minister ist nicht da. — Es ist möglich, aber das Kabinet? — Es ist Niemand da, sage ich Ihnen, also . . . — Um Verzeihung, Sie verstehen mich nicht, ich frage nicht nach dem Minister, sondern nach seinem Kabinet! — Ich verstehe ganz gut, allein in der Abwesenheit des Ministers habe ich Ihnen gar nicht zu sagen, wo sein Kabinet ist, und werde es auch nicht. — Bestimmt nicht? — Nimmermehr. — Sie scheinen streng, das ist schön, was sind Sie denn aber? — Wer ich bin? antwortete der Beamte, sich in die Brust werfend, ich bin der Portier des Ministeriums! — Und ich bin der Minister; wollen Sie mir gütigst mein Kabinet zeigen?

§ **Breslau,** 7. März. [Sonntagsvorlesung XV.] Der Vortrag, mit welchem Herr Ober-Regierungsrath von Struensee den diesjähr. Cyklus der Sonntagsvorlesungen schloß, behandelte in sehr gründlicher und geistvoller Weise die Frage: „Was ist Leben und Lebenskraft?" Der reichhaltige Ideengang des Redners läßt sich hier nur in kurzem Umrisse skizziren. Vornweg führte er aus, wie alle Bemühungen jene schwierige Frage zu lösen, stets an den äußeren Erscheinungen haften bleiben, und man sich begnügen müsse, aus den wahrnehmbaren Eigenschaften der Dinge auf die inneren Gesetze ihrer Existenz zurückzuschließen, weil der letzte Grund des Lebens, d. h. die Urkraft an sich — unerforschlich sei. Der Chemiker, fuhr er fort, kann die Stoffe nur so lange zerlegen, bis dies nicht mehr möglich, denn die Elemente von Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, reinem Eisen und Calcium hat noch Niemand herausgefunden. Sowie aber das Stadium der Naturwissenschaft lediglich das richtige Verhältniß von Ursache und Wirkung, niemals den letzten Grund erkennen läßt, ebenso wird bei den organischen Wesen diejenige räthselhafte innere Eigenschaft, welche die zu ihrem beständigen Wachsthum nöthigen Stoffe aufnimmt, verarbeitet, und den Organen zuführt, immer unaufgeklärt bleiben, da jede Beobachtung an Lebenden schwer, und in ihren Endresultaten verschieden ist.

Man denkt sich diese innere Lebenskraft, oder das thierische Leben abgesondert vom Seelenleben, das im Geiste und Selbstbewußtsein ein für sich bestehendes höheres Wesen bildet. Wenn der künstliche Apparat des Körpers zerstört ist, so tritt die Lebenskraft außer Wirkung, der Stoff verfällt den gewöhnlichen Gesetzen, die Seele nicht, sie verläßt ihn im Augenblicke des Todes. Es gehört dazu ein bestimmter Glaube; denn Niemand hat bis jetzt nachgewiesen, daß die Seele mit dem thierischen Leben nicht erlösche. Dieser Glaube ist der Ausfluß unserer innersten Natur, und wenn auch unerweisbar, so steht er doch mit den objektiven Schlüssen der Vernunft in voller Harmonie.

Nach den Behauptungen der Materialisten wären anorganische und organische Körper aus denselben Stoffen zusammengesetzt, das Leben nicht eine den organischen Wesen innewohnende Kraft, sondern ein Resultat, ein Akt der Anstrengung, und der ganze Unterschied der anorganischen und organischen Stoffe nur eine künstlichere Mischung der letzteren. Dagegen spricht jedoch nicht allein die menschliche Vernunft, sondern auch gerade das Ergebniß der unbefangenen Naturforschung, welche in allen organischen Wesen, Pflanzen wie Thieren, eine Lebenskraft als vorhanden annimmt, obwohl man dieselbe nicht sehen kann.

Zur Erhaltung des organischen Lebens sind zweierlei Bedingungen nothwendig: Luft und Nahrung. Die Pflanzen ernähren sich aus anorganischen Elementen, die Thiere nur aus organischen Stoffen, die sich zunächst in Blut verwandeln und dann den einzelnen Körpertheilen beimischen. Nachdem der Vortragende die verschiedenen Prozesse der Ernährung und des Stoffwechsels erläutert hatte, definirte er die Lebenskraft als die Ursache der Zunahme der Masse, so wie des Widerstandes gegen auflösende Einflüsse und der Entwickelung wie der Bewegung der Organe. Zum Schluß citirte der Redner eine Stelle aus Liebich's „chemischen Briefen", worin die Unhaltbarkeit der materialistischen Ansichten überzeugend dargethan wird.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 121 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 13. März 1859.

(Fortsetzung.)

mannigfaltigsten baumwollenen Stoffe, und dürfte in diesem Industriezweige wohl zu den bedeutendsten Deutschlands gehören. Die Stoffe, welche aus der Fabrik der Herren Dierig hervorgegangen sind, haben in allen größeren Gewerbe-Ausstellungen der Neuzeit ihre wohlverdiente Anerkennung gefunden. Wir besuchten zuerst ein von der Fabrik entfernt belegenes Gebäude. Im Parterre-Lokale wurden auf einer Maschine die Schablonen zu den verschiedensten Mustern für die Jacquard-Webestühle gepreßt, oder vielmehr geschnitten. Im oberen Stockwerk waren einige Jacquard-Webestühle aufgestellt, auf welchen neue Muster versucht und Weber für diese Arbeit gebildet werden. Außerhalb des Fabriklokales arbeiten gegenwärtig circa 100 solcher Stühle für das Geschäft. Bei den im vergangenen Jahre besonders günstigen Verkaufsverhältnissen baumwollener Fabrikate waren zeitweise 150 Stühle für die Fabrik im Gange. Die Fabrik selbst besteht aus einem im Viereck gebauten Gebäudekomplex. Die Maschinen werden durch eine Dampfmaschine von 30 Pferdekraft getrieben und beschäftigen bei ihrer Regelung zc. 120 Personen. Wir besuchten die verschiedenen Räume, in welchen sowohl die Garne als die gewebten Stoffe ihre Färbung, Appretur u. s. w. erhalten, bis sie zum Verkauf vorbereitet sind. Besonders interessant ist das Färben, nur durch Maschinen bewerkstelligt. Nachdem die Stoffe ihre Färbung erhalten haben, werden sie durch eine Maschine in ganz kurzer Zeit getrocknet. Zum erstenmale sahen wir hier auch die Webestühle, welche ebenfalls durch Dampfkraft betrieben werden, obwohl natürlich bei jedem Stuhle eine Person zur Regelung thätig sein muß. Zur Ausführung von Reparaturen, so wie zu Anfertigung kleinerer neuer Maschinentheile ist eine Maschinen-Werkstatt eingerichtet. Die Riesenmangel, so wie das Stärken und Plätten der Stoffe (die Stoffe werden nämlich, nachdem sie die Stärke erhalten, über sechs hintereinander liegende erhitzte Kupfercylinder geleitet) würden jede Hausfrau zu einer Parallele mit den gleichen Arbeiten in ihrer Häuslichkeit auffordern, auch dürfte für Damen die Ansicht der Muster- und Probenbücher von ungemeinem Interesse sein, da in der That dieselben höchst geschmackvolle Kleiderstoffe enthalten. Der Herr Handelsminister v. d. Heydt besuchte vor etwa zwei Jahren das Etablissement und war von der so praktischen Einrichtung desselben höchst befriedigt.

Aus dem Kreise Grünberg. In Deutsch-Wartenberg brach am 9. d. M. Morgens gegen 6 Uhr bei dem Schuhmacher-Meister Scheider in dessen Wohnhause Feuer aus, wodurch das Wohnhaus nebst Stallgebäude total abgebrannt ist. Die Entstehungsursache ist unbekannt geblieben. (Gr. W.-Bl.)

ς **Strehlen**, 11. März. In meinem letzten Berichte erwähnte ich einer Mordthat, welche nahe der Grenze des hiesigen und münsterberger Kreises stattgefunden hat. Der im hiesigen Gefangenhause detinirte, schon früher mit 4 Jahren Zuchthaus bestrafte Mörder, ein Maurergeselle von etwa 30 Jahren, hat auf Vorstellung des hiesigen Ortspfarrers sich dazu bewegen lassen, ein schriftliches Geständniß abzulegen. Darnach bestätigen sich die bereits mitgetheilten Umstände und Beweggründe. Die bedeutenden Verletzungen des Schädels — ein Spalt zog sich an dem Grunde desselben von einem Ohr zum andern, eine andere Stelle war vielfach zersplittert — hat er seinem Opfer mit einem großen Steine beigebracht; am Halse war eine große Pulsader und der Kehlkopf mit mehreren Messerzügen durchschnitten, an Brust und Unterleib befanden sich mehrere durchdringende Wunden, jede einzelne Verletzung entschieden tödtlich. — Zur Unterhaltung der ständischen Irrenanstalten, sowie für die Blinden-Unterrichts- und Taubstummenanstalten hat für das Jahr 1859 die Stadt Strehlen 96 Thaler 27 Sgr., der Kreis 512 Thaler zu entrichten. — Seit einigen Jahren ist es mehrmals vorgekommen, daß an eine in Breslau erscheinende Zeitung fingirte Verlobungs- oder Entbindungs-Anzeigen eingesendet und darin aufgenommen worden sind, welche hiesige geachtete und bekannte Persönlichkeiten betreffen. Es mag diesem groben Unfuge alberner Menschen sehr schwer zu steuern sein, da die Redaktionen nicht in der Lage sind, die Echtheit der Unterschriften zu prüfen; in dem letzten hier vorgekommenen Falle ist es der Staatsanwaltschaft dadurch möglich geworden, den Urheber zu entdecken, daß es ihr gelang, den Inhaber des Petschaftes zu ermitteln, womit der an die Expedition der Zeitung gerichtete Brief, welcher die Entbindungsanzeige enthielt, gesiegelt war. — Seit einiger Zeit zeigen sich an mehreren Orten unseres Kreises die Mäuse in erheblicher Anzahl. Da die Anwendung der Schutz- und Vertilgungsmittel den Gemeinden nun polizeilich aufgetragen worden ist, so hofft man, diese Plage wohl bald beseitigt zu sehen. — Der Carneval ist im Ganzen geräuschlos hier vorübergegangen. Eine theatralische Aufführung von Mitgliedern der Ressourcen-Gesellschaft zum Besten der Veteranen hat viel Vergnügen bereitet und ansehnlichen Ertrag geliefert. „Der gerade Weg, der beste" und „Nummer 777", waren die Lustspiele, in welchen auch die Damen-Rollen ganz ergötzlich von Herren gespielt wurden. Der Zuschauerraum war von den Bewohnern der Stadt und Umgegend gefüllt, unter ihnen viele Damen in elegantem Ballstaate, da dem Theater ein Ball der Ressourcen-Gesellschaft folgte. — Außerdem fand ein Ball im Schießhause und Liedertafel und dabei außerordentlicher Konsum der vortrefflichen Pfannkuchen aus der Bleisch'schen Fabrik statt. — Ein schlichter Tischlermeister in unser Stadt, Namens Irmsch, längst als tüchtiger Pianofortebauer bekannt, hat neulich ein solches Instrument auf Bestellung geliefert, das würdig sein soll, denjenigen aus berühmten Werkstätten an die Seite gestellt zu werden. — Die hiesige altlutherische Gemeinde, welche ihren Gottesdienst bisher in einem gemietheten Lokale abhielt, hat dem Vernehmen nach ein Grundstück acquirirt, auf welchem sie eine Kirche mit Thurm bauen wird.

Neurode, 11. März. Das Verhältniß der beiden kirchlichen Bekenntnisse gegeneinander hierselbst ist fortdauernd überaus friedlich und freundlich. Die evangelische Gemeinde hat sich erweitert und gehoben. Vor 14 Jahren, als sie selbstständig sich bildete, und ihr Seelsorger Alers in ihre Mitte trat, betrug die Gesammtzahl 400 Seelen einschließlich der weit umher zerstreut liegenden Dorfschaften. Unentgeltlich öffnete der katholische Graf Magnis dem protestantischen Häuflein den sehr großen, schönen Saal in seinem hiesigen Schlosse für evangelische Gottesdienste. In dem einfach, aber würdevoll, mit einer Orgel ausgestatteten Lokale halten die Evangelischen ihre Andachtsübungen bis auf den heutigen Tag. Die Menge derselben steigt jetzt weit über 1000 empor. Man hat längst angefangen, nach einem eignen Gotteshause sich zu sehnen. Der Platz, dicht neben dem stattlichen Hause, das, vor mehreren Jahren neu aufgeführt, Pfarrwohnung, Schule und Lehrerwohnung umfaßt, ist ausgewählt. Nur fehlt es noch an einem guten Theile der mehr als 20,000 Thlr., welche der Anschlag besagt. E. a. w. P.

Volpersdorf, Grafschaft Glaz. Der nördliche Theil dieses schönen Ländchens ist ein Paradies, aber — ein kaltes, selbst in sommerlichen Tagen, wie viel mehr, wenn Winter im Kalender steht. Das etwas milde Wetter der letzten Wochen hat seit dem 8. März in ein höchst widerwärtiges, rauhes, stürmisches sich umgewandelt. Eine dichte Schneedecke hat Wald und Flur eingehüllt. Erst am 11. d. Mts. scheint mit einiger Wirksamkeit der helle Sonnenstrahl die eisige Erdrinde schmelzen zu wollen. — Die frühere, hiesige Post-Station zwischen Reichenbach und Glaz, welch ein reges Leben entwickelte sie alltäglich in der Mittagsstunde durch die hin- und zurückfahrenden Posten, namentlich während der Reisemonate in die vielbesuchten glazischen Bäder! Seit Eröffnung der frankensteiner Eisenbahn ist das alles in Todesschlaf hier versunken. Alle Welt rollt auf jener. Nur noch ein viersitziger Postwagen, der Reichenbach und Neurode verkettet, ist übrig geblieben, und noch dazu mitten in der Nacht. — Die hiesige Einwohnerschaft in dem zwischen malerischen Höhen sich hinwindenden, reizenden Thale ist jetzt auf 1800 Seelen zu schätzen. Unter ihr mögen allein 7 bis 800 Bergleute sich befinden. Bis auf 54 Seelen ist Alles katholisch. Die Industrie ist in stetem Wachsthum. Besonders stark hat sich die Kolonie „Köprich" gemehrt. Ein Gerichtsmann und 3 Wirthshäuser sind eine Nothwendigkeit geworden. Die rastlos thätigen Hüttenwerke ziehen sich in eine wundervolle, romantische Schlucht, eine Lockspeise für natursüchtige Touristen.

E. a. w. P.

p. **Brieg**, 11. März. [Schrecklicher Doppelmord.] Ein grausenerregendes scheußliches Verbrechen ist gestern hier verübt worden. Mit eben so abscheulicher Ruchlosigkeit als maßloser Frechheit sind gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr zwei Menschen hier gemordet worden: der ehemalige Gutsbesitzer Hoppe aus Eichgrund bei Namslau und sein Dienstmädchen. Hoppe ist seit ungefähr 12 Jahren Besitzer und Bewohner eines in der Mollwitzer-Vorstadt dicht an der Promenade belegenen Hauses nebst Gartens. Seit dem kürzlich erfolgten Tode seiner Gattin bewohnte Hoppe das Haus allein; sein Dienstmädchen das Erdgeschoß. Da heute Morgen die Botin, welche im Hause die Zeitungen abzugeben hat, auf ihre Anmeldung kein Einlaß erhielt und ihr die Stille im Hause auffiel, rief sie die Nachbaren herbei, welche sich endlich selbst Einlaß verschafften. Da fand man im Vorhofe das Dienstmädchen und an den Stufen der Vortreppe zum Eingange des Hauses dessen Besitzer erschlagen; der Letztere durch die Stirn geschossen, auf dem Rücken liegend, die Hände nach vorn gestreckt, den Schädel eingeschlagen. Er war in seinen gewöhnlichen Paletot gekleidet, der Hut einige Schritte von ihm weggeschleudert. Offenbar ist er bei seiner Rückkehr aus der Stadt am Eingange zu seinem Hause ermordet worden.

Sein Dienstmädchen lag am Eingange des Gartens auf der Seite mit ebenfalls zerschmettertem Haupte. Einen Schuß hat man gestern Abend gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr sowohl in nächster, als in entfernterer Nachbarschaft gehört, ohne jedoch weiter nachzuforschen. Die Polizeibeamten sammt ihrem Dirigenten und der Staatsanwalt waren heute alsbald nach der Kundwerdung des Verbrechens zur Stelle und Nachmittag hat die Section der Leichname stattgefunden. Man hat alle Thüren verschlossen gefunden, die Schlüssel waren fortgenommen. Im Innern des Hauses fand man alle Behältnisse durchwühlt; die Werthsachen sind entwendet; doch hat es bis jetzt den Anschein, als ob die Raubmörder — denn mehrere müssen es gewesen sein — den Gegenstand ihrer Habgier, das Baar- und Papiervermögen des Gemordeten nicht aufgefunden haben; Gewißheit ist darüber noch nicht vorhanden. Die Frechheit der That ist eben so groß als die Bestialität; denn das Haus liegt in der Nähe mehrerer bewohnter Besitzungen und sogar des Gasthauses zur grünen Linde und unfern der nach dem Bahnhofe führenden Verkehrsstraße, und die Stunde der Missethat war noch keine sehr späte. Der Gemordete aber war ein kleiner, alter, furchterfüllter Mann und sein etwa 22 Jahr altes Dienstmädchen keine Riesin. Es wäre also den Thätern ein Leichtes gewesen, den beabsichtigten Diebstahl auch ohne Mord auszuführen. Noch hat man über die Thäter keine bestimmte Spur, doch hegt man allgemein den Verdacht, daß ein mit der Oertlichkeit und den Gewohnheiten der Gemordeten bekanntes Individuum der Anstifter des grausamen Verbrechens gewesen ist. Eine große Masse von Menschen umgab vom Morgen an den Schauplatz dieser That, welche Jedermann mit Entsetzen erfüllte.

△ **Rybnik**, 10. März. Das hiesige Kreissekretariat bisher durch Herrn Aulich verwaltet, ist — nachdem dieser (vergl. unseren Bericht in Nr. 93 d. Ztg.) mit Pension in den Ruhestand versetzt wurde — mittelst Verfügung der königlichen Regierung zu Oppeln vom 7. Februar d. J. Herrn Lisson übertragen worden. Letzterer ist bisher Kreissekretär in Beuthen gewesen. Die Einführung desselben in sein neues Amt hat bereits am 1. d. M. stattgefunden.

X. **Ratibor**, 11. März. [Selbstmord. — Konzert.] Gestern in den Frühstunden ereignete sich ein höchst beklagenswerther Vorfall. Ein Soldat, der Sohn eines begüterten Bauern aus Polnisch-Krawarn, hat sich mittelst seines Gewehres durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Er hatte sich zu dem Ende in das sogenannte Birkenwäldchen begeben, sich dort in einer Vertiefung auf die Erde lang hingestreckt, und die Waffe, den Schaft an den Fuß gedrückt, gegen den Kopf gekehrt. Mittelst eines zu diesem Zwecke bereit gehaltenen Stockes drückte er das Gewehr ab, die Kugel drang durch den Hals in den Kopf, und machte seinem Leben schnell ein Ende. Wenigstens spricht für die angeführte Art der Selbsttödtung die Lage, in welcher der Leichnam aufgefunden wurde. Als Motiv zu dem Selbstmorde wird die Furcht vor Bestrafung eines Dienstversehens angegeben.

Gestern fand im Saale des Prinz von Preußen das Antrittskonzert des Musikdirektor Dr. Müller und Frau statt. Nach einer Ouverture von Beethoven folgten die Solopartien. Herr Dr. Müller brachte die Souvenirs de Bellini für Violine von Artot, Melancholie von Prume und ein Quodlibet für Violine zu Gehör, während Frau Dr. Müller nächst der großen Arie (Wie naht u. s. w.) aus Freischütz von Weber, und der Arie aus Bellini's „Nachtwachtlerin" mehrere Lieder vortrug. Sämmtliche Piecen fanden großen und wohlverdienten Beifall. Herr Dr. Müller handhabte die Violine mit einer wahren Meisterschaft, die im Verein mit der ungekünstelten Anmuth des Vortrages die Zuhörer zur Bewunderung hinriß, und einen wahren Beifallssturm hervorrief. In gleicher Weise zeigte sich Frau Dr. Müller als durchaus tüchtige und mit trefflichen Stimmmitteln begabte Sängerin. Hoffentlich wird sich Ratibor ein so tüchtiges Künstlerpaar zu erhalten wissen.

Die erwartete Schauspielergesellschaft des Herrn Thomas ist bereits hier eingetroffen, und wird am nächsten Sonntag die erste Vorstellung geben.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Zur Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten findet hierselbst im Saale zu den 3 Bergen am 22. März Nachm. 2 Uhr ein Fest-Diner statt. An der Spitze des Fest-Comité's steht der Prinz Reuß. — Neulich feierte der Kunst- und Ziergärtner Sittner zu Cammerau bei Schweidnitz sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Bei der am 28. Febr. vollzogenen Ziehung der Victoria-Lotterie sind nach hiesigem Ort 3 Gewinne gefallen, und zwar auf die 3 Nrn. 10,005, 10,010 und 10,013; die Gewinne bestehen in Büchern.

† Liegnitz. Bei der Volkszählung im Dezember v. J. stellte sich die Zahl der Einwohner im Bereich des Regierungsbezirks Liegnitz ohne Militärpersonen auf 934,836, von diesen waren 445,689 männlichen und 489,147 weiblichen Geschlechts. Die Seelenzahl in den Kreisen stellte sich wie folgt: Kreis Bolkenhain 32,296, Kr. Bunzlau 58,108, Kr. Freistadt 52,052, Kr. Glogau 71,681, Kr. Görlitz 67,621, Kr. Goldberg 50,615, Kr. Grünberg 49,724, Kr. Hirschberg 56,849, Kr. Hoyerswerda 30,599, Kr. Jauer 31,764, Kr. Landeshut 40,354, Kr. Lauban 64,952, Kr. Liegnitz 64,741, Kr. Löwenberg 68,397, Kr. Lüben 32,112, Kr. Rothenburg 49,312, Kr. Sagan 53,633, Kr. Schönau 26,673, Kr. Sprottau 33,353. Sämmtliche Städte zählten 195,658 Einwohner, und zwar: Bolkenhain 2082, Hohenfriedeberg 765, Bunzlau 7266, Naumburg a. Q. 1831, Freistadt 3463, Beuthen a. d. O. 3739, Neusalz 4307, Neustädtel 1476, Schlawa 854, Glogau 13,250, Polkwitz 2231, Görlitz 24,556, Reichenbach 1190, Goldberg 6838, Hainau 4193, Grünberg 10,294, Rothenburg a. O. 646, D.-Wartenberg 953, Hirschberg 7877, Schmiedeberg 3498, Hoyerswerda 2518, Ruhland 1569, Wittichenau 2254, Jauer 7712, Landeshut 4396, Liebau 2280, Schömberg 2080, Lauban 6603, Marklissa 2087, Schönberg 1431, Seidenberg 1502, Liegnitz 17,124, Parchwitz 1400, Löwenberg 4507, Friedeberg a. Q. 2254, Greiffenberg 2631, Lähn 1116, Liebenthal 1625, Lüben 4019, Rothenburg i. d. L. 1618, Muskau 2409, Sagan 9020, Naumburg a. B. 903, Priebus 1382, Schönau 1308, Kupferberg 604, Sprottau 5260, Primkenau 1737. Von den Städten haben seit der letzten Volkszählung im Jahre 1855 an Einwohnern zugenommen: Bolkenhain 81, Hohenfriedeberg 8, Bunzlau 199, Naumburg a. Q. 48, Neusalz 103, Neustädtel 46, Schlawa 5, Glogau 247, Polkwitz 173, Görlitz 1922, Reichenbach 7, Hainau 46, D.-Wartenberg 3, Hirschberg 104, Schmiedeberg 199, Hoyerswerda 17, Ruhland 64, Jauer 225, Landeshut 67, Liebau 288, Schömberg 15, Lauban 130, Marklissa 222, Liegnitz 1233, Lähn 13, Muskau 18, Sagan 213, Sprottau 102, Primkenau 90. Die übrigen Städte ergaben eine Abnahme der Bevölkerung. Im Regierungs-Bezirk hat die Einwohnerzahl gegen 1855 um 1946 Seelen zugenommen. Nach den Religionen theilen sich die Einwohner in 784,347 evangelische, 142,744 katholische, 2 griechische Christen, 1 Mennoniten, 3614 Dissidenten, 4128 Juden. An Personen im stehenden Militär faßt der Regierungs-Bezirk gegen 8000 in sich.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

△ **Ostrowo**, 11. März. Die gestern hier stattgehabte Ergänzungswahl der vier ausscheidenden Repräsentanten hat neuerdings einen schlagenden Beweis geliefert, daß die unteren Volksschichten nun mündig geworden sind. Der Kampf war ein hartnäckiger; es fanden in Folge dessen einige engere Wahlen statt und der Wahlakt, welcher sonst in einer Stunde beendet war, dauerte von 9 Uhr des Morgens bis halb 1 Uhr Mittags. Gewählt wurden die Kaufleute Moritz Wehlau, Heimann Kohn und Boas Fränkel und der Agent S. Korn. Ob durch diese Wahl die verschiedenen Parteien ihre vollständigen Vertreter finden und eine gütliche Einigung der Fraktionen bewirkt ward, soll die Folge lehren. Wünschenswerth wäre es namentlich, wenn hierdurch die pekuniären Konflikte zwischen Rabbiner und Verwaltung endlich beigelegt würden und letzterer nicht, wie zeither, getrieben würde, zur Erlangung seiner kontraktlich versicherten Gebühren und Accidenzien die Landesbehörden zu behelligen.

Z. Z. **Inowraclaw**, 10. März. Die Einbringung des Gesetzentwurfs im Hause der Abgeordneten, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Bromberg über Thorn zur Landesgrenze in der Richtung auf Lowicz, im Königreich Polen, hat hier wieder die interessantesten, bereits in den Jahren 1855—56 öffentlich gepflogenen Erörterungen „über die Fortführung und Rentabilität der Eisenbahnlinie von Posen über Gnesen, Moglino, Inowraclaw nach Bromberg" an die Tagesordnung gebracht, und wir halten es nicht für uninteressant auch die öffentliche Aufmerksamkeit noch einmal auf diesen Gegenstand zu lenken. Kujawien treibt wesentlich Ackerbau, in den Städten Handel. Preußen hat wenig Landesstriche mit gleich vorzüglich tragfähigem Boden, daher Kujawien als die Kornkammer des preußischen Staates sprüchwörtlich und allgemein bekannt ist. Auch nicht viele Kreise haben in der Entwickelung in kurzer Zeit so bedeutende Fortschritte gemacht, wie der hiesige. Die Einwohnerzahl desselben, so wie Aus- und Einfuhr, nehmen von Jahr zu Jahr bedeutend zu, die Ergiebigkeit des Bodens, die Zahl und Güte des Nutzviehes jeder Gattung sind während der letzten Jahre außerordentlich gestiegen und sein Handel hat, da sich mit der Zunahme des Wohlstandes die Bedürfnisse der Kreisbewohner vermehrt und veredelt haben, einen fast unglaublichen Aufschwung genommen. Die Verbindung der hiesigen Stadt mit dem Kreise und dessen Umgebung ist nach allen Richtungen hin durch Kunststraßen hergestellt; die Bildungsanstalten um ein Progymnasium und eine höhere Töchterschule vermehrt — und doch bleibt unsere Stadt, und mit ihr der ganze inowraclawer Kreis, dem unmittelbaren Weltverkehr entrückt, so lange sie nicht mit in die Bahnlinie gezogen wird. Unter den vorzugsweise ins Auge zu fassenden Verbindungslinien zwischen Posen und Bromberg ist zwar die in Rede stehende Linie die längste, etwa 3 Meilen länger als die über Gnesen, Gonzawa und Schubin; doch was sind 3 Meilen Umweg in Betracht eines Landestheiles von beinahe 200 Quadratmeilen und einer Bahnlinie durch die von der Natur gesegnetesten Fluren, in denen die Kultur mit Macht sich regt, die aber zuletzt an Entkräftung zu Grunde gehen müssen, wenn sie nicht dem weitern Weltverkehr näher gerückt werden. Was nun die Rentabilität anbelangt, so hat der hiesige landwirthschaftliche Verein durch Berechnungen und Ermittelungen den Güterverkehr, der in den Bereich des Bahnhofes Inowraclaw aus dem Kreise selbst fallen würde, schon im Jahre 1855 auf 1,000,000 Centner angegeben; weitere Ermittelungen eines mit Polen und dem innern Rußland in ausgedehnten Handelsverbindungen stehenden Kaufmanns haben ferner die zu erwartende Aus- und Einfuhr zwischen hier und dem benachbarten russischen Kaiserreiche auf $2\frac{1}{2}$ Millionen, zusammen also $3\frac{1}{2}$ Millionen Centner berechnet. Außerdem würde diese Bahnlinie auch gleichzeitig den schlesischen Kohlen eine wichtige Konkurrenz eröffnen und mit dieser den Verbrauch an solchem Brennmateriale steigern, was die Anlage landwirthschaftlicher und anderer Fabriken allein ermöglichen kann. Die Privatwaldungen des hiesigen Kreises sind dem gänzlichen Verschwinden nahe; das Holz weicht überall dem vortheilhafteren Getreidebau, daher auch die Holzpreise schon über das Doppelte gestiegen sind. Die englischen Steinkohlen, die von Bromberg hierher per Axe transportirt werden müssen, und deshalb auch theurer als dort zu stehen kommen, müssen heute schon in vielen Wohnungen den Holzmangel ersetzen. Auch der Postverkehr dürfte nicht außer Acht gelassen werden. Während von Bromberg nach Thorn nur eine zweimal tägliche Post geht, kursirt zwischen hier und Bromberg eine dreimal tägliche Personenpost und selten ohne Beiwagen. Erwägt man noch die Opfer, die der Kreis der Ausführung dieses Projekts bereitwillig entgegenbringen würde, so wird man finden, daß dieser Gegenstand, der hier die Gemüther auf das lebhafteste beschäftigt, immerhin noch einer nähern Prüfung unterworfen zu werden verdient.

Die unter der Garantie des Kreises Inowraclaw seit dem Jahre 1857 bestehende Kreissparkasse giebt den Bewohnern des Kreises die beste Gelegenheit, ihre Ersparnisse sicher anzulegen, von der auch in ausgedehntem Maße Gebrauch gemacht wird. Sie nimmt von allen Einsassen Einlagen von 10 Sgr. bis incl. 200 Thlr. an; die Annahme höherer, so wie auswärtiger Einlagen hängt von dem Ermessen des Kuratoriums ab. Alle Verbindlichkeiten dieses Instituts bilden eine Kreislast und werden, wenn zu deren Erfüllung das eigene Vermögen der Kreissparkasse jemals unzureichend sein sollte, in gleicher Weise, wie hinsichtlich der sonstigen Kreislasten verordnet ist, oder werden wird, durch Repartition auf die den Kreis bildenden Gemeinden gedeckt. Die betreffenden Statuten sind hohen Orts bestätigt.

Ein seltener Fund hat dieser Tage die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen. In der Nähe von Kruschwitz, ungefähr 2—3 Meilen von hier, wo sich viele reichhaltige Mergellager erstrecken, entdeckte ein Bauer beim Ausgraben des Mergels zur Düngung in diesem eine sogenannte Bernsteinader. Erfahrungsmäßig mit dem Erfolge solcher Erscheinungen vertraut (es werden hier nämlich sehr oft kleinere Stücke Bernstein im Mergel gefunden), verfolgte er die Spur bis auf Mannestiefe ungefähr und fand in der That ein Stück Bernstein, das nicht minder als 40 Loth wiegt. Der Finder, mit dem Werthe seines Fundes wahrscheinlich nicht vertraut, hat es zweien hiesigen Händlern für einige (8—10) Thlr. feilgeboten; aber die Baarschaft der Kauflustigen reichte auch zur Deckung der geringen Kaufsumme nicht hin. Einer mußte also nach der Stadt zurückkehren, verschaffte sich das nöthige Geld, wofür dann der Bern

stein gekauft wurde. Natürlich hatten die neuen Besitzer nichts eiliger zu thun, als das Werthstück zu Gelde zu schlagen und sollen dafür 90 und einige Thaler erhalten haben. Alles dies geschah ohne Aufsehen zu erregen, und es war auch dem Referenten nicht gegönnt, das kostbare Fossil sehen zu können; der Angabe nach war es von länglich runder Form, mit einer Kruste umzogen und von weiß-gelber Farbe, und ist in der angegebenen Schwere resp. Größe hier noch nie und nirgends gefunden worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□□ Die Regulirung der Oder.

Die Anlegung einer Eisenbahn am rechten Oderufer scheint einer noch fernen Zukunft vorbehalten; die bedeutenden Einnahmen der Oberschlesischen Bahn haben zum großen Schaden eines billigen Verkehrs ihren Grund wesentlich mit darin, daß der Güter-Transport auf der Oder oft längere Zeit hindurch fast ganz unmöglich ist, da, was bis jetzt zur Regulirung dieses Flusses geschah, nur auf verhältnißmäßig kurzen Strecken vorhandene Uebelstände einigermaßen beseitigt hat, Uebelstände, die in nicht gar langer Zeit der Schifffahrt wiederum hinderlich sein werden, wenn nicht mit aller Energie baldigst eine durchgängige Regulirung des für Schlesien so überaus wichtigen Flusses in Angriff genommen wird.

Das Curatorium der gewerkschaftlichen Steinkohlen-Expedition zu Maltsch a. d. O. hat daher unterm 18. Februar d. J. eine Petition an den Landtag gerichtet, welche die neueste Nummer der für Schlesiens Interessen so überaus wichtigen Wochenschrift des Schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen mittheilt (Nr. 10 vom 11. März).

Diese Petition verdient um so mehr in weiteren Kreisen bekannt zu werden, als die in ihr enthaltenen Angaben von dem Spediteur Lehmann in Maltsch a. d. O. herrühren, einem Manne, dessen langjährige Erfahrungen bezüglich des Verkehrs auf der Oder als eine gewichtige Autorität angesehen werden müssen, und weil außerdem in der Petition vieljährige Beobachtungen der Hydrotechniker, namentlich auch des gegenwärtigen Stadt-Bauraths v. Roux zu Breslau, Berücksichtigung gefunden haben. Wir theilen demnach die Hauptpunkte der Petition hier mit.

1. **Welchen Vortheil gewährt eine regelmäßige Schifffahrt auf der Oder?**

Die Fracht für Güter 2. Klasse bei vollen Eisenbahn- resp. Kahnladungen beträgt:

von Kosel bis Stettin pro Ctr. per	Bahn	16 Sgr.	8 Pf.
" " " " " "	Schiff	8 "	4 "
" Breslau " " " "	Bahn	12 "	5 "
" " " " " "	Schiff	6 "	3 "

Die Fracht für Güter nach ermäßigtem Satze oder 3. Klasse pro Ctr.:

von Kosel bis Stettin per	Bahn	11 Sgr.	1 Pf.
" " " "	Schiff	5 "	6 "
" Breslau " "	Bahn	8 "	3 "
" " " "	Schiff	4 "	— "

Die Fracht für die Tonne Steinkohlen beträgt:

von Kosel bis Stettin per	Bahn	24 Sgr.	— Pf.
" " " "	Schiff	15 "	— "
" Breslau " "	Bahn	14 "	1 "
" " " "	Schiff	7 "	— "

Wenn man nur 6 Sgr. pro Ctnr. Ersparniß gegen Bahnfracht annimmt, so stellt sich schon bei einer Million Ctnr. ein Gewinn von 200,000 Thlr. heraus, was bei Gütern, die auf Lager gehalten werden, bei denen es also auf einen schnellen Versandt weniger ankommt, wie z. B. bei Steinkohlen doch wohl von großer Erheblichkeit ist.

Der Centner Zink kostet von Kosel bis Hamburg per Bahn 20½ Sgr., per Schiff incl. der (leidigen) Elbzölle von 6½ Sgr. dagegen 3 Sgr. weniger, nämlich 17½ Sgr. Im Jahre 1857 wurden per Bahn versandt 360,000 Ctr. Zink; hätte man dies Quantum per Schiff versenden können, so würden also 36,000 Thlr. an Fracht erspart worden sein.

Auf regulirter Oderfahrt sind 1500 größere Fahrzeuge im Gange; jedes trägt bei 2 Fuß 6 Zoll Tiefgang 750 Ctr.; dies ergäbe bei drei Reisen hin und zurück von Ratibor bis Stettin: 1500 × 750 × 2 × 3 = 6,750,000 Ctr. Würde die Ersparniß gegen Eisenbahnfracht auch nur zu 3 Sgr. angenommen, so ergäbe sich noch immer ein Jahresgewinn von 675,000 Thlrn.

Ist da noch die auf Regulirung der Oder zu verwendende Summe von 1½ bis 2 Millionen Thalern zu hoch?

2. **Reicht die Wassermasse der Oder zur Herstellung eines genügenden Fahrwassers aus?**

Selbst bei andauerndster Trockenheit kann die der Oder von Ratibor bis Küstrin, also auf einer Strecke von ca. 70 Meilen zufließende Wassermenge eine Wasserstraße von 15 bis 50 Ruthen Breite und 2½ Fuß Tiefe speisen, also während der offenen Fahrzeit eine ununterbrochenene Dampfschifffahrt ermöglichen. Bei Küstrin erhält die Oder durch Zufluß der Warthe volles Fahrwasser.

3. **Welche Regulirungswerke sind bisher ausgeführt?**

Man hat zwar Buhnenwerke angelegt, aber kaum auf dem dritten Theil des Oderbettes zwischen Ratibor und Küstrin, besonders wenige im liegnitzer und frankfurter Regierungsbezirk, und für die Erhaltung dieser Werke geschieht nichts. Der Schiffer kann aber nicht mit derselben Ladung regulirte und unregulirte Stellen passiren. Das Fahrwasser muß überall eingeengt und von den eingewachsenenen Baumstämmen gereinigt werden; dann erst können Dampfbagger arbeiten. Außerdem sind die Leinpfade überall herzustellen. Die Kosten dieser Vornahmen werden durch eine von den Schiffern zu zahlende Strom-Abgabe gedeckt.

4. **Welche Fahrzeuge trägt die Oder?**

Ein gewöhnlicher Oderkahn hat einen 4 Zoll starken Boden, eben so starke 1 Fuß breite Rippen, die nach jeder Seite 15 Zoll ausladen, zur Befestigung der 3 bis 6 Zoll starken Außenwände dienen und sich am Vorder- und Hintertheil in flach aufsteigende Kaffen vereinigen. Holzarten und Construction des Baues bestimmen natürlich die Tragfähigkeit der Fahrzeuge, und es giebt deren von 10 bis 20 Zoll Tiefgang. Die gesetzlich vorgeschriebene Größe ist für Fahrten durch die Kanäle nach Berlin und Hamburg 14 Fuß 6 Zoll Breite und 128 Fuß Länge, für Fahrten durch den bromberger Kanal 13 Fuß 6 Zoll Breite und 124 Fuß Länge. Der Zoll Belastung trägt bei Fahrzeugen erster Größe gegen 70 Ctr., zweiter Größe gegen 60 Ctr. Fahrzeuge also, die nur 10 Zoll anstatt 20 Zoll ledig Tiefgang haben, können 6 bis 700 Ctnr. mehr Ladung einnehmen, wenn ein mittleres Fahrwasser von 2 Fuß 6 Zoll Belastung vorhanden ist. Die Zillen, welche nur 6 Zoll tief gehen und bei voller Belastung 2000 Ctnr. Tragfähigkeit haben, sind zu leicht gebaut, als daß die Strom-Assekuranzen die auf ihnen verladenen Güter in Versicherung nehmen können. Der maltscher Schiffbau-Verein baut Fahrzeuge, die bei 2500 Ctnr. Tragfähigkeit kanalfähig sind, und bei voller Ausrüstung nur 9 Zoll Tiefgang haben. Der herkömmliche Schlendrian beim Bau der Oderkähne kann nur behoben werden, wenn sich die Schiffsbaumeister einer Prüfung unterwerfen müssen und die tragfähigsten Fahrzeuge bei geringstem Tiefgang eine Prämie erhalten.

Man sieht, daß alle diese unter den 4 Rubriken gemachten Aufstellungen wohlbegründet sind. Die Petition spricht nun noch den Wunsch aus, daß einer unserer größten Hydrotechniker, der Geheime Baurath Nobiling zu Köln, veranlaßt werde, Bauplan und Kostenanschlag alsbald anzufertigen, um den Bau so rasch wie möglich in Angriff nehmen zu können. Das erforderliche Baukapital trägt die Kraft reichlicher Verzinsung in sich selbst, und kann bei richtiger Verwaltung auch seine Amortisirung bewirken.

Auch wir legen im Interesse unserer Provinz wie des gesammten Staates es dem hohen Landtage dringend ans Herz, dieser Petition die verdiente Berücksichtigung angedeihen zu lassen und dahin zu wirken, daß ein Verkehrsmittel, welches so reichen Gewinn in Aussicht stellt, jetzt, da es noch mit verhältnißmäßig geringen Kosten in bessern Stand gebracht werden kann, dem so sehr darniederliegenden Schiffergewerbe zur einträglichen Benutzung wiedergegeben werde.

† **Breslau**, 12. März. [Börse.] Bessere auswärtige Cours-Berichte stimmten unsere Börse nicht nur für alle Aktien, sondern auch für Kreditpapiere außerordentlich günstig und diese gute Haltung bewährte sich bis zum Schlusse; namentlich waren es wieder die österreichischen Sachen, welche höher bezahlt wurden; auch Fonds erschienen angenehm.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 89—89½ bezahlt, Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein 79—79⅜ bezahlt.

§§ **Breslau**, 12. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen unverändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 39½ Thlr. bezahlt, 40 Thlr. Br., 39¾ Thlr. Gld., März-April 39½ Thlr. bezahlt, 40 Thlr. Br., 39¾ Thlr. Gld., April-Mai 40¼—40 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 41 Thlr. Br., 40½ Thlr. Gld., Juni-Juli 42 Thlr. Br., 41¾ Thlr. Gld., Juli-August 41¾ Thlr. Br., August-September —, September-Oktober —.

Rüböl etwas matter; loco Waare 14 Thlr. Br., pr. März 13⅚ Thlr. Br., 13⅔ Thlr. Gld., März-April 13⅚ Thlr. Br., April-Mai 13⅚—⅔—¾ Thlr. bezahlt und Br., 13⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 13¼ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fest; pr. März 8¼ Thlr. Br., März-April 8¼ Thlr. Br., April-Mai 8¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 8½ Thlr. Gld., Juni-Juli 8⅝ Thlr. Gld., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Zink ohne Angebot.

≅ **Breslau**, 12. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei schwachen Zufuhren und mittelmäßigem Angebot von Bodenlägern war der heutige Markt für alle Getreidearten durch Mangel an Kauflust wiederum in sehr matter Haltung; Roggen, der am stärksten zugeführt war, mußte billiger erlassen werden, alle anderen Getreidearten behaupteten sich ziemlich zur Notiz.

Weißer Weizen	80—90—96—102	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—80—85— 90	"	
Brenner- u. neuer dgl.	38—42—45— 50	"	
Roggen	50—53—56— 58	"	
Gerste	40—42—45— 50	"	
Hafer	33—36—39— 42	"	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"	
Futter-Erbsen	62—66—68— 72	"	
Wicken	83—85—88— 90	"	

Oelsaaten behauptet. — Winterraps 122—125—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matt; loco 14 Thlr. Br., pr. März 13⅚ Thlr. Br., 13⅔ Thlr. Gld., April-Mai 13⅚—13⅔—13¾ Thlr. bezahlt und Br., 13⅔ Thlr. Gld., September-Oktober 13⅙ Thlr. Br.

Spiritus unverändert; loco 8¾ Thlr. en détail gehalten.

Für Kleesaaten in weißer Farbe war bei fester Stimmung zu bestehenden Preisen ziemlich gute Kauflust; mit rother Saat flauete es und wurde diese mitunter unter Notiz gehandelt.

Rothe Saat 13½—14½—16—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 20—24—27—29 Thlr.	
Thymothee 12½—13½—14½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 12. März. Oberpegel: 17 F. 1 Z. Unterpegel: 5 F. 7 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 65—90 Sgr., Roggen 55—63 Sgr., Gerste 45 bis 48¾ Sgr., Hafer 30—37½ Sgr., Erbsen 90—102½ Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 9½—10 Thlr., Heu 30—42½ Sgr., Pfund Butter 8—8½ Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 59—106 Sgr., gelber 56—97 Sgr., Roggen 43—68 Sgr., Gerste 40—56 Sgr., Hafer 30—37 Sgr., Erbsen — — Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 60—97 Sgr., gelber 50—87 Sgr., Roggen 59—63 Sgr., Gerste 42—45 Sgr., Hafer 35—37 Sgr., Erbsen — Sgr. Pfd. Butter 7¼—7¾ Sgr.

Die Verlobung ihrer Tochter **Ernestine** mit Herrn **Moritz Rothstein** aus Rawicz, zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an: **Jacob Fuchs.**
Cäcilie Fuchs, geb. **Gottheyner.**
Ostrowo, den 10. März 1859. [2841]

Als Verlobte empfehlen sich: [1748]
Henriette Speer.
Karl Schmidt.
Nickolstadt. Koischwitz bei Liegnitz.

Ihre am 10. März vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an: [2843]
Moritz Jos. Henschel.
Henriette Henschel, geb. **Henschel.**

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Nachmittag 2½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Alvine**, geb. **Ulrich**, von einem gesunden Mädchen, erlaube ich mir hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [1781]
Breslau, den 12. März 1859.
J. Brachvogel.

Am 11. März, Abends 10 Uhr, verschied zu Koblenz in seinem 78. Lebensjahre unser innig geliebter Gatte, Vater und Großvater, der Major **Gleim**, Ritter des r. A.-O. u. s. w., welches wir tief betrübt Verwandten und Freunden hiermit anzeigen. [2856]
S. Gleim, geb. **Stößer**, als Gattin, zu Koblenz.
Heinrich Gleim, Hauptm., zu Wesel,
Dr. **Ferd. Gleim**, Rektor zu Breslau,
Jean. v. Poyda, geb. **Gleim**, zu Neuwied,
Fritz Gleim, Lieut. a. D., zu Koblenz,
Molly Gleim, zu Koblenz,
Sophie Gleim, zu Fareham in England, } als Kinder.
Adolf v. Poyda, Major a. D., als Schwiegersohn, in Neuwied.
Antonie v. Poyda, zu Drübber in Hann.,
Julie v. Poyda, zu Lee in England,
Cäcilie v. Poyda, zu Neuwied, } Enkel.

Den gestern gegen Abend nach viertägigem, schweren Krankenlager erfolgten Tod meines hoffnungsvollen Sohnes **Gustav**, Studenten der Theologie, zeige ich lieben Verwandten und Freunden im tiefsten Schmerze zugleich mit meiner Frau und seinen drei Geschwistern ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme.
Canth, den 12. März 1859.
[1765] **Biehler**, Superintendent.

Todes-Anzeige.
Heute verschied nach einem 4tägigen Krankenlager unser lieber Freund und Bundesbruder **Gustav Biehler**, Stud. theol. ev.
Die Mitglieder der Breslauer Burschenschaft Arminia.
Breslau, den 11. März 1859.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag in Canth statt. [2818]

Verspätet.
Todes-Anzeige. [2863]
Am 7. d. M. starb in dem blühenden Alter von 26 Jahren, nach langen und schweren Leiden, unser treuer Freund, der königl. Post-Expediteur **Naccow** in Nimkau. Er wird uns unvergeßlich bleiben.
Breslau, den 11. März 1859.
Seine Freunde

Der evangelische Verein
versammelt sich Dinstag den 15. März Abends 7½ Uhr im Elisabetanum. Vortrag von Hrn. Diakonus Weingärtner. Besprechung über Gottesdienst und Sonntagsheiligung. [1745]

Gestern Abend 10 Uhr starb meine geliebte Frau **Ottilie**, geb. **Kudraß**, nach fast zweijährigen schweren Leiden. Dies zeige ich, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt an. [1744]
Breslau, den 12. März 1859.
H. Barth.

Seit Anfang dieses Jahres erst in Ruhestand versetzt, verstarb am 11. dieses Monats Herr **W. Schneider**, nachdem derselbe bei unserer Innung dem Amte eines Buchhalters, mit unermüdetem Eifer und Umsicht in größter Treue durch 35 Jahre vorgestanden. Die Innung bedauert seinen Verlust und wird lein Andenken von uns bewahrt werden. [2857]
Breslau, am 12. März 1859.
Die Kretschmer-Mittels-Aeltesten.

Familiennachrichten.
Geburten: Eine Tochter, Herrn Pr.-Lieut. v. Lewinski in Stettin, der verw. Frau Salinenfaktor Röttger in Colberg.
Todesfälle: Hr. Schiffsbaumeister Georg Christoph Schultze in Spandau, Frau Lisette Nielius, geb. Krähn, in Stralsund, Frau Amalie Wittich, geb. Scheible, in Berlin.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 13. März. 61. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Anna-Lise."** Historisches Lustspiel in fünf Akten von Hermann Hersch. Hierauf, zum dritten Male: **„Theatralischer Unsinn."** Posse in 2 Vorstellungen mit Gesang und Tanz, nebst Vorspiel, Nachspiel und Zwischen-Akten von Morländer. Musik von C. Stolz.

Die Theater-Direktion wird höflichst ersucht, **„Die Hugenotten"** zur Aufführung bringen zu wollen. [1776]

Musiker,
welche auf eine Anstellung in der Kapelle des Sommer-Theaters reflectiren, wollen sich von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Theater-Büreau melden. [1734]

Fr. z, ⊙ Z. 15. III. 6. R. □ II.

B. D. K I. K II. v. L. O. T.

Gewerbe-Verein.
Allgemeine Versammlung, Montag den 14ten März, 7 Uhr, in der Börse. Vortrag des Herrn Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert über Webstoffe. Besprechung über Geldschränke nebst Modell. Vorzeigung einer Maschine. Mittheilungen. [1751]

General-Versammlung
des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des Breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils, nach § 9 der Statuten,
Donnerstag den 17. März 1859,
Nachmittags 3 Uhr, in dem rathhäuslichen Konferenz-Zimmer. [1551] **Der Vorstand.**

27. J. Samosch 27.
Antiquar-Buchhandlung, Schuhbrücke 27, empfiehlt sein reichhaltiges und großes Lager.

Durch schiedsmännischen Vergleich nehme ich die Beleidigungen, welche ich der unverehelichten **Emilie Geppert** im aufgeregten Zustande zugefügt habe, hiermit zurück.
Breslau, den 12. März 1859.
[2817] **Ernestine Sabath.**

[310] **Bekanntmachung.**
Wegen nothwendiger Umpflasterung des Dominikanerplatzes wird dieser vom 14. d. Mts. ab für Fuhrwerk auf einige Zeit abgesperrt.
Breslau, den 12. März 1859.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Der mit grossem Beifall aufgenommene
Babnigg-Polka-Mazurka
ist in dem Verlage von **T. König & Comp.**, Schweidnitzerstrasse Nr. 8, erschienen und für den Preis von 5 Sgr. zu haben. [1786]

Soeben erschien im Verlage der
Buch- u. Musikalienhandlung
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13:
Jubel-Marsch
für Piano
zum 50jährigen Jubiläum des königl. preuss. 11. Inf.-Regiments
componirt von
H. Saro.
Op. 32. Preis 5 Sgr.

Vor Kurzem erschien: [1779]
Tanz-Album für 1859.
Sammlung der beliebtesten Tänze für Pianoforte.
Siebenter Jahrgang.
Inhalt:
Spindler, Fritz, Polonaise.
Heinsdorff, G., Gruss aus der Ferne. Tyrolienne.
Berens, Ernst, Vorwärts. Galopp.
Saro, H., Troubadour. Galopp.
Spindler, Fritz, Walzer.
Saro, H., Heisa lustig! Polka.
Heinsdorff, G., Souveuir-Mazurka.
Heinsdorff, G., Damen-Polka.
Laade, Fritz, Schneeflocken-Polka.
Heinsdorff, G., Anna-Polka-Mazurka.
Berens, Ernst, Rosa-Polka.
Saro, H., Trovatore-Polka-Mazurka.
Heinsdorff, G., Phönix-Galopp.
In geschmackvoller Ausstattung.
Zweite Auflage. Preis nur 20 Sgr.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April an Unterricht im Maßnehmen und Zuschneiden ertheile. Zugleich bitte ich, mir das bisher bewiesene Vertrauen im Anfertigen von Kleidungsstücken auch fernerhin zu schenken. [2736]
Auguste Wittig,
verw. gewes. Damenschneidermstr. Fantini, Altbüßerstraße Nr. 45.

Für die bedürftige Wittwe und ihre sechs Kinder des ermordeten Forstbeamten Beissert haben wir ferner erhalten: von J. F. 5 Sgr., ungenannt (Postzeichen Nimkau) 1 Thlr. [1366]
Expedition der Breslauer Zeitung.

Montag den 14. März,
Abends 7 Uhr:
Zweite Soirée,
des zweiten Cyclus,
gegeben von
Dr. **Leopold** u. **Helene Damrosch**
und **Carl Mächtig,**
und Mitwirkung des Herrn **Heyer,**
im Musik-Saale der Universität.
Programm: Trio (Fis-moll) von C. Franck, Serenade von Beethoven für Violine und Clavier (auf Verlangen), Notturno von Schubert für Clavier, Violine und Cello, „Lieder der Braut" von Schumann, „Am Meer" und „Liebesbotschaft" von Schubert, Schottische Lieder von Weber und Beethoven.
Abonnements-Billets für **drei Soiréen à 1 Thlr. 15 Sgr.**, sowie Einzelbillets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Hainauer, Leuckart** und **Scheffler** zu haben. Billets **an der Kasse** à 1 Thlr. [1764]

Wintergarten.
Heute Sonntag den 13. März: [2829]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

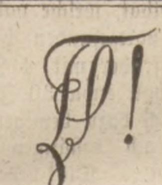
Schießwerder. [1774]
Heute Sonntag den 13. März:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3 Uhr. **Das Musikchor.**

Weiss-Garten.
Heute, Sonntag den 13. März:
Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. **Moritz Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [2826]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Lokal.
Heute Sonntag:
Konzert von der Musik-Gesellschaft **Philharmonie**, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** [1576]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Donnerstag den 17. März beginnt ein neuer Cyclus von 24 Abonnements-Konzerten unter Leitung des Herrn Dr. **Leopold Damrosch.** Der Abonnements-Preis für alle 24 Konzerte beträgt 1 Thlr. pro Person. Billets hierzu sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Hainauer, Leuckart, Scheffler, König u. Comp.** und beim Restaurateur Herrn **Kutzner**, so wie an allen **Konzerttagen** an der **Kasse** zu haben.
Die Musikgesellschaft Philharmonie.

Fr. Krause, pract. Arzt und Zahnarzt, Breslau, Messergasse 26,
beschäftigt sich vorzugsweise mit Heilung von Krankheiten des Mundes, der Zähne und dem Wiederersatz verloren gegangener Zähne. Das Einsetzen der künstlichen Zähne geschieht schmerzlos. Zeugnisse über Brauchbarkeit werden auf Verlangen präsentirt. [2854]



Zu dem am 19. d. M. stattfindenden **Wappenfeste** ladet hiermit der C. C. der Silesia seine alten Herren freundlichst ein.
J. A. des C. C. der Silesia.
[2770] **Herden** ××׳.

Bau-Arbeiten
werden unter mehrjähriger Garantie bei den solidesten Preisen ausgeführt, auch werden alle Reparaturen schnell besorgt von
Julius Scholz, Klemptnermeister,
Kupferschmiedestr.- und Schmiedebrücke-Ecke 17, in den vier Löwen. [1775]

Für Zahnkranke
bin ich jetzt und während des Sommer-Halbjahres **Vormittags von 9—11,** und **Nachmittags von 3—5 Uhr** zu sprechen.
Zahnarzt Block,
[2727] am Neumarkt im Einhorn.

Zur Tanzmusik,
Sonntag den 13. März, ladet ergebenst ein:
[2787] **Seiffert** in Rosenthal.

☞ **Vortheilhafte Acquisition!**
Ein gemauertes einstöckiges **Haus in Krakau** (Wielopole Nr. 66/252) enthaltend 20 Zimmer, nebst Niederlagen, Pferde- und Kuhställen, einstöckigem massiven Schüttboden und Malzdarre (Alles in gutem Zustande), geräumigem Hofe und den Mauern eines abgebrannten Brauhauses, ferner großem Gemüse- und Obst-Garten (7 Joch) und ausgedehntem Teich (Alles mit hoher Mauer umgeben), in der **vortheilhaften Lage dicht an der Eisenbahn und zu einer Fabrik oder großen Brauerei vorzüglich geeignet,** ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen und nähere Auskunft unter oben genannter Adresse mündlich oder in frankirten Briefen bei der Besitzerin einzuholen. [1671]

Denjenigen, die ihre dem Berg- und Hüttenfach oder dem Maschinenbaufach sich widmenden und hiesige Schulen besuchenden Söhne in eine solche Pension geben wollen, wo dieselben im Zeichnen, namentlich im Linear- und Maschinenzeichnen so wie in Mechanik privatim unterrichtet werden und Nachhilfe in der Mathematik erhalten können, bietet sich hierzu Gelegenheit, indem ein Fachmann und zugleich Lehrer in den genannten Gegenständen, einen oder zwei solcher Pensionäre nehmen will. Die Pension incl. Unterricht würde 200 Thlr. betragen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse unter A. Z. 45 an die Expedition der Breslauer Zeitung portofrei einsenden. [2540]

Vom 1. April d. J. ab verlege ich meinen Wohnort von Ostrowo nach Breslau, Ohlauer-Straße 58, werde daselbst Knaben für die mittlern Gymnasialklassen vorbereiten, namentlich aber **hebräischen** und **Religions-Unterricht** ertheilen. Dem geneigten Wohlwollen mich empfehlend, treffen mich Anmeldungen bis zum 1. April in Ostrowo, von da ab in Breslau.
[1447] **Dr. Piorkowsky.**

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern. [281] **Das Stadt-Leih-Amt.**

Der breslauer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich Donnerstag, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr im König von Ungarn. Zur Verhandlung kommen:

1) Von welchem Belange ist der landwirthschaftliche Fortschritt in der neuern Zeit?
2) Wie steht der absolute und relative Werth der ländlichen Grundstücke gegen einander?
3) Haben wir Mangel oder Ueberfluß an Schlachtvieh?
3) Mittheilungen über das sorghum saccharatum. [1746] **Elsner.**

Fränckelsche Stiftung zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden.

An der hiesigen königlichen Kunst-, Bau- und Handwerksschule sind wiederum einige „Fränckelsche Freistellen" zu besetzen, auch noch Stipendien zum Besuche dieser Schule zu vergeben. Qualificirte Bewerber aus der Provinz Schlesien können sich in unserem Büreau, Junkernstraße Nr. 11, schriftlich oder persönlich melden.

Breslau, den 10. März 1859. [1742]

Das Kuratorium der Kommerzienrath Fränckelschen Stiftungen.

Zur hohen Geburts-Feier

Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten,

unseres hohen Protektors

Großes Fest, Concert mit Gesang und dramatischen Vorträgen,

Dinstag den 22. März d. J.

im Lokal des Weiss-Garten, Gartenstraße 16.

Billets à Person 5 Sgr. werden von heut im Weissschen Lokal und bei Kaufmann Herrn Eduard Groß, am Neumarkt 42, abgegeben. — An der Kasse à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Für Ressourcen-Mitglieder sind bei Hrn. Kfm. Ed. Groß Billets à 4 Sgr. reservirt.

Der Vorstand [1782]
der Prinz Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung für Schlesien.

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Sonnabend den 19. d. M.

Subscriptions-Ball.

Entree für Mitglieder: Herren zahlen $7\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 5 Sgr., Familien 15 Sgr.
Entree für eingeführte Gäste: Herren zahlen 10 Sgr., Damen $7\frac{1}{2}$ Sgr., Familien 20 Sgr.
Subscriptionslisten liegen aus: 1) am Ordnertische, 2) Neumarkt Nr. 7 bei Herrn Konditor Kunert, 3) Tuchhausstr. 4 bei Herrn Dekorat. Otto, 4) Ring 55 bei den Herren Kfm. Soffner und Firle. [1762] **Der Vorstand.**

Constitutionelle Bürger-Ressource bei Kutzner.

Dinstag den 15. März, Abends 7 Uhr: Männerversammlung im König von Ungarn. — Mittheilungen über die öffentliche Armenkrankenpflege zu Breslau in den früheren Jahrhunderten.

Sonnabend den 19. März
zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten

Ball.

Logen zu 2 und resp. $2\frac{2}{3}$ Thlr., Herren-Billets zu 10 und Damen-Billets zu 5 Sgr. werden verkauft: beim Dekorateur Herrn Heinze, Albrechtsstraße Nr. 37, und am Konzerttage in der Ressource. Fremde finden nur ausnahmsweise Zutritt und müssen dem Vorstande schriftlich gemeldet werden, der über die Zulassung beschließt. [1759] **Der Vorstand.**



Generalversammlung des schles. Central-Vereins für Veredelung des Federvieh's,

Freitag den 18. März Abends 6 Uhr
im Kutznerschen Saale.

Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes, Berichterstattung und Rechenschaftslegung behufs Ertheilung der Decharge.

Breslau, den 12. März 1859. [1778] **Der Vorstand.**

Schlesische $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe Litt. A.

auf **Kleinberger-Hammer, Tost-Gleiwitzer Kreis,** tauschen wir gegen andere dergl. um und zahlen dafür **drei Prozent** Aufgeld.

[2853] **Prinz u. Marck jun.,** Ohlauerstraße Nr. 85.

☛ Inserate für die polnischen Zeitungen:

Kronika in Warschau, Czas in Krakau, Dziennik Poznanski in Posen

übernimmt und besorgt deren Einrückung [1743]

die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße 20.

Kais. königl. österreichisches Anlehen

der Prioritäts Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von **42 Mill. Gulden** österreich. Währung.

Hauptgewinne Fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000 u. s. f. bis abwärts zu 120 Fl. österr. Währung. [1520]

Nächste Ziehung am 1. April d. J.

Loose hierzu à 3 Thaler pr. Cour., 11 Stück für 30 Thaler pr. Cour. sind gegen Einsendung des Betrages, bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.) **Verlosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.**

Alle andere Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft, und jede darauf bezügliche Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Moritz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt am Main.

NB. Viele hohe und mittlere Treffer der verschiedenen Staats-Lotterien liegen in den Staats-Kassen noch unerhoben. Besitzer, denen das Resultat ihrer Loose noch unbekannt ist, ertheilen wir gratis Auskunft.



Passagiere werden regelmäßig **Viermal in jedem Monat** mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach Amerika und außerdem nach Australien zu den **billigsten** Hafenpreisen befördert, durch das von königl. preuß. Regierung concessionirte Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau,** Karls-Straße Nr. 27. [1763]

Auskunft und Prospekt **unentgeltlich.**

Der **Dampfschiff-Verkehr** zwischen **Stettin** und **Breslau** vermittelst der Schleppkähne der Neuen Dampfer-Compagnie in Stettin ist bei dem günstigen Wasserstand der Oder wieder im regelmässigen Gange. — Fracht-Anmeldungen nimmt entgegen

Die Dampfschiff-Expedition.
Max Bartsch, Nikolai-Strasse Nr. 49.

Breslau, im März 1859. [1733]

Ferdinand Hirt,

Königliche Universitäts-Buchhandlung in Breslau

am Naschmarkt Nr. 47.

Bei Westermann in Braunschweig ist erschienen und vorräthig
in **Breslau** in **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung:

Reil, Dr. W., Egypten als Winteraufenthalt für Kranke. Zugleich ein Führer für Cairo und Umgegend. Mit Witterungstabellen, zahlreichen Illustrationen und einem Plane der Pyramidenfelder. Octav. Velinpapier. Geh. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk hat nicht allein wissenschaftlichen Werth für das ärztliche Publikum, indem es die Heilkraft des egyptischen Klimas für Brustkranke von sachkundigem Standpunkte aus erörtert, sondern es bietet auch für die Kranken selbst und für jeden Besucher jenes Landes einen zuverlässigen Führer und Berather während der Reise dahin und während des dortigen Aufenthalts.

Die weltberühmten Denkmäler Egyptens werden durch eine Reihe schöner Illustrationen dem Leser in diesem Werke vorgeführt. [1766]

Neueste deutsche Literaturgeschichte.

Im Verlage von Adolph Krabbe in Stuttgart ist so eben vollständig erschienen und zu haben
in **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau:**

Deutsche Dichtung von der ältesten bis auf die neueste Zeit

von **Wolfgang Menzel.**

3 Bände gr. 8. (100 Bogen) geh. 5 Thlr.

Nach Vollendung dieses trefflichen Werks zeigt sich jetzt seine Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit, wie bei keinem anderen Buch ähnlichen Inhalts. Der Lehrende wie der Lernende, das gesammte Publikum findet darin ein Material, das es sich bisher nur auf das Mühsamste aus hundert und aber hundert, oft kaum zugänglichen Büchern zusammentragen mußte. Es erfährt nicht nur den Titel der Bücher, und lernt nicht allein Proben, sondern den ganzen Inhalt der Dichterwerke kennen; es erhält mit einem Wort in diesen drei Bänden zum erstenmal ein wirkliches, unendlich reiches, und doch vollständig klares Bild unserer Literatur. Besonders ist der dritte Band, welcher die neuere und neueste Literatur behandelt, so reich an den lehrreichsten und zu gleicher Zeit pikantesten Auseinandersetzungen und Darstellungen und weiß den ungeheuern Stoff so klar und geordnet vor uns zu gestalten, daß schon dadurch das Buch jedem Literaturfreunde fast unentbehrlich wird. [1767]

So eben erschien bei G. D. Bädeker in Essen und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung:

Briefe und Dichtungen Friedrich's des Großen.

In biographisch geordneter Auswahl, herausgegeben von
Dr. R. Schwalb.

1 Thlr. 5 Sgr.

In einer Zeit, welche die Person des Heldenkönigs immer tiefer würdigt, dürfte diese mit Sachkenntniß veranstaltete Auswahl der französischen Briefe und Dichtungen Friedrich's des Großen ein allgemeines Interesse finden, in Deutschland sowohl wie im Ausland. Die Briefe, in chronologischer Folge, stellen ein möglichst zusammenhängendes Bild seines vielbewegten, reichhaltigen Lebens und Geistes dar, das mit dem anmuthigen Reize der Frische und Natürlichkeit den eigenthümlichen Werth einer unbewußten, naiven Selbstbiographie des großen Königs verbindet. [1768]

Isr. Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch den 16. Abends 8 Uhr, Vortrag des Privatdocenten und Bibliothekcustos, Hrn. Dr. **Max Karow:** Die sozialen Theorien des Machiavelli. [2821]

Die Deutsche Hagel-Vers.-Gesellschaft für Gärtnereien in Berlin versichert **Wein- und Obst-Ernten,** alle Arten **Garten-Gewächse** im freien Lande und in Gefäßen, die **Fensterscheiben** von Gewächs- und anderen Häusern und Frühbeeten sammt den darin befindlichen Pflanzen. Die Gesellschaft hat während ihres Bestehens ihren 5jährigen Mitgliedern nicht unbedeutende Dividenden (1850—$12\frac{1}{2}$ %, 1851—20 %, 1852—22 %, 1853—17 %, 1854—31 %, 1855—7 %, 1857—$4\frac{1}{3}$ %, 1858—14 %) zurückgewähren können. Der unterzeichnete Vertreter des vorgedachten Instituts ladet das hierbei interessirende Publikum (Gärtnerei-Besitzer, Obstpächter ꝛc.) zur Versicherung hiermit ergebenst ein. Statuten und Antragsformulare stehen bei ihm so wie bei den resp. Agenten in der Provinz zu Diensten.

[1740] **T. W. Cramer** in Breslau, General-Agent.

In der Wasserheilanstalt, Kohlenstraße 1 u. 2,

haben bereits die Frühjahrskuren begonnen. Anmeldungen werden entgegengenommen von
[2725] **Dr. Pinoff,** Elisabetstraße Nr. 12.



Brust-Bonbon nach der Art Reglise, von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich bei Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. 1/1 Schachtel 16 Sgr., 1/2 Schachtel 8 Sgr. In **Breslau,** Herrenstrasse 20, bei **J. F. Ziegler.** [14]

Blümner'sche Concurs-Masse.

Von heute ab **großer Ausverkauf der vorhandenen Weinvorräthe** aus freier Hand zu billigsten Preisen in dem bisher innegehabten Locale Ohlauerstraßen- und Schuhbrücken-Ecke, im Keller. [1677]

Der gerichtliche Concurs-Verwalter.

Das Familien-Pensionat für junge Mädchen

unter Leitung des prakt. Arztes

Dr. med. Biehayn in Tharand bei Dresden

bietet laut Programm vom vorigen Jahre denselben neben der Möglichkeit eines gesundheitkräftigenden Aufenthaltes in einer der schönsten Gegenden Deutschlands in balsamischer milder Gebirgsluft bei stetiger ärztlicher Aufsicht und Pflege auch Erziehung und Unterricht einschließlich französischer und englischer Conversation unter Führung der Hausfrau und einer ihr zur Seite wirkenden bewährten Erzieherin.

Herr Geh. Med.-Rath und königl. Leibarzt Dr. v. Ammon, Herr Dr. med. A. Hedenus, prakt. Arzt, und Herr Pastor M. Fischer, Prediger an der Kreuzkirche, sämmtlich in Dresden, wollen gewünschte Auskunft über dieses besonders für blutarme, bleichsüchtige und aus andern Gründen schwächliche junge Mädchen empfohlene Pensionat auch in diesem Jahre gern ertheilen. Prospekte und Aufnahmebedingungen sind wie bisher zu erhalten von dem prakt. Arzt Dr. med. Biehayn in Tharand. [1497]

Gardinen,

$\frac{8}{4}$ und $\frac{10}{4}$ breite,

in **Mull, Gaze, Filusch, brochirt,** sowie **englische** und **schweizer gestickte Tüll-Gardinen,** die gut zur Wäsche und dauerhaft sind, empfing in großer Auswahl und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen:

Joseph Kozlowsky,

[1772] Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Nachdem ich von der **Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** für den mich betroffenen Brandschaden prompt und coulant befriedigt worden bin, fühle ich mich gedrungen, es hiermit dankend anzuerkennen.

Breslau, im März 1859.

Friedrich Rehorst,

[1754] herzogl. Hoftischlermeister.

---

[308] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Moritz Glaser zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin auf

den 1. April 1859 VM. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissarius im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 9. März 1859.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Kaupisch.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier kleine Rosengasse Nr. 3 belegenen, auf 6702 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den

3. Septbr. 1859, Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 1. Februar 1859. [175]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung. [309]

Der Konkurs über den Nachlaß des Destillateurs und Kretschmers Carl Georg Ochs ist beendet.

Breslau, den 9. März 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Proclama.

Breslau, den 2. März 1859.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft hier vom 24. Februar 1859 wird gegen die beurlaubten Landwehrmänner:

1. Schuhmacher Carl Bergel, geboren zu Pilsnitz am 29. März 1830, evangelisch, wegen Desertion schon einmal im Jahre 1851 bestraft;
2. Tischler August Tschirpke, geboren zu Clarenkranst am 13. Januar 1824, katholisch, Inhaber der hohenzollernschen Denkmünze;
3. Stellmacher Gottlieb Woll, geboren zu Groß-Mochbern am 10. Septbr. 1822, evangelisch;
4. August Fiebig, geboren zu Gniechwitz am 24. Januar 1828, evangelisch, Inhaber der hohenzollernschen Denkmünze;
5. Sattler Wilhelm Pohl, geboren zu Schomitz am 23. Januar 1827, kath.;
6. Schuhmacher Carl Nitschke, geboren zu Groß.Sägewitz am 13. April 1821, evangelisch, Inhaber der hohenzollernschen Denkmünze;
7. Arbeiter Carl Fröhlich, geboren zu Koberwitz am 1. April 1820, evang.;
8. Bediente August Herforth, geboren zu Schottwitz am 21. September 1821, katholisch, Inhaber der hohenzollernschen Denkmünze;
9. Stellmacher Gottlieb Kurnoth, geboren zu Thauer am 17. Januar 1820, evangelisch;
10. Schneider Gottlieb Warkuß, geboren zu Boguslawitz am 25. Februar 1825, evangelisch, Inhaber der hohenzollernschen Denkmünze;
11. Arbeiter Gottlieb Bruschke, geboren zu Wiltschau am 21. August 1826, katholisch, Inhaber der hohenzollernschen Denkmünze;
12. Arbeiter Johann Lehnert, geboren zu Irschnoke am 24. September 1818, kath.;
13. Tischler Ernst Kluge, geb. zu Schiedlagwitz am 31. März 1828, evangelisch;
14. Fleischer Johann Schiller, geboren zu Damsdorf am 27. Januar 1831, evangelisch;
15. Carl Caspar (Kaspar), geb. zu Brocke am 24. Februar 1833, evangelisch,

wegen unerlaubten Auswanderns in Gemäßheit des Gesetzes vom 10. März 1856 und des § 110 des Strafgesetzbuches die gerichtliche Untersuchung eröffnet.

Die ihrem gegenwärtigen Aufenthalte nach unbekannten, oben genannten Personen werden zu dem auf

den 14. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr,

zur mündlichen Verhandlung im hiesigen neuen Stadt-Gerichtsgebäude, eine Treppe hoch, im Sitzungssaal für Vergehen anstehenden Audienztermine mit der Aufforderung vorgeladen, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Im Falle des Nichterscheinens wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Oeffentliche Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den am 21. Juli 1858 verstorbenen Hausbesitzer und Leinwandhändler Johann Gottlieb Haehnel aus Wäldchen, jetzt zu dessen Nachlaßmasse Zahlungen zu leisten haben, werden aufgefordert, die schuldigen Beträge binnen 4 Wochen an das Depositorium des unterzeichneten Gerichts zur Haehnelschen Vormundschafts-Masse, nach vorheriger schriftlicher Anmeldung portofrei einzusenden.

Waldenburg, den 5. März 1859. [306]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Auction gußeiserner Waaren.

Dinstag, den 15. März, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen Schmiedebrücke Nr. 64/65 im Laden

eine bedeutende Partie gußeiserner Waaren: als: Platten, Oefen, Ofentöpfe, verschiedenes emaillirtes Küchengeschirre, gebohrte Wagenbuxen, Uhrgewichte, Bügeleisenklumpen,

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [1729]

H. Saul, Auctions-Commissarius.

[1708] **Bekanntmachung.**

Die zum Betriebe der comb. Hohenlohe-Steinkohlengrube vom 1. Mai bis Ende Dezember d. J. nöthigen Materialien, bestehend in:
130 Ctr. raff. Rüböl,
8 Ctr. Talg,
5½ Ctr. Knochenöl,
15 Ctr. Wagenfett,
1 Ctr. grüne Seife,
150 Quart Steinkohlentheer,
30 Pfd. Hartpech,
250 Pfd. Hanf,
15 Pfd. Werg,
70 Ellen ordinäre Leinwand,
130 Ellen Flanell,
10 Pfd. baumwollene Dochte,
202 Ctr. Sprengpulver,
sollen auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die für die Lieferung geltenden Bedingungen sind in der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung einzusehen und werden auf schriftliche portofreie Anfragen mitgetheilt.

Gebote zur Uebernahme der ganzen oder einzelner Artikel der Lieferung ersuchen wir bis zum
31. März d. J., Vorm. 10 Uhr,
in geschlossenen Schreiben unter unserer Adresse und dem Rubrum „Offerte zur Materialien-Lieferung“ franco an uns gelangen zu lassen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.

Hohenlohehütte, Station Kattowitz, den 9. März 1859.

Die fürstlich Hohenlohesche Gruben-Verwaltung.
(gez.) von Heyden.

Gasthofs-Verpachtung.

Der hierselbst belegene große herrschaftliche Gasthof „zum schwarzen Adler“ soll von Michaelis d. J. ab anderweit auf 6 Jahre im Wege der Submission verpachtet werden.

Pachtofferten sind unter den in unserer Registratur einzusehenden Pacht- und Submissions-Bedingungen bis zum
30. April d. J., Nachm. 5 Uhr,
unter dem Rubro
„Pachtofferte für den Gasthof „zum schwarzen Adler“ in Camenz“
versiegelt unter der Adresse des königl. prinzl. Rent-Amtes der Herrschaft Camenz hierher einzureichen.

Der Gasthof liegt unmittelbar an der Chaussee von Frankenstein nach Reichenstein und Landeck, enthält par terre außer den nöthigen Wirthschaftsräumen eine große und zwei kleinere Gaststuben, sowie im zweiten und dritten Stock u. a. einen großen Saal und 13 Logirzimmer und in einem besonderen Stallgebäude für ca. 50 Pferde Stallung.

Sämtliche Räume sind mit dem erforderlichen Mobiliar versehen. [307]

Camenz in Schl., den 11. März 1859.

Königl. prinzl. Rent-Amt der Herrschaft Camenz.

Auction. Montag den 14. März, Vormittags 9 Uhr soll **Schmiedebrücke 48** im Hotel de Saxe eine **große Partie sehr schöner Mahagoni-Pyramiden-Fourniere** in kleinen Posten für auswärtige Rechnung gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. [2761[

C. Reymann, Auctions-Commiss., wohnhaft Schuhbrücke 47.

---

1) Eine Herrschaft,
Aussicht auf's Riesengebirge, zwischen diesem und der Oder, nahe Eisenbahnen und Chausseen, 6–7000 Morgen, 4 Vorwerke, prächtige Gebäude, schönes neues Schloß, Orangerie, Gärten, Park, Dampfmaschine von 12 Pfdkr., mit amerik. Mahlmühle und Spiritus-Brennerei, Torfstich, 2 Ziegeleien, Fischerei, Jagd, Be- und Entwässerungsanlagen, so daß der Boden, 1. Ortsklasse, in den nässesten und trockensten Jahren nur unerheblich mit leidend, vollst. Beilaß (etwa 30 Pf., 180–190 Stück Rindvieh, 2000 Schafe ꝛc.), 2400 Mrg. Acker, 900 Wiesen (2–3schürig), 2800 Wald, Laub- und Nadelholz in Schlägen jeden Alters, gut bestanden ꝛc., Preis 305,000 Thlr., Anzahlung 105,000 Thlr.

2) Ein Rittergut,
nahe der österr. Grenze, in reizender Lage, mit herrlichem pitoreskem Schlosse, großen Garten- und Parkanlagen, Gewächshäusern (Ananastreiberei), massiven Gebäuden in Schieferdeckung, Brauerei, Brennerei, 2000 M. Fläche, wovon etwa 400 Acker, 100 Wiesen, 1500 Forst (⅔ Laub-, ⅓ Nadelholz), schöne Jagd (Hochwild), Ackerpacht 5 bis 6 Thl. je M. Preis 139,000 Thlr., Anzahlung 50–60,000 Thlr.

3) Eine Cichorien-Fabrik,
eine Stunde von Breslau, mit Cichorienkultur ringsum, etwa 14 M. gutem Acker und Wiesenboden außer Baustellen und Garten, mit guten Gebäuden, neuen Darren, vollst. Beilaß mit 8000 Thlr. versichert. Preis 12,000 Thlr. Anzahlung etwa 5000 Thlr., ist zu verkaufen und Selbstkäufern auf fr. Anfragen Näheres mitzutheilen; so wie

4) 12,000 Thlr. Hypothek,
auf einem Rittergute, 3 M. von hier, loco und dicht hinter Pfandbr. zu 5 pCt., abzutreten beauftragt: **Rhau,** R.-Anwalt, Karlsstraße 36, in Breslau.

5) Ein junger Landwirth,
6 Jahre in pommer. und schles. Wirthschaften mit Lob gedient, mit guten Zeugnissen, welcher nach erreichter Großjährigkeit ein Gut in Ungarn übernehmen wird, wünscht bis dahin, wenn auch nur gegen freie Stellung, Beschäftigung als Wirthschaftsbeamter. Adressen franco an E. F. bei **Rhau,** Karlsstr 36, Breslau. [1784]

Bekanntmachung. [1770]

Heilborn's Hotel in Beuthen O/S.

Der Betrieb des obenbezeichneten Gasthofes wird ungeachtet der über das Vermögen des Herrn **Heilborn** geschehenen Concurs-Eröffnung und zwar durch den einstweiligen Administrator Herrn Kaufmann **Anton Hillmer** hierselbst bis auf Weiteres fortgeführt.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Beuthen, O/S., den 9. März 1859.

J. O. Leonhard, Rechts-Anwalt, einstweiliger Verwalter des Heilborn'schen Concurses.

Weiße 3jähr. **Erlen-Pflanzen** sucht in der Nähe Breslaus das Dom. Malkwitz per Kanth zu kaufen. [2831]

Entsprechend der Saison ist das Lager unseres [1777]

Herren-Garderobe-Geschäfts

in der geschmackvollsten und reichhaltigsten Art assortirt.

Die Mannichfaltigkeit der vorräthigen fertigen Bekleidungs-Gegenstände und vieler dazu gehörigen Artikel setzen uns in den Stand, allen Ansprüchen der Consumenten zu genügen und jedem Geschmack Befriedigung zu verschaffen.

Wir können unser Magazin einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum um so mehr empfehlen, als wir durch die **Selbst-Anfertigung** auch in Hinsicht der Preise unsern geehrten Abnehmern die besten Vortheile gewähren können.

Gebr. Taterka,

Marchand-Tailleurs,
Nikolaistraße Nr. 79, erste Etage,
im Hause der Konditorei von Patschowski.

March - Coats!

eine neue Art Röcke, welche beim praktischen Gebrauch an Geschmack nichts zu wünschen übrig lassen, empfehlen wir ganz besonders.

Gebr. Taterka,
Nikolaistraße Nr. 79, erste Etage.

Gebr. Taterka, Nikolaistraße 79, erste Etage.

Gebr. Taterka, Nikolaistraße 79, erste Etage.

Großer Tapeten-Ausverkauf.

Um damit zu räumen!

Für ein auswärtiges Haus soll am hiesigen Platze
eine bedeutende Partie

Papier-Tapeten,

25 pCt. unterm Fabrikpreise
schnellstens verkauft werden.

Da die bisher angesetzte Verkaufszeit nicht ausreichend ist, ein geehrtes Publikum zu befriedigen, so ist dieselbe von Morgens **9** bis Nachmittags **6** Uhr ausgedehnt.

Schweidnitzerstraße Nr. 5,
im Hôtel garni, 1 Treppe. [2850]

Die neuesten Dessins deutscher u. französischer

Papier-Tapeten

sind jetzt eingetroffen und empfehlen wir dieselben
zu wirklichen Fabrikpreisen.
Bei Abnahme größerer Partien üblichen Rabatt.

Eine **bedeutende Partie** vorjähriger Muster haben wir von heute ab, um damit zu räumen,
25 % unter dem Fabrikpreise
herabgesetzt und können wir daher **dieselben Vortheile** wie in dem von Herrn Ernst Kühle zu Berlin hier (Schweidnitzerstraße 5) **veranstalteten Ausverkauf** bieten.

Gebr. Neddermann,
Ring 54, Naschmarktseite.
Proben nach außerhalb gratis. [1780]

Gummibälle,

grau und bemalt,
offerirt en gros et en détail allerbilligst:
Robert Brendel, Riemerzeile Nr. 15.

Mein neues Preisverzeichniß von
Gummi- und Guttapercha-Waaren
sende jedem Wiederverkäufer auf gütiges Verlangen. [2844]

Avis!

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß mein Lager von

Strohhüten

in allen nur möglichen Gattungen, sowie in dieses Fach einschlagenden **Artikeln** auf das reichhaltigste assortirt ist, und empfehle solches
en gros & en détail
zu den billigsten Preisen.

C. Breslauer,

Strohhut-Fabrikant,
Albrechtsstraßen-Ecke 59, 1 Treppe.

N. B. Wiederverkäufern bin gern erbötig, auf Bestellungen Probesendungen zu machen. [1752]

Transportable eiserne Kochmaschinen,

Wurstmaschinen, Zuckerschneidemaschinen, Apfelschälmaschinen, Korkmaschinen, Brodtschneidemaschinen etc. eigener Fabrik; so wie sämmtliche Küchengeräthe in der umfangreichsten Auswahl, empfiehlt **C. Geiseler** in **Berlin,** Friedrichsstrasse 71, zwischen der Jäger- und Taubenstrasse. [1749]

Für Bau-Unternehmer.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß meine Firma, „nicht aber auch Herr Dachpappfabrikant **Falch** in Brieg“, den von **Carl Samuel Häusler** in **Hirschberg** erfundenen, allen Anforderungen entsprechenden, **seit 20 Jahren,** sowohl zur Bedachung, als zu andern technischen Zwecken in Brauch gekommenen, von dem hohen Provinzial-Landtage und dem königlichen Ober-Präsidium unter die **feuersicheren Deckstoffe** aufgenommenen

Holz-Cement

einzig und allein fabrizirt.

Derselbe ist von der **königl. Regierung zu Liegnitz** und den Herren Reg.-Baurath **Krause** und Bau-Inspector **Salzenberg** bereits vor 9 Jahren, wie neuerdings von der **königl. Regierung zu Breslau** und den Herren Regier.-Bauräthen **Pohlmann** und **Bergmann,** Stadt-Baurath **von Roux,** Landbaumeister **Milczewsky** ꝛc. in Folge vorgenommener Feuerprobe, als **feuersicher** anerkannt, und von den Herren Professoren **Löwig** und **Düflos,** bezüglich der **vollkommenen Wasserdichtigkeit** bestätigt worden. Die Handelskammer für Hirschberg und Schönau hat wiederum in ihrem Berichte denselben aufs Vortheilhafteste gewürdigt, auch ist er bei den Neubauten Frankensteins in umfassender Weise zur Anwendung gebracht.

Daß Herr **Falch** irgend einen Stoff auf Lager hat, den er „Holz-Cement“ **nennt,** mag immerhin sein. Daß es kein **C. S. Häusler**scher, ist **gewiß.** Denn **entweder** müßte die Firma **C. S. Häusler** ihr Verfahren an ihn **verkauft** haben — und dies ist nicht der Fall — **oder** er müßte sich dasselbe auf **anderem** Wege verschafft haben — und dies darf nicht angenommen werden....

Wie also käme Herr **Falch** zu **C. S. Häuslerschem Holz-Cement??**

Und wodurch will er erweisen, daß der von ihm ausgebotene Stoff der **C. S. Häuslersche Holz-Cement** sei?

Antwort: Das Letztere durch ein Zeugniß des Herrn **Dr. Schwarz.**

In diesem Zeugnisse (Breslau im Febr. 1859) **widerspricht** aber Herr **Dr. Schwarz Dem,** was er anderweit behauptet! Laut Zeitungs-Referat sagte derselbe im Gewerbeverein (Gewerbebl. Nr. 126) unter Vorzeigung einer Probe: **Falch** zu Brieg fabricire eine Harzmasse zum Bestreichen der Dächer, und theilt gleichzeitig mit, daß der **C. S. Häuslersche Holz-Cement** lediglich ein eingedickter Steinkohlentheer sei und abfließe ꝛc.

Wenn nun aber **Dr. Schwarz** in seinem vorerwähnten Atteste die völlige Gleichstellung des **Falch**'schen Fabrikats mit dem des **C. S. Häusler**'schen Holz-Cements bescheinigt, so wird jeder Unbefangene sich sagen müssen, daß Herr **Dr. Schwarz** durch die beabsichtigte Gleichstellung beider Fabrikate seinen Schützling **wider Willen blamirt.**

So lange Herr **Dr. Schwarz** nicht **nachweist,** daß die von ihm untersuchte **angeblich C. S. Häusler**'sche Masse **wirklich** und **direct aus meiner Fabrik stammte und bezogen ist,** so lange bestreite ich, daß Herr **Dr. Schwarz** über meinen „Holz-Cement“ und das **Falch**'sche Product ein vergleichendes Urtheil haben könne.

Sowohl in meinem als im Interesse des Publikums verwahre ich mich daher ausdrücklich dagegen, daß Herr **Falch** in Brieg irgendwie befugt oder berechtigt ist, sein eigenes Product als **C. S. Häusler'schen Holz-Cement** zu offeriren.

Jede Waare lobt sich selbst. Wird ihr noch von **Andern,** und zwar von einem **Concurrenten** Lob ertheilt — um so besser! Ein schlagenderes Lob und besseres Zeugniß aber kann es kaum für die **C. S. Häusler**'sche Erfindung geben, als, daß Concurrent in dem von der **C. S. Häusler**'schen Firma bereits geebneten Wege des guten Rufes vorzuschreiten sucht; nicht seine eigene Erfindung, nein — ein Fabrikat angeblich dem **C. S. Häusler**'schen Product gleich, bringt er zu Markt! Der verständige Bauherr aber wird das **echte Fabrikat** zu würdigen wissen.

Lager meines Fabrikats unterhält in Breslau
Herr **Leopold v. Lagerström,** Bahnhofsstr. Nr. 10 (Lokomotive).

Derselbe übernimmt, wie auch Herr Zimmermeister **Schlick,** Gartenstr. Nr. 8, alle Ausführungen meiner Bedachungs-Methode unter meiner Garantie. Broschüren und Auskunft geben in Breslau oben genannte Herren, wie in Hirschberg meine Firma, wo auch sämmtliche Atteste ꝛc. in Original einzusehen sind. [1769]

Hirschberg, im März 1859.

Carl Samuel Häusler.

Für Confirmanden

empfiehlt **schwarze Seidenzeuge,** von 15, 18 und 20 Sgr., **Thibets, Twills, Mix Lüstres, Mousseline de laine** und **Poil de chèvre** von 2, 2½, 3 und 3½ Thlr. die Robe. **Umschlagetücher und Shawls,**

Frühjahrs-Mäntelchen u. Mantillen,
von 2 Thlr. ab in großer Auswahl: **J. Ringo,** Schweidnitzerstr. 46, neben der Korn'schen Buchhandlung. [2836]

Großes Lager von 1857er und 1858er Weinen,

sowie **älterer Jahrgänge,** von

C. Zander in Mülheim a. R.,

Gastwirth zum Pavillon, Wallstraße Nr. 285.

Im Herbste 1857 etablirte ich am hiesigen Platze ein Weingeschäft, welches sich hauptsächlich mit dem Verkauf von 1857er Rhein- und Ahr-Natur-Weinen befaßt.

Durch **vortheilhafte direkte Einkäufe** bin ich im Stande, **ausgezeichnete Waare zu mäßigen Preisen** liefern zu können, und empfehle vorzüglich nachstehende Sorten zu den beigesetzten Preisen incl. Fastage und Emballage zur geneigten Abnahme:

		pr. 12 Flaschen.		pr. Anker.	pr. Ohm.
Weiße Weine.	Laubenheimer	3 Thlr.	25 Sgr.	11½ Thlr.	44 Thlr.
	Niersteiner	4 „	20 „	14½ „	56 „
	Steeger	5 „	— „	15½ „	60 „
	Rüdesheimerberg	6 „	20 „	20½ „	80 „
	Markobrunner	12 „	— „	30 „	120 „
Rothe Weine.	Bodendorfer	4 „	— „	12½ „	48 „
	Walporzheimer	5 „	— „	15½ „	60 „
	Aßmannshäuser	6 „	20 „	20½ „	80 „

Es können auch andere Sorten zu Mittel-Preisen abgegeben werden; unter ½ Dutzend Flaschen wird nicht versandt. [2322]

Mülheim am Rhein, im Februar 1859. **C. Zander,** Weinhändler.

Neue Frühjahrsmäntel

sind bereits in großer Auswahl bei mir vorräthig. [1757]

Siegmund Schlesinger,
Ring Nr. 34.

Ledertuch,

echt amerik. Leather Cloth von **J. R. & C. P. Crockett,** beziehe ich direkt, garantire demnach für Echtheit und offerire dasselbe einzeln wie kistenweise äußerst billig. [1653]

Eduard Kionka,
Breslau, Ring 42, Schmiedebrücken-Ecke.

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen
von 1858er Ernte offerirt unter Garantie billigst: [1675]
M. W. Heimann, Junkernstrasse 21.

Gekörnte und ungekörnte Knochenkohle,
Quedlinburger Zuckerrübensamen [1645]
letzter Ernte empfingen in Commission und offeriren: **Gebrüder Staats,** Karlsstr. 28.

Zweite Beilage zu Nr. 121 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 13. März 1859.

Die Rouleaux-Fabrik
von Eduard Kionka in Breslau,
Ring-Ecke der Schmiedebrücke,

empfiehlt ihr größtes Lager **gemalter Rouleaux** in den neuesten, verschiedenartigsten und reichsten Mustern. Dieselbe liefert jede Größe, führt Aufträge nach gegebenen Zeichnungen prompt aus und stellt **en gros** wie **en détail** die billigsten Preise. [1655]

Erste und größte Stahlreifrock-Fabrik
von Lippmann Steinauer in Berlin,
Alexanderplatz, Ecke der Landsbergerstraße,

verkauft Stahlreifröcke nach neuester Konstruktion, **einzig und allein** von allerbestem Prima-Stahl (nicht Secunda-), wie sie keine Konkurrenz in gleicher Qualität zu nachstehenden Prrisen liefern kann, indem sie sich dabei im Interesse des Publikums mit dem allergeringsten Nutzen begnügt.

Die Röcke sind derart eingerichtet, daß jede Dame nach Belieben jeden einzelnen Reifen enger und weiter schieben kann.

Preis-Courant.

Rock	mit Reifen	Thlr.	Sgr.	Pf.
1	4	—	25	—
1	5	1	—	—
1	6	1	5	—
1	7	1	10	—
1	8	1	15	—
1	9	1	22	6
1	10	2	—	—

Filet-Röcke, durchzogen mit Stahl, 1⅔ Thlr.
Die neuen beliebten **Victoria-Röcke** 1½ und 2 Thlr.
Prima-Stahlreifen, das Stück 150 Ellen 4½ Thlr., einzeln die Elle 1 Sgr.
Aufträge werden gegen Postvorschuß prompt ausgeführt.
Wiederverkäufern Rabatt. [1564]

Fußboden-Glanzlack,

rein, gelbbraun und mahagonifarbig in haltbarer Qualität, das Pfund 12 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung, in Flaschen zu 1 und 2 Pfd., in Fäßchen zu 6, 8, 10 und 12 Pfund.

Schwarzer Glanz-Lack, zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 10 Sgr.

☞ Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt. [1753]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir

Herrn Gustav Friedmann in Breslau,
Antonienstraße Nr. 4,

die **Agentur** zur Uebernahme von Aufträgen **für die Fabrikate** aus unsern **Gr. Kunzendorfer Marmorbrüchen,** sowie aus der damit verbundenen **Marmor-Schneide- und Polir-Anstalt** übertragen haben und werden die uns durch denselben zugehenden Aufträge prompt effektuiren.

Bielau bei Neisse, im März 1859.

Fr. v. Falkenhausen'sche Fabriken-Verwaltung.

Auf Obiges bezugnehmend empfehle mich ergebenst zur Entgegennahme von geneigten Aufträgen mit dem Bemerken, daß **Probesteine** aus den vorzüglichen **Gr. Kunzendorfer Marmorbrüchen** des Herrn Fr. v. Falkenhausen zur gef. Ansicht bei mir bereit liegen und ich in den Stand gesetzt bin, die billigsten Fabrikpreise zu notiren. [1756]

Gustav Friedmann, Breslau, Antonienstr. 4.

Zur Saat

empfehle ich mein wohlassortirtes, reichhaltiges Lager von allen Sorten **ökonomischer, Gras-, Wald-, Gemüse- und Blumen-Samen** laut meinem dieser Zeitung vom 12. März d. J. beigelegten **Preisverzeichniß.** [1761]

Die **Preise** sind auf das **Billigste** gestellt, wie sie sich bei **guter Waare** nur irgend ermöglichen lassen; die Samen selbst sind von mir vorher **sorgfältig geprüft** und daher **ganz echt** und **zuverlässig.** Meine weit verbreitete Kundschaft hat sich durch eine stets **reele** und **prompte** Bedienung von der **Wahrheit** des Vorstehenden seit Jahren überzeugt.

Die Samenhandlung von Georg Pohl,
Breslau, Elisabet- (Tuchhaus) Straße Nr. 3.

Wachsfußteppiche

in guter trockener Waare und den besten neuesten Mustern offerirt [1654]

doppelt und **einfach** zu **Fabrikpreisen:**

Eduard Kionka,
Ring, Ecke der Schmiedebrücke.

Natürlicher **ASPHALT.** Arbeiten und Verkauf billigst.
C. F. Werckner, Comptoir: Gartenstr. 29a.

Neuer amerikanischer Pferdezahnmais

ist angekommen und offerirt: **A. Eckersdorff,** Schmiedebrücke 56. [2841]

Wir offeriren: [1665]

Knochenmehl, gedämpft . . . . ca. 4½ % Stickstoff u. 55 % phosphors. Kalk.
Künstl. Guano, ... „ 7 % dto. in leicht löslicher Form, meist als Ammoniac-Salz, und ca. 25 % lösl. phosphors. Salze.
Superphosphat, ... „ 2 % Stickstoff als Ammoniac-Salz und ca. 30 % lösl. phosphors. Salze.
Poudrette, ... „ 4½ % Stickstoff und ca. 12 % phosphorsaure Salze.
dto. . . . . „ 2½—3 % Stickstoff u. ca. 5 % phosphorsaure Salze.
Phosphorsaures Ammoniac, . „ 15 % Stickstoff als Ammoniac und 60 % Phosphorsäure (ganz in Wasser lösl.).
Schwefelsaures Ammoniac, . „ 18 % Stickstoff als Ammoniac.
Hornmehl, ... „ 8 % dto. u. 20 % phosphors. Salze.
Schwefelsäure, ... „ 66° B.

Unsere sämmtlichen Präparate sind **ohne jeden Zusatz von Braunkohle, Braunkohlen-Asche oder anderen werthlosen Materialien.** — Für den Gehalt laut Preis-Courant leisten wir **Garantie.** [1665]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12 (Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße).

Diese Ziehung **300 Gewinne mehr** als bei voriger.

200,000 Gulden,
Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.

2100 Loose erhalten **2100 Gewinne.**

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: Fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft [1552]

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Bleich-Besorgung.

Wie alljährlich, zeigen wir hiermit ergebenst an, daß unten Genannte zur Beförderung an uns Bleichwaaren jeder Art, als: **Leinwand, Tisch- und Handtücherzeuge, Garne und Zwirn** übernehmen und solche nach beendeter **vollkommen schöner unschädlicher Natur-Rasenbleiche** gegen Bezahlung

unserer eigenen Rechnung

wieder zurückliefern. — Eben so lassen wir unverändert die oben genannten Gewebe von uns einzusendenden Garnen anfertigen. — Reele Bedienung ist unser Grundsatz.

Die uns anvertrauten Gegenstände sind **gegen Feuersgefahr versichert.**

Hirschberg in Schlesien, im März 1859. **C. Troll's Erben.**

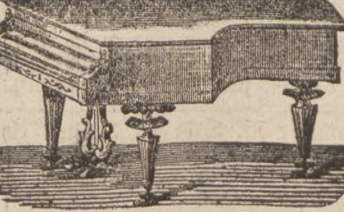
Bleichwaren zur Beförderung an uns übernehmen:
In **Breslau** Herr **Wilh. Kolshorn.**

In Aufhalt a. O. Herr Ed. Häusler.
„ Brieg Herr C. G. Oesterreich.
„ Bernstadt Herr Wilh. Dunckert.
„ Beuthen O.-S. Herr Sal. Wiener.
„ Boreck Herr Isaac Fabisch.
„ Fürstenau bei Mettkau Herr A. R. Friedrich.
„ Glogau, Groß-, Herr Carl Kionka.
„ Glogau, Ober-, Herr Sal. Steinfeld.
„ Goldberg Herr L. Namsler.
„ Grottkau Herr C. Uhlmann.
„ Guhrau Frau H. Weitze, Schnittwaaren-Händlerin.
„ Hainau Herr F. B. Müller.
„ Jauer Herr Traugott Förster.
„ Kreuzburg Herr J. S. Renner.
„ Liegnitz Herr Gust. Strauwald.
„ „ Herr Edm. Brendel.
„ Poln.-Lissa Herren Helwig und Drogand.
„ Leobschütz Herr Heinr. Hannig.
„ Lublinitz Herr S. Smielowski.
„ Militsch Herr S. S. Lubliner.
In Namslau Herr J. C. Herrmann.
„ Neumarkt Herr P. Hindemith.
„ Neustädtel Herr A. Uthemann.
„ Ohlau Herr Friedr. Boge.
„ Oppeln Herr A. Zupitza.
„ Ostrowo Herr Isidor Krotoschiner.
„ Pitschen Herr C. F. Koschinsky.
„ Pleß Herr Sal. Kohn jr.
„ Ratibor Herr Anton Weiß.
„ Rawicz Herr Joseph G. Ollendorff.
„ Sprottau Herr G. Bieberstein.
„ Steinau a. O. Herr Gust. Hoffmann.
„ Stettin Herren Müller und Comp.
„ Groß-Strehlitz Herr E. G. B. Scholz.
„ Stroppen Herr C. F. Feist.
„ Tarnowitz Herr Aug. Bannerth.
„ Trebnitz Herr F. Haisler.
„ Wansen Herr F. Paul.
„ Wohlau Herr S. T. Petzold.
„ Zduny Herr J. H. Kahler.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zu geneigter Ueberweisung von Bleichwaaren aller Art.

Breslau, im März 1859. [1755] **Wilh. Kolshorn,** Comptoir Klosterstraße Nr. 87.

Pianoforte - Fabrik Julius Mager



in Breslau, am Ringe Nr. 13,
vis-à-vis der Hauptwache, [361]
empfiehlt englische und deutsche
Flügel-Instrumente sowie **Pianinos**
(Piano droits) neuester Pariser Construction, nach nebenstehenden Zeichnungen
unter dreijähriger Garantie.



Posener Guano Nr. I. u. II. à 2 Thlr. u. 1⅓ Thlr. pro Ctr.
Feinstes Dampfknochenmehl à 2⅚ Thlr. pro Ctr.
Wiesendünger à 1 Thlr. pro Ctr.

ist für die beigesetzten Preise sowohl in der Fabrik, als auch bei den Herren **C. Hoffmann & Co.** in **Breslau, Blücherplatz Nr. 9,**
„ „ „ **Zopff & Conrad** in **Rauschwitz** bei **Glogau,**
„ „ „ **C. Heinzel** in **Liegnitz,**
„ „ „ **Ferd. Dietzel** in **Görlitz,**
„ „ „ **Adolph Pollack** in **Rawicz**

zu haben. Eben da ist sowohl das Nähere über den Gehalt und Gebrauch der Düngersorten zu erfahren, als auch Zeugnisse renommirter Landwirthe vorliegen, welche sich über deren Güte und Vorzüge äußern. [1741]

Die Posener Guano- und Dampfknochenmehl-Fabrik.



Fischerei-Verpachtung. [2824]

Bei dem Dom. Kryschanowitz, Kreis Trebnitz, ist die in dem Weidefluß gelegene, circa 1000 Ruthen lange und einen Flächeninhalt von 18 Morgen 71 Q.-Ruthen enthaltende Fischerei, welche bekanntlich sehr fischreich ist, sofort zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Pachtlustigen das Wirthschafts-Amt zu Kryschanowitz.

Peru Guano, unter Garantie der Echtheit,
Chili-Salpeter

offeriren billigst: **J. Bloch u. Co.,** Albrechtsstraße 20. [1177]

Echten Peru-Guano,
Stettiner Portland-Cement

offeriren billigst: **Steinbach u. Timme,** Herrenstraße Nr. 4. [2837]

Grassamen,

1858er Ernte, zu Wiesenanlagen, zu Weide und zur Aussaat unter zweijährigem Klee, in bester Qualität, offerirt zu billigen Preisen: [683]

Das königlich niederländische
Wirthschafts-Amt zu Heinrichau
bei Münsterberg.

Mehrere **Waaren-Glasschränke,** ein **Gas-Kronleuchter** und drei **Pyramiden aus Korb-Geflecht** mit Weinranken verziert, sind billig zu verkaufen bei [1771]

Price und Comp., Bischofsstr. Nr. 15.

Dampfkessel. [2838]

Ein noch nicht gebrauchter Dampfkessel von besten schlesischen Eisenblechen, bestehend aus 2 Siederöhren von 21' 6" Länge und 18" Durchmesser und einem Dampfsammler von 6' 6" Länge und 2' 6" Durchmesser, geprüft auf 3 Atmosphären Ueberdruck ist zu verkaufen und Näheres zu erfahren durch

Joseph Doms in Ratibor.

Dinten-Offerte. [2846]

Beste schwarze Dinte, gleich schwarz aus der Feder fließend, das Quart 2½ Sgr., Alizarindinte, sehr schön, das Quart 6 Sgr., empfiehlt die chemische Zündwaaren-Fabrik des

Eduard Leschner, Mehlgasse Nr. 17.

Häuser

mit auch ohne Gärten, sowohl für Herrschaften als auch Geschäftsleute sich eignend, empfiehlt zum Ankauf: [2866]

G. Hönsch, Altbüßerstr. Nr. 22.

Eine Dampfmaschine

von 6 Pferdekraft nebst Kessel steht zum Verkauf bei Unterzeichnetem. [2823]

Julius Vogel, in Zobten a. B.

Tägl. frische Seefische,

feinste **Silberlachse, Dorsche, See-Zander, See-Hechte, Welse, Spiegelkarpfen, lebende Forellen** [2865] und **Teltower Rübchen** offerirt:

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

34 Stück Zugochsen,

gut genährt und gangbar, stellt die **Zucker-Fabrik zu Mahlen,** Kreis Trebnitz, zum Verkauf. [2847]

Junge, schön gefiederte **Cochinchinahühner,** und kleine weiße Franzosen sind zu verkaufen Mehlgasse Nr. 17. [2845]

Nicht zu übersehen.

Aus Familienrücksichten steht eine vor dem Oderthore zu Brieg belegene Gartenbesitzung, auf welcher die Schankgerechtigkeit ruht, zum Verkauf. Der Garten, ein beliebter Vergnügungsort der Bewohner Briegs, von ungefähr 7½ Morgen Fläche, theils mit Laubholz, theils mit Obstbäumen und Fruchtsträuchern bestanden, theils zum Gemüsebau und zur Gräserei bestimmt, ist zur Aufnahme von Gästen in den vorhandenen Lauben und den schattigen Sand- und Rasenplätzen wohl geeignet. Im Hauptgebäude mit der Wohnung für den Wirth befindet sich das geräumige Schanklokal; im Nebengebäude mit Kellern ein Gartensalon, Stallung für 3 Kühe und Vorrathskammern. Ferner sind ein Schuppen und eine bedeckte Kegelbahn, Schaukel 2c. vorhanden. Abgesehen von dem Zuspruche von Gästen aus der Stadt, sichert die unmittelbare Nähe mehrerer großer Betriebs-Anstalten, wie die fiskalischen Odermühlen, zwei Kalköfen, eine Tuchfabrik, Papiermühle und Dachpappenfabrik 2c. dem betriebsamen Wirth ein gutes Auskommen. — Preis 2800 Thlr., Anzahlung Minimum 1000 Thlr. [1707]

Nähere Nachricht ertheilt der Kreis-Steuer-Amtsassistent **John** in Brieg.

Ein im Colonialwaaren-Geschäft bestens empfohlener Commis sucht zum 1. April d. J. ein Engagement. Gefällige Offerten unter Chiffre W. S. werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1687]

Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter wird verlangt durch **Jüngling** in Breslau, Alte-Taschenstr. 7.

Ein geübter **Graveur,** welcher längere Zeit in einer Prägeanstalt konditionirte, sucht binnen kurzem ein anderweitiges Engagement. Offerten unter Chiffre A. Z. 109 poste restante franco Breslau. [2867]

Lehrlings-Gesuch.

Ein gesitteter Knabe kann in die Lehre treten bei dem Wagenbauer **Dreßler,** Bischofsstr. 7.

Ein sittlicher Knabe von auswärts kann die Konditorei erlernen, Karlsstraße 2. [2833]

Ein Knabe, anständiger Eltern mosaischen Glaubens, findet ein Logis Antonienstraße 28, 3 Treppen links. [2798]

In einer bedeutenden Manufaktur-Waaren-Handlung kann ein Sohn anständiger Eltern mosaischen Glaubens und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, sofort als Lehrling eintreten. Hierauf Reflektirende können sich in selbstgeschriebenen, portofreien Briefen unter M. H. 6. an die Expedition der Breslauer Zeitung wenden. [1727]

Ein Oekonomie-Verwalter, 22 Jahr alt, militärfrei, der das Abiturienten-Examen gemacht und über seine Führung und Thätigkeit gute Atteste aufzuweisen hat, wünscht zu Ostern eine andere Stellung. Offerten beliebe man H. Z. Breslau poste restante einzuschicken. [2811]

Ein seit mehreren Jahren wohlgeübter **Retoucheur** bietet den Herren Photographen seine Dienste an, und beliebe man gefällige Adressen unter der Chiffre A. B. Z. in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Ein routinirter **Reisender,** der zugleich ein gewandter Buchhalter und Verkäufer ist, der englischen und französischen Sprache mächtig, wie in der Korrespondenz nicht unbewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Adressen sub X. Z. werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2800]

Mehrere angesehene Damen empfehlen eine **anständige Wittwe** in gesetzten Jahren, erfahrene Wirthin, zur selbstständigen Führung jeder Wirthschaft, am liebsten auf dem Lande. Gütige Offerten werden nach Rawitsch an Hrn. **Meschke** postfrei erbeten. [2869]

T. Adamski's
Photographisches Atelier,
Ring (Riemerzeile) Nr. 11/12. [213]

Friedrich Louis Stübner
in
Forst i. d. L.,

empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum den neben seinem **Material-Waaren- u. Destillations-Geschäft** neu eingerichteten

Gasthof zum deutschen Hause

unter Zusicherung der reelsten und billigsten Bedienung. [2605]

Ein **Hauslehrer** mit 200 Thlr. Gehalt, fr. Station u. Reise, sowie 3 **Erzieherinnen** mit 150—200 Thlr. Gehalt 2c. werden verlangt durch **A. Wierskalla,** Berlin, Lindenstraße.

= Kaufs- oder Pacht-Gesuch. =
Von einem rechtlichen, zahlbaren Manne wird durch meine Vermittelung ein Gasthof oder ein Wirthshaus zu kaufen oder zu pachten gewünscht.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1758]

Eine Mehl- sowie eine Brettschneide-Mühle und noch andere Regalien in einem lebhaften Orte an der Weistritz und an einer Chaussee gelegen, wozu einige zwanzig Morgen Ackerland gehören, beabsichtigt der Besitzer unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähigen Kauflustigen wird der Gasthofbesitzer Herr **Hilgner sen.** in der grünen Weintraube zu Schweidnitz das Nähere mittheilen. [1783]

1000 Weinstöcke der edelsten Sorten werden verkauft in Liegnitz Frauenstr. Nr. 45 bei der verwittweten Frau Lieutenant
[2851] **Schwenzer.**

Stempelfarben [2819]

in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz Nr. 2.

Guts-Verkauf.

Ein in Mittelschlesien belegener, 4200 Morgen großer Rittergutsbesitz, mit gutem, kräftigen Boden, schönem Schloß, massiven Wirthschaftsgebäuden, vollständigem todten und lebenden Inventarium und bedeutender Eisenerz-Förderung soll Familienverhältnissen wegen gegen eine Anzahlung von 50,000 Thlrn. verkauft werden. [1739].

Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen sub A. B. poste rest. Ratibor.

Geräuch. Silber-Lachs
bei **Gebrüder Friederici,**
[2859] Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Ganz gesunde, frische
spanische Kastanien,
geräucherte
Rhein- u. Silberlachse,
getrocknete, geschälte
französische Aepfel,
marinirten Lachs,
frische Austern,
Eidamer- u. Brie-Käse,
Astrachaner Caviar

in feinster, hellgrauer, fast ungesalzener Prima-Qualität, empfiehlt von neuen Sendungen:

Gustav Scholtz,
Schweidnitzer-Str. Nr. 50, Ecke der Junkern-Str.

Mühlen-Verkauf.

Meine ganz in der Nähe der Stadt Greiffenberg in Schlesien belegene fünfgängige **Wassermühle,** die große Mühle genannt, bin ich Willens baldigst, jedoch ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen, und wollen Kauflustige sich einfinden bei der Besitzerin [1405]
verwittw. Müllermeister **Laubner,**
in der großen Mühle bei Greiffenberg.

Für **Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber** zahlt die allerhöchsten Preise:
[998] **H. Brieger,** Riemerzeile 19.

Bleichwaaren

werden zur Beförderung in's Gebirge angenommen bei [1401]
Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

---

100 Thlr. auf ½ Jahr, oder 200 Thlr. auf 1 Jahr, werden gegen jede beliebige Provision zu leihen gesucht. Adressen A. Z. Nr. 13 durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [2868]

Ostern zu beziehen ist 1 Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör, Gartenstraße 34b.

Die **Waaren-Handlung** des

J. L. Flaccus in Breslau,

Reuschestraße Nr. 52,
empfiehlt der geneigten Beachtung ganz ergebenst
[2777] ihr Fabrikat von

Thran-Glanz-Wichse,

welche **das Leder bestens konservirt,** in tiefster Schwärze und äußerstem Glanz
zum Wiederverkauf:
der Centner lose, incl. Fastage, 5 Thlr.,
das Pfund ohne Fastage 1½ Sgr.,
in Krausen (mit denselben):

zu 30	Loth	Inhalt,	das	Hundert	6½ Thlr.,
„ 15	„	„	„	„	4½ „
„ 10	„	„	„	„	3½ „
„ 5	„	„	„	„	2½ „
„ 3	„	„	„	„	1½ „
in Schachteln,	klein,	über 2 Loth,	220 St.	1 Thlr.,	
„	mittel	„ 3 „	160 „	1 „	
„	große	„ 6 „	80 „	1 „	

Magdeburger Cichorien

von allen Sorten und Packungen offerire ich zu den billigsten Fabrikpreisen.

C. W. Schiff,
[1685] Reuschestraße Nr. 58/59.

Oberhemden

von **Shirting** und **Leinen,** gut sitzend und in den neuesten Façons, empfiehlt en gros und en détail zu billigen aber festen Preisen die
Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik von
S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian,**
[2860] Ring 4.

Waldsamen. [1628]

Kiefern, à Pfd. 21 Sgr.,
Lärchen, à Pfd. 8 Sgr.,
Fichten, à Pfd. 4 Sgr.,
Weißerlen, à Pfd. 8 Sgr., von frischer, zuverläßiger Qualität, verkauft der Forst-Verwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan.

Waldwoll-Matratzen
und Steppdecken,

welche sich sowohl für die Dauer, als zur **Abhaltung lästiger Insekten** bestens bewährt haben, empfiehlt billigst [2861]
die Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik von
S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

---

100 Scheffel Sommer-Weizen zur Saat, sind verkäuflich auf dem Dominium Schriegwitz bei Kanth. [2783]
Das Wirthschafts-Amt.

Wiener Polixander-Flügel,
desgleichen **Pariser Pianinos,** sind wegen Mangel an Raum sehr billig Salvatorplatz 8 par terre rechts zu haben. [2864]

Ein **Flügel,** 6oktavig, von Leicht, ist zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 85, eine Stiege.

Ein 7okt. **Kirschbaum-Flügel** steht billig zu verkaufen bei **A. Seiler,** am Tauenzienplatze im Löwen. [2834]

Das von Herrn **Rudolph Blümner** hier innegehabte, anerkannt höchst elegant und komfortabel eingerichtete

Hôtel,
Ohlauerstraße Nr. 84,
Ecke Schuhbrücke,

habe ich heute für meine eigene Rechnung übernommen und eröffnet.

Indem ich dasselbe dem reisenden Publikum zur gütigen Beachtung empfehle, werde ich gewiß bemüht sein, allen soliden Anforderungen zu entsprechen, sowie stets reele und zeitgemäße Preise in Rechnung zu stellen.

Breslau, den 10. März 1859.

Franz Peikert.

NB. Mein **Wein- und Restaurations-Geschäft** verbinde ich mit obigem Hotel **vom 1. April d. J. ab** und behalte mir nähere Anzeige vor. [2764]

Kopenhagen.

Hôtel Phönix, im besten Stadttheile belegen, mit 100 Gastzimmern, ist aufs Angenehmste eingerichtet, um die Forderungen eines geehrten reisenden Publikums zu befriedigen. Table d'hôte 4 Uhr. [1750] **W. T. Fiedler.**

Der Riesenstaudenhafer
zu Schottgau bei Canth ist verkauft. [2871]

Roggenfuttermehl

verkauft zu herabgesetzten Preisen: [2828]
M. H. Schäfer, Junkernstraße 34.

---

6 Pfd. Roggenbrot 5 Sgr.

in der **Bäckerei** Weißgerbergasse 51. [2832]

Spiegelglas-Schilder
zu Tapetenthüren 2c. sind vorräthig bei
[2835] **A. Seiler,** am Tauenzienplatze.

Seiden-Spitze **(Hunde)** sind zu verkaufen Klosterstraße Nr. 41. [2822]

Peru-Guano,

für dessen Echtheit und mindestens 13% Stickstoff garantiren, empfehlen billigst: [2839]
Moll u. Reimann in Hamburg.
Aufträge für uns übernimmt Herr
H. Bruck in Breslau, Ring Nr. 34.

Fette Mastschöpse

sind wiederum auf den Gütern der Brieger Zucker-Siederei zum Verkauf aufgestellt. Näheres im Comptoir der Zucker-Siederei zu Brieg bei dem Direktor **Paul Pischgode.** [1698]

Mauritiusplatz Nr. 6
ist im Gartenhause erste Etage eine Wohnung sofort zu vermiethen.
Das Nähere daselbst. [2858]

In Nr. 32 auf der Werderstraße im Bürgerwerder ist in meinem Vorderhause die **zweite Etage,** aus fünf großen schönen Stuben, Kochstube und Beilaß bestehend, zu vermiethen und zu Johannis d. J. zu beziehen. Das Nähere bei mir selbst. Partikulier **Dietze.**

Zwei Stuben ohne Küche
sind Ring Nr. 9 an einen Garçon zu vermiethen Ostern d. J. durch **Sigismund Goldschmidt** daselbst, zwei Treppen. [2849]

Bahnhofstraße Nr. 10 ist im 3. Stock eine Wohnung, enthaltend 4 elegant tapezirte Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen und am 1. April zu beziehen. [2827]

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 74b sind noch **große Wohnungen** mit oder ohne Stallung zu vermiethen. Näheres im Komtoir rechts. [2882]

Eine großes Comptoir von 2 Piecen, welches auch zu einem Geschäft benutzt werden kann, ist Elisabetstraße 3 zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres daselbst im zweiten Stock.

Ein Geschäfts-Local

mit 3 großen Schaufenstern, [2740]
ein Geschäfts-Local mit Comptoir und Wohnung
ist von Ostern ab neue Schweidnitzerstraße 1, zu vermiethen.

Eine freundlich **möblirte Stube** ist billig zu vermiethen Sandvorstadt, Schleusengasse 2, eine Stiege. [1785]

Ein möblirtes Zimmer
ist Reuschestraße 48 im ersten Stock vornheraus vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. [2825]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 12. März 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 97	80	50—60	Sgr.
dito gelber	83— 90	72	50—60	„
Roggen . .	54— 55	51	45—48	„
Gerste . . .	46— 49	40	34—38	„
Hafer . . .	40— 44	37	26—31	„
Erbsen . . .	82— 88	72	60—66	„
Brennerweizen	—	—	38—48	„

Kartoffel-Spiritus 8⅙ Thlr. bez. u. G.

11. u. 12. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'"10	27"8'"10	27"6'"62
Luftwärme	+ 4,0	+ 5,6	+ 10,2
Thaupunkt	— 2,1	— 5,0	+ 1,0
Dunstsättigung	58pCt.	38pCt.	45pCt.
Wind	S	SW	SW
Wetter	heiter	wolkig	trübe

Im Commissions-Verlage von **Graß, Barth u. Comp.,** Sortiments-Buchhandlung (J. F. Ziegler), in **Breslau** ist zu haben:

Mittheilungen eines erfahrenen Fabrikanten

über die Fabrikation der beliebtesten Schnupftabake, Beizen für Cigarrenfabrikanten, um die verdorbensten Tabake leicht wieder herzustellen, so wie die Stettiner Rum-Bereitung auf kaltem und warmem Wege,
nebst einer Abschrift eines 1500 Thaler kostenden Dr. Z...schen Geheimverfahrens bei der Rübenzuckerfabrikation und der Knochenbrennerei, verbunden mit der Gewinnung der sogenannten Patent-Maschinenschmiere, des Salmiak und des Hirschhorn-Oeles.

Bekanntlich verkauft der 2c. Z. dieses Verfahren nur immer an Einen in jeder Provinz und läßt sich 1500 Thlr. Gold dafür zahlen.

Preis des verklebten Exemplars 1⅓ Thlr. baar.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1541]

Bei G. Bosselmann in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Vademecum
des praktischen Baumeisters,
sämmtlicher Baugewerksmeister und Techniker.
I.

Enthaltend in alphabetischer Ordnung die während der Bau-Praxis unentbehrlichen Notizen und Tabellen, überhaupt die Hilfsmittel zu schneller Anordnung, Veranschlagung und Berechnung, nebst Tagelohn- und Zins-Tabellen.

Von **L. Hoffmann,** Baumeister in Berlin.

Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Preis broschirt 15 Sgr.

In Brieg bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1787]

Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Die erste Lieferung
des Hand-Atlas des preußischen Staates
in 36 Blättern,

und zwar: 9 Provinz-Karten, 25 Regierungsbezirks-Karten, 1 Karte der hohenzollernschen Lande nebst Titel, und 1 Uebersichtskarte des preuß. Staates.

Bearbeitet von **F. Handtke.**

Subscriptions-Preis für 1 Karte 3 Sgr.

3te verb. Auflage. Dieselbe erscheint in 18 Lieferungen à 6 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1788]

Bei Ebner in Ulm ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (F. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

Dr. Friedrich Feuerbach's allgemeiner, deutscher
Haus-Advokat.

Ein vollständiger Sekretär und Formularbuch für Private und Beamte,
um Rechts- und andere Geschäfte in allen deutschen Ländern selbst und rechtsgiltig zu besorgen,
sei es mit Privatpersonen oder im Verkehre mit Staats-, Amts-, Gerichts-, Militär-, Kirchen- oder Gemeindebehörden,
Mit einer großen Anzahl von

Muster-Aufsätzen

nach den gesetzlichen Vorschriften und Gerichtsverhältnissen der verschiedenen Länder.

Vierte Auflage.

Größtes Format, 644 Seiten stark. Preis 1 Thlr.

Dieses umfangreiche und billige Werk ist ein Universum von Musteraufsätzen, wie bis jetzt die Literatur noch nicht aufzuweisen hatte.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg** durch **Heinze,** in **Ratibor** durch **Fr. Thiele.** [1789]

Bei uns erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [168]

Biblische Geschichten
aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,
mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's
unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt
und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von
Friedrich Deutsch.
8. 6 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. { **Lissa** } 1 Uhr Nach / 8 U. 7 M. Ab

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein** u. **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M. Mitt., 6 U. 20 M. Ab

---

Breslauer Börse vom 12. März 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank.-Bill.		89⅚ B.
Oesterr. Bankn.		97½ B.
dito öst. Währ.		92⅜ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¼ G.
dito 1852	4½	99¼ G.
dito 1854	4½	99¼ G.
dito 1856	4½	99¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83½ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Kreditsch.	4	88¼ B.
dito dito	3½	87¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	84¼ G.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¾ G.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	93 B.
Posener dito . . .	4	89⅞ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	89¾ B.
dito neue Em.	4	89¾ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	84 G.
Krak.-Ob.-Obl. .	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	72⁵⁄₁₂ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger. . . .	4	87¼ B.
dito III. Em. . .	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—

Neisse-Brieger. .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	126⁵⁄₁₂ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	126⁵⁄₁₂ B.
dito Prior.-Obl.	4	85 B.
dito dito	4½	91¾ G.
dito dito	3½	74¾ B.
Rheinische.	4	—
Kosel-Oderberg.	4	47¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	40¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . . .		79⅜ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.